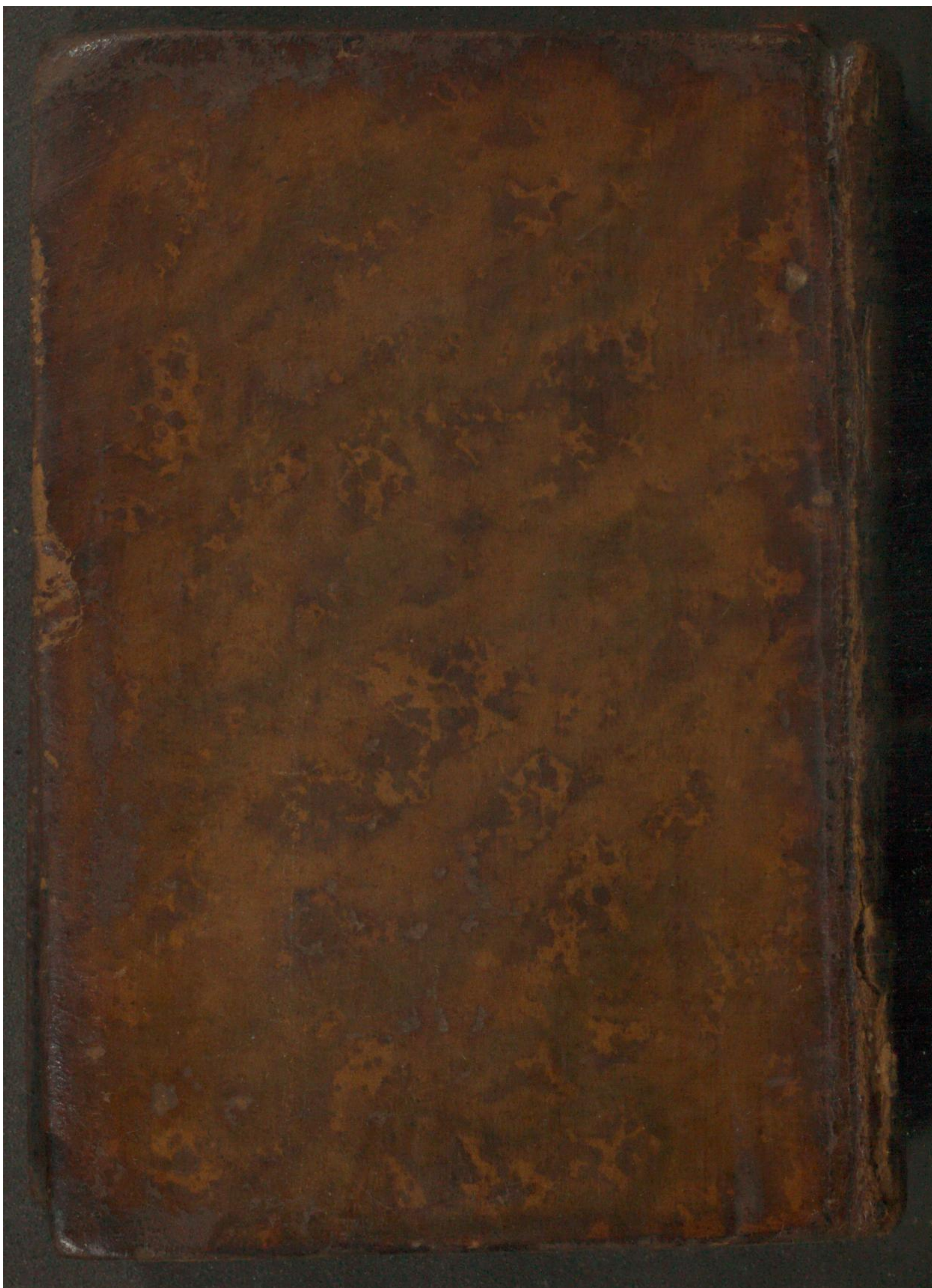
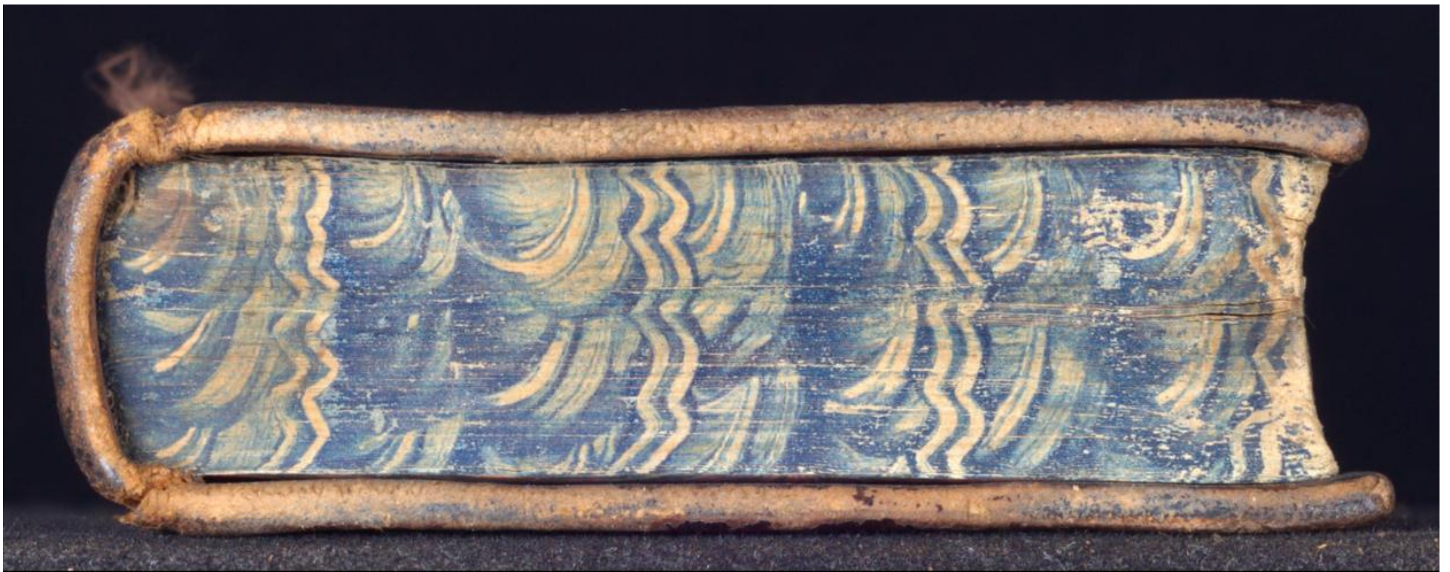




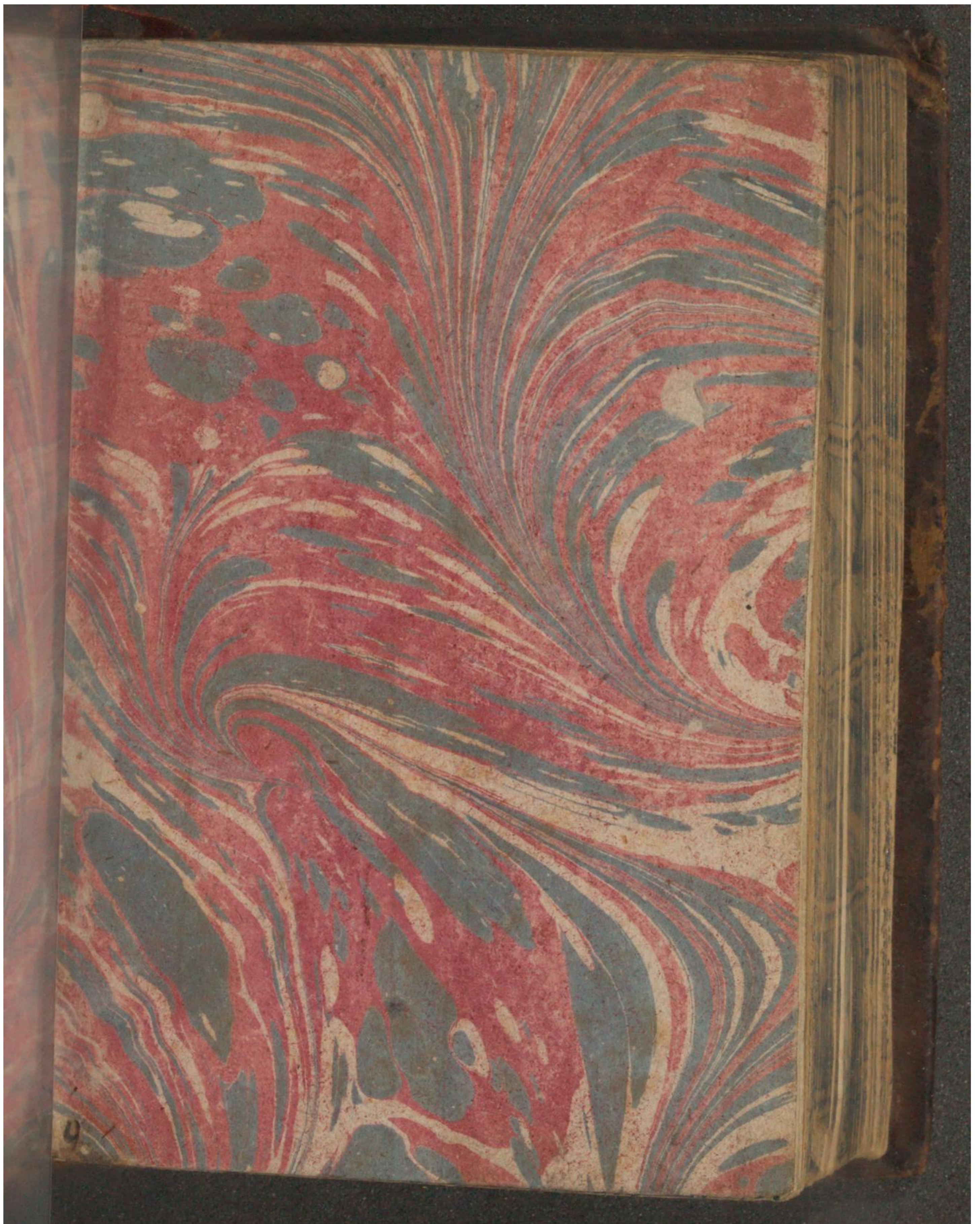












PARACELSUS

Das Büch Paragranum

Defective

Basler Buch.
31/5/11.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Georg Friderichen/ Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

DVrchleuchtiger/ hochgeborner Fürst/ Gnediger Herr/ Wann ich gedencke/ aß Gott die artznei beschaffen/ arnebē auch die kunst/ die bereiung der Artzney/ auff daß wir rbeiten/ vnd nit müssig gehen/ amit wir in der arbeit mit dem chweiß vnsers angesichts vns rnehren thůn/ so ist mir dann nmüglich/ die Schrifften des om̄en Artzts Theophrasti Paacelsi vngepubliciert zulassen/ elche gewißlich die ware Artz-

ney / vnd alle jre bereitũg mit ey-
ser/arbeit/mühe vñ auch grosser
freude vnd lust/begreiffend/Ob
gleichwol die vnwarheit/ so võ
Theophrasti vñ meinẽ widersa-
chern hin vñ her schrifftlich vnd
mündtlich gsendt wirt/ mich et-
was vnlustig machen/vnd in be-
dencken stelt/ob solchẽ vndanck-
barn solche hohe ding fürzubil-
den/ So tröst mich doch/daß so
vil güter Christlicher gemüter
an Herrn höfen / bey den Hohen
schülen / in andern orten vñ stet-
ten/allerhãd Nationen/ gradir-
te vñ vngradirte *Doctores* vnnd
Magistri seind / die mich täglich
schrifftlich vnd personlich besu-
chen/ gantz freuntlich/Theophra-
sti medicinalische bücher außzu-
geben/Also/dz ich gemütmasset/

billicher vnd Christlicher zusein/ dẽ fromen gůthertzigen fleissigẽ vnd arbeitsamen Artzt zu wilfaren/ dañ sie der schmäher lassen entgeltẽ. In disem allem meinem bedencken / Durchleuchtiger / Hochgeborner Fürst / gnediger Herr/hat E. F. G. nicht zum wenigsten mich hertzhafft gmacht/ die fromen Artzt zu befürdn/ Als vergangnen Monat E. F. G. schreibẽ durch jrer gnadẽ getrewen vnd gehorsamẽ Artzt/ Samuel Schlegel / an mich behendigt worden/ inn welchem E. F. G. begert/ ich solte jne Samuel inn Theophrastischer Medicin besser informirn/ Dem ich gwißlich dermassen instruction gebẽ/ daß ich gůter hoffnung/ er sei für ein mal wolzufriden/ vñ befinde

dz E. F. G. gnedigs begern bey mir statt vnd platz funden / Vnd dieweil ich dañ in disem vñ meh rerm wol zueriñern weiß / in wz weißheit hoher wirde vñ glück licher regierũg / Christlicher reli gio / E. F. G. der Götlich gwalt erkiest vñ gsetzt / hab ich mir die herrliche schrifften Theophrasti Paracelsi / das *Paragranum* von den 4. *columnis medicinæ Theophrasti*, das *Paramirum* võ beiderlei kräck heiten / Item von weißheit beid seelen vñ leibs / fürgenommen in offnen truck zugeben / vnd dieselbigen E. F. G. zu offerirn vñ dedicirn / damit solche wunderbarliche hohe gaben Gottes / mit welchen Theophrastus vor vilẽ anderen menschen vom Herrn Gott begabet gewesen / aberma-

len besser erklårt vnd añ tag gebracht würden/ Dañ inn solchen bůchern / dz allein der almechtig Gott ein vatter aller weißheyt sey/ vñ was d mensch / so ist *Microcosmus*, võ *Macrocosmo* der grössern welt empfangen/ vnd jm anerborn/ nutzlich añtag gebẽwirt/ Auch dz sein/ Theophrasti/ medicin /practic vñ theoric nicht auff eiñ sand vnd grũdloses holes gebew vnd fundamẽt / sonder auff die 4. seul/ als ist *Philosophia, Astronomia, Alchimia,* vnnd *Virtus rerum,* extruirt/ auffgefürt vñ erbawẽ. Wiewol das war/ dz der ehrlich fromb man Paracelsus in seiner vorrede sehr hitzig/ so steht aber mir vnd andern zubedenckẽ / wz vrsach jn zu solchem zorn erhitziget / Nemlich die vntrew seiner

diener/derē beizwentzig/vō nach
richter zeitlich gstrafft worden/
jrem verdienen vnd nachstellen
gemäß/ Zum andern etlicher ab-
fall/ welche die hohe künst vñ ga
bē Gottes/ so durch Theophra-
stū/ eiñ gebornen Christē/ liebha-
ber vñ verehrer der Euangeliē/
Propheten vñ Aposteln/ ja aller
geheimnuß Gottes/ an tag ge-
bracht/ hind vnd zu dem reisen-
den sand Galeno/ welcher zuwi-
der Christo/ Gottes vnnd seiner
Heiligen/ vndstanden zuuerber-
gen/ seine Galenische theoric wöl
len erhaltē/ also zun selbigē *prin-
cipijs* vnd *humoribus* die erfarēheit
vnd practic Theophrasti setzen/
so doch ein ware theoric/ vñ da-
rauff ein ware practic folgen
můß/ als meniglich wol zu beden

ckē hat/ Solche practic aber / dz weißt Gott vnnd alle getrewe *medici* / thůt gar nicht folgen inn Heidnischer schrifft/ vnd wann sie gleich wol mit gantzen *uolumi-nibus* schreien/ Theoric/ Theoric/ vil schreibē von jren *humoribus* vñ *principijs*, welche inn gantzer welt solcher gestalt nicht zubeweisen seind/ so habens doch nit ein blat jrer experimenten / auff jre gantze theoric/ ja wo jnē nur als dem Esopischen *gallo gallinaceo* begegnē möcht/ so wers doch etwas zu gedulden / daß die schrifften solchen tewrē mans/ als Theophrastus gewesen / ein wenig auff jre *principia* vergleicht würden/ dieweils aber eben nichts ist/ vnd klarer denn die Sonn am Himel leuchtet/ scheinlich/ daß vnser al-

mechtiger Gott den Teuffel vnd alle solche anhenger die Gottes allmechtigkeyt für nichtig außschreiē/nit gebraucht zum werckzeug seiner gnaden vnnd gůten künstē/ wie köndte es dann sein/ daß ein fromer Christ nicht bewegt würde/wañ seine grundtliche arbeit einem faß des Satans zůgelegt wolt werden? Dz sag ich derhalbē/ daß ich den gerechtē *medicum* erinnere sich nicht zu ärgern ab solcher vorred *Paragrani* wann sie schon anfencklich rauch gedeucht zu sein / dann so er fort lesen wirdt/ wirdt das auffrecht geistlich vñ Christlich fürnemē Paracelsi *in uirtutibus* jm wol kundtbar werden. Es seind jren wol etliche vnder den gelerten / welche vergeblich disputieren

ren / ob d Satan / so ist *mille artifex*, auch in der Hell federn / dinten vnd bapyr hab / ꝛc. Denen ich antworte / Sie mögens erkundigen. Sie lassen sich auch klar vernemen / Theophrasti practic möge bleiben / aber die Theorica so er im labyrintho füre / deßgleichen im *Paramiro*, vnd *de tribus primis*, auch in allem seinem schreibē / sey gar schwer / an welcher statt Galen. gehalten vnd gelernt sol werden / zu jhren accommodiert Theophrasti practic. Zu dem so seind sie inn solcher Heydnischen schůl erzogen vnd eraltet / habē von demselbigen jre *stipendia*, rent vnd gült / ehr vnd wirde / ꝛc. Da schlahe bley zu / Christus lehret den Christen seinen brůder vnd schwester zu lieben als sich selbs /

Christus ist vmb der sünder wil-
len kommen / Also hat Gott die
medicin von wegē der notturfft
vnd der krancken / vnd den *medi-*
cum auch auff der erden beschaf-
fen / nicht daß er solle sagen / *quis-*
que sibi proximus / indusium propius pal-
lio &c. Sie sollen lernen / lieben
vnd fürdern *ueritatem* / obs gleich
wol neid vnnd hassz gebüret / so
wils Gott also gefellig sein / Sie
sollen wissen / daß das *subiectum*
medici sey der *corpus physicum* / ists
physicum / was imaginiren sie dañ
jre *humores, melancholiam* vñ die an-
dern / ꝛc. gleich als hettens *hanc li-*
centiam: Esto ponamus hæc esse / als
der Astronomus *de circulis Cœli* /
alles das sie heissen *choleram / phle-*
gma / melancoliam / sanguis / so sie sehē /
ist nur ein einiger *liquor* / wo bleibt
das

das vberig ?: bringets herfür/ *Humores non dicimus principia*, sondⁿ *elementa, ignem, aquam, terram* vnnd *aërem &c.* So sag ich daß keiner vor Theophrasto gewißt / wo sich dz Element feur gewonlich vnd natürlich halte / vnnd frag/ obs *principia* jre *elementa* oder *principiata* seind/seinds *principiata*/warumb haben sie sie dann *pro principijs?* seinds *principia* / warumb werden sie dann resoluirt oder reducirt *in primam & ultimam materiam?* ja alle jre *posita principia* leret Theophrastus seiungieren *in tres primas* / vnnd die erfarung beweiset es teglich/Wie wil nū/ (damit ich Paracelsi wort brauche) auch der Keyser / wil geschweigen der vngelerte *medicus*, ein ander vrteil fellen/ als allein

stellung

stellung der zeugnuß / nicht inn gespräch oder Büchstaben vnnd Authoritate / sonder inn wercken / inn zeichen / inn thaten / im effect: Die dritte vrsach / daß Theophrastus in gemelter vorred gröber ist / dann sonst / wirdt ein jeder Christ müssen zu hertzẽ füren. Dann nach dem sein gegentheil mit warheyt den grunde Theophrasti nicht mögen vmbstossen / Haben sie jhn mit erschröcklichem mittel ab der Welt thün wöllen / vnnd vergeben / wie es offentlich am tag vnnd zubeweisen ist / Solte hierüber ein Ehrliebender / der dem Vatterland zu gütem die warheyt fürstelt / vnd die lügen bekandt machet / nicht billich vber solche falsche Leut erzür-

nen? Welcher frommer *Medicus* kan sich dessen annemen / oder beschweren? Das alles schreibe ich warlich nicht die güten leut/so gern *Actores* vnnd *Iudices* mit einander weren/ zu irritirn/ sonder besser informiren zu Theophrasti meinung zu verstehen/ vñ daß sie dest besser *Paramirum*, auch *librum sapientiæ*, vnnd *Paragranum* / dariñ die 4. seul der medicin/ vff welche Paracelsus/nach got/ füsset/begreiffen/die ich E. F. G. zu Ehren vñ vnderthenigem gefallen / auch gemeinem vnserem Vatterland Teutscher Nation zu nutz vnnd wolfart / hiemit dedicier vnnd offerir / güter vndertheniger hoffnung / wann solche zu gelegner müssiger zeit gelesen vnd verstanden werden/

ich

ich werde bey dem mehrern teil/ nicht wie vom gegentheil nach red/ sonders dãck erlangẽ/ Thů hiemit E. F. Durchleuchtigkeitẽ mich vnnd die Theophrastische *scripta* gantz vnderthenig in gnaden beuelhen. *Datum* Basel/ *M. D. LXIIII.* den letsten *Septembris.*

E. F. G.

Vnderthreniger

Adam von Bodenstein/

Philosophiæ vnd *Medicinæ* Doctor.

Vorred in das bůch Paragranum/ Doctoris Theophrasti Paracelsi.

NAch dem vnnd ich hab lassen außgehn/ nit auß kleiner vrsach/ von etlichen kranckheiten/ nemlich darinn mein mehrest argumēt/ die jr salen der Artzeney hoch zubetrachten/ so wirt nun dasselbig von denselbigen jrrern mir hoch verargt/ vnnd nit allein durch sie/ die es berůrt/ sonder sie bewegendt wider mich die vnuerstendigen Artzt/ die in solchē dingē solchs grunds vnbekant/ daß sie/ dieselbigen/ vber das so jnen von mir gůts beschicht/ mich zu schendē/ dem widertheil zu dienst/ auffstehend/ damit ich schuldig vnnd vnschuldig berůcht/ auch dem zůkünfftigē meinem widertheil/ werd ich geursacht hie das bůch Paragranum zuschreiben/ darinn ich tractier den grundt auß dem ich schreib/ den grundt/ on den kein Artzet wachsen mag/ darinnen ich mich so vil entplöß/ daß endlich mein hertz me-

Buch Paragranum halter inn den grundt/ auß dem Theophrastꝰ schreibt

niglich sol offenbar werden/ vnd nachuolgends deren volg zuerlangen/ so jetzt meim gegentheil zu dienst/ nit allein hinderung/ sondern auch etwas blůtdürstig entpören/ Vnbetracht daß mein fürnemen den krancken zu nutz gedeiet/ Vñ ob hiemit scheltung/ lästerung/ vermitten würden/ so seind sie doch nichts gerůchtmäßig/ sondern wie der schrifft art vñ der Professorn freiheyt außweiset/ ein irrung zuentdecken mit dem fug wie jr zůstehet/ vñ sonderlich mit mehrer gewalt sich sollichs fůglich gepürt/ einem der bessers ann tag bringt vnnd fürhelt/ zustraffen das ärger mit gründlichen worten/ vñ vnnutz fürzukom̃en/ Dann bessers inn meinen schrifften fürgelegt wirt weder die schrifft bißher erhalten hat/ ja nit ohn grösser erfarenheit/ auch sonderer experientz ein einiger bůchstab eingemischt ist/ verhoffe hiegegen mit solcher erfarenheit mir auch zu begegnen sei.

Theophrasti schreibẽ bedeckt der krancken nutz.

Kein buchstabe ohn grundt der erfarenheit ist in diser schrifften iñhalt gesetzt.

Nu hab ich geschrieben daß mich zu wenig geduncket/ mein gegentheil vil zu vil/ nemlich am aller mehrsten von den impo-

imposturen/ wie so grob dieselbigen im Holtz im Quecksilber / imm Purgieren erhalten werden vonn den Leybärtzten / vnnd wie so mit grosser thorheit/ ätzen / schneiden / brennen ꝛc. von den Wundtartzeten gebraucht/daß jegklicher theyl inn vnuerstandt handele / Auch andere Geschrifften mehr / so sie mir zu argem am aller schändtlichsten außlegen / Nemlich / de Tartaro, de origine Pustularum, de modo pharmacandi, de modo phlebotomandi, vnd was ich inn den büchern Paragraphorum geschrieben habe / darinnen sie die Person antasten / vnnd nicht zu der schüssel greiffen / werde ich hierinnen auff solliche verachtunge gezwungen (auch daß sie mich in die Insulen Pilati Pontij genant/zu Relegieren vnderstanden) daß ich inn Germania bleib / vñ ansehe mein Patriam, volgends hernach den grundt vñ den boden / auff denen die seulen stehen meiner Artzney / euch allen da zuerkennen gebe / so jhr dieselbigen durchlesen vnd ergründet/habt mich zu vrtheilen/

vnd meine ſchrifft zuuerdammen/ſo ich
nicht auß der wurtzen Keyri wachſe/vn̄
ob mir nicht billich zůgeben werde/vn̄
geglimpfft/auff ſolchen grund nit auff
zuhören/ ſonder für vn̄ für zuſchreiben/
Darumb auch weiter was hernach des
vermeinten gegentheils ſo kurtz geſchri-
ben/mit außklaubtem grunde / mit len-
gern wortē zuerklern vnderſtand/damit
wie ſie begeren/ mein thorheit vnnd jhr
thorheit zu eröffnen/Mein vnd jr erfa-
renheit/Mein vn̄ jr grundt vn̄ warheit
vnuerdeckt einem jeglichē augēſchein-
lich fürgebildet werde/ dieweil doch zu
beidē theilen das begeren iſt / das jnner
hertz zu erkeñen/ wie der jñer Artzt dem
auſſern gleich ſey. Daß ſie mir verargē/
daß ich anders ſchreib dan̄ jre ſchrifften
iñhaltē/geſchicht nit auß meinem/ ſon-
der auß jrem vnuerſtande/dan̄ alle mei-
ne ſchrifften beweiſen nichts auſſert-
halb dem grunde / ſondern wol einge-
wurtzt / vnd zů rechter Meyenzeit tru-
ckend jre ſprößlin auß/ Dz ſie aber vber
ein ſolche wolzeitige ſchrifft brumlend/
geſchicht nit auß kleinen vrſachen/ weil
nie-

niemands schreiet weder der verwundt wirt/niemandt wirt verwundt dañ der empfindtlich ist/ niemand ist empfindt lich/ dann der zergengklich ist/vnnd nit bleiblich/Sie/dieselbigen/schreien/dañ jr kunst ist zerbrüchlich vnnd tödtlich/ nun schreiet nichts dann was tödtlich ist/also sind sie tödtlich/darũb so schreien sie wider mich/ Die kunst der Artznei schreiet nicht wider mich/dañ sie ist vntödtlich/vnd dermassen auff eiñ vntöd lichen grundt gesetzt/ daß himmel vnd erden müssen zerbrechen/ehe die Artzeney stürb. Dieweil nun mich die Artznei selbs rühen laßt/was soll mich dann be wegen das geschrey der tödtlichen Artzet? die allein darumb schreien/daß ich sie wirff vnd verwund/ das ist ein anzei gen/ daß sie selbs in der Artzney kranck ligẽ/ dieselbig kranckheit ist der kampff wider mich/die sich nit gern lassen entdecken noch offenbaren/ dann sie brum̃ len am meisten in dem da ich den pulß berür/ der jn schlegt/ Vnnd mehr begeren sie zu beschirmen jren abgang/ dañ zu verfechtẽ/ das den krancken betrifft/

kunst/ gelehrte/ erfarenheit/ frombkeit/ darin̄ ich meines schreibens grundt vn̄ vrsach suche/ vn̄ spalten jr verantworté/ vn̄ brächen jren grund wider mich/ also daß ein jeglicher einē andern grundt fü-ret/ so doch in der Artzney ein grūdt ist/ nit gespalten / aber die vrsach solliches spaltens ist dise/ dz sie auß den fragmenten gewachsen seind / darumb du Doctor verantwort das/ du Baccalaureus das/ du Schärer das/ du Bader das.

Artzney hat ein̄ satten vngespalten grundt.

Jr höchsts ist wider mich/ daß ich nit auß jren schülen komme / vnd auß jnen schreibe/ solt ich den̄ auch also schreibē/ so würde ich on lügenstraffung nit entrinnen/ dan̄ der alten schrifften beweißt sich selbs falsch/ Welcher mag ohn falsche hierauß geborn werden? wil ich in der Artznei die warheit schreiben/ nit allein den schülern/ sondern schülern vnd Meistern / vnd allen jren Preceptoren/ so müß durch warhafftigen grundt bestehen/ in der gemeyn sie alle zusamen kuppeln/ dieweil sie solch schreier seind/ fürhalten was die Artznei sei/ demnach jetzt sie seind/ gleich so not jr geschrey zu

entdecken

entdecken als jr kunst/ wil ich gegen jn
solchs füren/ můß ich die ding für mich
nemē/ darauff die artzney stehet/ damit
meines gleichen erkennen müge / ob ich
fug hab zuschreiben oder nit/ vñ setz mei
nē grundt den ich hab / vñ auß dem ich
schreib/ auff vier Seul / als in die Philo-
sophei/ in die Astronomei/ in die Alchi-
mei/ vñ in die Tugendt/ auff den vieren
wil ich fussen/ vñ eins jeglichen gegen-
theils warten vñ achthabē / ob ausser-
halb der vieren ein Artzt gegen mir auff
stehen werd/ Verächter sind sie der Phi
losophei/ verächter der Astronomei/ ver
ächter der Alchimei/ verächter der Tu-
gent/ wie mögen sie dañ vnueracht vō
den krancken bleiben? So sie das ver-
achten/ das den krancken die Artzney
gibt/ dañ mit der maß sie messen / wirt
jnen wider gemessen / vnnd jhre werck
bringen sie zu schanden. CHRI-
STVS war der grundt der säligkeit/
des warde er veracht/ aber die recht ver
achtunge fiel vber die Verächter/ daß
weder sie noch Jerusalem bliebē / Also
mag ich wol vergleichen dise Secten

der Artzten der hohen Schůlen/Scherer vnd Bader/ daß sie auch gleich sind den geulern/die man̄ Parfoten nennet/ in derselbigen clamantz zunfft besitzet jhr die öberste statt.

Weiter zubetrachtē den grund/ Welcher mag ein Artzt sein/ der nit auß den vier gemelten vnnd vnbresthafftig gewachsen sey? Keiner/ sonder er můß in den vieren vberal die erfarenheit tragē/ Sie sind der Artzt/der mēsch nit/sie sind erkantnuß der kranckheit/ sie seind die zeichen/sie sind die Artzney/in jr ligt der Artzt/ hierinn ligt des krancken trost vn̄ hoffnung/ wie im creutz Christi die erquickung der todten/ Vnd darumb daß ich auß dem grunde der Artzney schreib/ so můß ich verworffen werdē/ darumb daß jr nicht auß dem grunde/ noch auß dem rechten erb geboren/ hanget euch an die spurialisch art/ die sich selbs bey dem besten erhebt. Welcher wolt der sein bey allen gelerten/ der nit einer profession felsen wolt besser dann ein̄ sand achten? Als allein die gekirnten Academischen wattganten/ deren grundt jnē

den namẽ gibt/ darauff sie watten/ mögen kein deposition erleiden/ also bleiben sie gemalet Artzt/ vnd so sie nit gemalet giengen pro forma/ wer wolte sie für Artzt erkennen? jhre werck würden sie nit offenbar machen/ Also sinds außwendig hübsch/ inwendig nur kat vnnd contrafeiet ölgötzen/ Welcher gelerter vnd erfarner süchet den Artzet in ausserem schein? nemlich keiner/ Wellicher sücht jn aber in ausserm schein? der einfeltig mann/ Warauff ist nun ein solche Artzney gegründet/ die von keinem gelerten gesucht wirt/ darinn auch weder Philosophy außgeht/ in welchen auch kein Astronomy gemerckt wirt/ in denen auch kein Alchimy erfaren wirt/ in denen auch kein tugent gespüret wirt/ vnd darumb daß ich melde die ding/ die in einem Artzt sollen gefunden werden/ so soll ich meiñ namen von jhnen verendert tragen/ Cacophrastus/ der ich doch billicher Theophrastus heiß/ auß art vñ des Tauffs halben.

Daß jhr mich nun vorhin recht verstanden/ wie ich den grund der Artzney

füre/ vnd warauff ich bleibe/ vnd bleiben werde/ nemlich in der Philosophei/ nemlich in der Astronomei/ nemlich in der Alchimey/ nemlich inn den Tugenten. Also daß die erste Seul ein gantze Philosophey sei der Erden/ vnnd des Wassers/ Vnnd die ander Seul sei die Astronomei vñ Astrologei mit volkomlicher erkandtnuß beider element des luffts vñ des fewers/ Vnd daß die dritte Seul sei die Alchimey ohn geprästen mit aller bereitung/ eygenschafft/ vnnd kunstreich vber die vier gemelten Elementen/ Vnnd daß die vierdte Seul sei die Tugendt/ vnnd bleibe bei dem Artzet biß in den todt/ die da beschließ vnnd erhalte die anderen drei Seulen. Vnd mercket mich eben/ dann jr müsset auch hierinn/ vnnd die vier Seulen erfaren/ odder jr müsset offenbar werden den Baurn auff den dörffern/ daß auch ewere künste den Fürsten vnnd Herren/ Städten vnnd Ländern allein durch ewre bescheisserey artzeneien/ vnnd daß ihr ewerer Kunst weder

Erste Seul.

Ander Seul.

Dritte Seul.

Vierdte Seul.

wis-

wissens noch warheit habet / vnnd die zucht die euch beschicht / geschicht euch Narren vnnd Gleißnern / das ist / euch vermeyneten Artzeten / Wie ich aber die Vier für mich neme / also müsset jhrs auch nemen / vnnd müsset mir nach / vnnd ich nicht euch nach / jhr mir nach / mir nach / Auicenna / Galene / Rasis / Mesue / Montagnana etc. mir nach / vnd nicht ich euch nach / Jhr vonn Pariß / jr von Mompelier / jr von Schwaben / jr vonn Meissen / jr von Cöln / jr von Wien / vnnd was an der Thonaw vnnd an dem Rheinstrom ligt / jr Jnsulen in dem Meer / Du Jtalia / Du Dalmacia / Du Sarmacia / du Athenis / du Griech / du Arabs / du Jsraelita / mir nach / vnnd ich nicht euch nach / ewrer wirdt keiner inn dem hindersten Winckel bleiben / an den nicht die Hunde seychen werden / Jch werde Monarcha / vnnd mein wirdt die Monarchey sein / vnd ich füre die Monarchey / vnnd gürte euch ewere landen / Wie gefelt euch

Cacophrastus / disen schleck müßt jhr essen.

Wie wirt es euch Cornutē ansehen/ so ewr Cacophrastus ein Fürst der Monarchei sein wirt? vnd jr Calefactores werden Schlotfeger/wie dunckts euch so secta Theophrasti triumphierē wirt? vñ jr werden in mein Philosophy müssen/ vnnd ewern Plinium Cacoplinium heissen/vnnd ewern Aristotelem Cacoaristotelem heissen / vñ ich werd sie vñ ewern Porphyrium/Albertum ꝛc. in meinen treck truckē/mit sampt ewer geuatterschafft/das wirt mir zuwegen bringen die uis mineralis, vnd generatio mineralium, vnd was zwischen den zweien Polis ligt / wirt mein harnisch sein/ ewer Astronomy vnd Laßtafel kunst in Pilatus see zuwerffen/vnd die Alchimy müß mir eweren Aesculapium/eweren Auicennam/ewern Galenum/ vñ ewer Scribenten alle in ein Alkali versieden/ vñ im Reuerber biß auff die hindersten feces verbrennen / vnnd der Vulcanus müß Schwebel vnd Bech / Salpeter/ vnd öl eingiessen / ja seuberer müßt jhr

noch gereinigt werden/ dann das gold durchs fewer/ jr müßt durch den spieß-glaß/ da wil ich sehen wie jr eiñ König ghen boden sezt/vnnd vber den dufft-stein wil ich euch pallieren lassen/ vnnd die tugēt als die vier seul / wirt auß euch ein grösser spectacul machen / dann die Juristen vber keiñ Malefactorem erdacht haben/O wie werden ewere verderbten krancken lachen / O eweres armen Galeni seel / wer er vntödtlich bliben in der Artzeney/so weren seine Manes nit in abgrundt der hellen vergraben worden / darauß er mir geschriben hat/des Datum/in der hellē stāck/ Jch het nit vermeinet / Jch het nit vermeinet / daß der Fürst der Artzte dem Teufel in arß solt gefaren sein/ vnd seine discipul faren jm nach/ oder am wenigstē seiner müter ins f. l. Solt das ein Fürst der Artzney sein / vñ die Artzney auff jm stehen? so müssens die grösten Tülpel in der Artzney sein / so vnder der Sonnen leben/sie beweisens auch wol / daß sie jm trewlich nachuolgen.

So ich kein behelff wider euch hett/

als allein die zeugnuß der krancken/wie groß würde ich geachtet werden inn der Monarchey? Daß ich ein solliche langwirige lügen entdecke/ vnnd mit warhafftigen zeugnuß bestätte/ vnnd machte sie also offenbar als die Sonne den Sommer/ noch vil mehr werde ich inn der Monarchey stehen/ so ich euch vber der krancken kundtschafft mit einer vierfachten Facultet vberwinde/vnd bringe dahin/daß ich euch lehre/ vnnd jr mich nicht/ vnnd was ich von euch gelehrnet hab/ das hat der ferndrige schnee gefressen/ ich hab die Sum̃a der bücher in Sanct Johannis fewr geworffen/ auff daß alles vnglück mit dem Rauch inn die Lufft gehe/ vnnd also ist gereyniget worden die Monarchey/ vnd sie wirt von keinem fewr mehr gefressen werden/ Jhr aber habts beuor/ nun schawet welches die Monarchey sei/ ewer oder mein/ vnnd so ewere süsse wörter sich nicht also inn der Herrschaffte vereynigten/ jhr werent ärmer denn

Monarchey ist gãtz/vñ kan von keinem fewr gefressen werdẽ.

Codrus/

Codrus / vnnd můſtet ewern eygenen dreck vor rechter armut freſſen / alſo lehret Galenus ſeine Diſcipulen vonn den Todten vnnd verderbten ſich zuernehren / würden die Todten widerumb lebendig / vnnd die verderbten wider geſundt / ſie würden euch auff die naſen hofieren/ehe ſie mehr zu euch gnad Herr würden ſprechen. Nun mercket daß ich ein Philoſophus bin/ nicht nach eweren lehren auffgezogen / was meinet jhr das mich verurſache darzů/ Nemlich daß die naturalia bei euch ohn alle warheit deſcribirt ſein worden/ vnnd nichts anders dann ein meynen vnd ein wähnen ewer Text vnnd grundt iſt / vnnd iſt der recht grundt Philoſophiæ noch nie angerůhret / Was iſt das Erſte der Artzeney? Nemlich / daß der Artzet wiſſe das / ſo vor dem menſchen geweſen iſt / daſſelbige iſt Philoſophia, vnnd tractieret nichts nach dem Menſchen / ſondern was vor dem Menſchen / vnnd weiß daſſelbige vollkommen vnnd gantz / als ein erfarner

erfarner practicus/aber nicht medicus/ als darinnen werden zwo Philosophy gefunden / als der dingen der vnderen spher/vnd der dingen der oberen spher.

Zweierley Philosophi

Also mag ich sagen / daß die Philosophei zweierley sey / vñ daß zweierley eingang der Artzney/vnnd jegklicher theil in jhm selbs zwifach / dann jegklich spher hat zwey Element/darumb auch also der Astronomus ein Philosophus ist des Himmels vñ des Luffts / vñ das der Astronomus weiß/soll auch der Philosophus wissen / vnd hingegen Astronomus Philosophiam/ sie heissen beide Philosophi/auch beide Astronomi/jeglicher ist ein Astronomus / jegklicher ist ein Philosophus/ der ein braucht die Astra in der vndern spher/der ander die mineralia in der obern spher/also ist Minera vnd Astrum ein ding/ Nun warumb meinestu daß ich dir das fürhalte/nicht von geschwetz wegen / sonder darumb/ daß der Artzet dermassen in zwey spher getheilt soll sein/in die Philosophicam/ auch Astronomicam/ vnd die eussern in die innern zu ziehen/ also ist der Artzt ein

Eingãg der Artznei zweierley.

Astronomus ist des hĩmels vñ luff tes Philosophus.

Minera vnd Astrũ ist ein ding

jnner Astronomus/vñ ein jnner Philosophus / geborn auß der aussern Astronomei vnd Philosophei/ Noch ist aber kein Artzet da/sondern zu gleich er weiß wie der knopff in der blůe ein Man der Biren ist/ vnnd ist die Biren aber niemandts nütze/ also da auch / da ist ein Artzet/aber die Erndt ist nit da / darumb so můß er ein Alchimist sein/ Was macht die Biren zeittig/was bringt die Trauben ? nichts als die natürliche Alchimei/ Was macht auß graß milch? Was macht den Wein auß dürrer Erden ? die natürliche Digestion/ wie also die Natur außwendig eiñ Alchimisten gibt / also můß auch der Artzet zeittig gemacht werden / Vnnd wie die bereitung aller Materien inn der Natur beschicht/ also můß sie auch beschehen durch den Artzet / zeitung der früchten ist natürliche kochung / So etwas die natur in jhr hat/ das kocht sie/vnd weñ es gekocht ist/so ist die natur gantz/also wañ der Artzet kochen kan/ das die obgemelten Philosophei vñ Astronomei innhalten/ jetzt ist er ein Artzet / deß

mañ sich warhafftig trösten vnnd frewen mag / Hernach müßt jhr in die Philosophei / in die Astronomei / vnd in die Alchimei / vnnd one die werdet jhr nichts redtlichs außrichten. Wo bleiben jtzundt ewere Apotecker / vnnd ewer suppenwüst? Wo ist ewer Astronomei vnnd Philosophei? Was ist ewere Kunst anders gewesen bißher / dann auff ewern faulen grundt / damit jhr ewer Weib vnnd kind auff spiegelten? Es müß herfür añ tag / vnnd ob jr schon noch mehr Scorpion ins kraut legten / so wirdt das gyfft in euch / vnd nicht in mir ersticken / vnnd ewer hinderlistige anschläge / gehen vber ewern Halß auß / Von dē ersten eweren Scribenten biß auff den letzsten / habt jr alle noch nie gewußt / was ein Artzt sei / dañ das beweiset ewer vngwisse kunst / aber wol / was ein Sophist sei / Vnd das jhr wissen wöllet / seid jr nicht / wöllet das sein das jr nit wisset / Einmal seid jr nit Artzt / Sophisten aber / das wirt durch euch bezeuget / daß jr alle / vnd alle ewer bücher / so vil warhafftigs nit habt mit warheit /

Scorpion hat mann Theophrasto in kraut gekocht vñ fürgesetzt.

warheit den wenigsten seich zu vrthei-
len/nach jnhalt so vil er bedeutet vnnd
praesagirt/Was sol dañ das sein? oder
was sollen die vrtheil sein diser vnwar-
hafftigen außsprechen? die warheit der
kunst helt jnnen alle eygenschafft des
Harns / einem Artzet möglich sein zu
wissen / als wol vnd als gewiß / als ein
Schuster ein schůch vber einen leysten
schlegt / So jr nun der kunst im Harn
volkommen wissens mangelen / war
für solich euch achten / anders/dann
daß jhr der fraw Doctorin stewer vnd
zinß einziehet auff den Pantoffelen zu
tretten / wie der Hůrenwirt / In den-
selbigen ehren / also sol der Artzet sein/
daß er die Kranckheit zu gleicher wei-
se wie ein Bawer / mit einer Axt ei-
nen Bawm vmbhawet/also die kranck
heit auch vmbfalle / Kann ich es nicht
dermassen/ so bin ich an dem orth auch
kein Artzet als wol als jhr/dann der-
massen ist die Artzenei beschaffen/ daß
sie ohn zweiuel vnnd lůgen gebraucht
wirt / dañ nichts vnuolkomenlichs hat
Gott beschaffen/ ein volkomen Artzet/

Artznei ist gwiß vñ nicht zweiuel

keiñ zweifelhafftigen / dann Gott wil
nicht getaddelt werden / daß er einicher
ley vnuolkomens dem Menschen für-
gelegt hab / als der Mensch jhm selbs
volkomens vnuolkomen fürnimpt / hie-
riñ ligt ewer grundt / hie werdet jr in die
seitten gestochen mit ewerem Firma-
ment / also můß der Artzet volkommen
stehen auß den gemelten Vier seulen /
also ist die ordnung in die Artznei zuge-
hen / nicht oben zum sewloch hinein zu
steigen / vnnd darumb / daß ich dahin
tringe / sol ich ein verworffen glied sein
der hohen Schůlen / ein Kätzer der fa-
cultet / vnd ein verfůhrer der Discipeln /
vnnd wöllen mich vberzeugen mit den
falschen schrifften Galeni / Auicenne /
ꝛc. Vnd so wöllet jr Medici mich vm-
stossen / Jch werde grůnen / vnd jr wer-
det dürꝛ feigenbäum werden / jhr seid
auß dem falschen gestirn geborn / das
wirt außlauffen / vnnd der Hiñel wirt
sein eigen vbel straffen / vñ wirt jm sein
Astronomos corrigieren / vnnd die Er-
den vnd das Wasser werden jhre Phi-
losophos ernehren / vnd das Liecht der

natur wirt sein Alchimistē zum andern mal gebären/ vnd die krancken werden jhre Artzet bauliern/ Wo wirt in diser musterung Doctor Cuntz/ vnd meister Leußsträler/ vñ meister Arßkratzer bleiben/ mit jren zanbrächerischen zotten/ vnd hochtragenden eselsköpffen? Wer wirt nach diser musterung steuren/ der frawen an ein porten vnd an ein halßkoller? der Niemandts/ dann jr hoffart vnnd pracht ist mit lügnerei erhalten worden/ gehet also mit derselbigen hin/ O wie werden die schleyer doctor pfeifen wie die schlang gegen den krötten/ jr gifft fare in sie/ vnd nicht in mich/ vñ jr Apotecken fressen sie selbs/ besser sie erwürgen dann ich/ Also wirt beschlossen/ daß das gesundtmachen einen Artzet gebe/ vnnd die werck machen meyster vnd Doctor/ Nicht Keyser/ nicht Bapst/ nicht facultet/ nicht Priuilegia/ noch kein hohe Schůl/ dann jnen sind vborgen das/ das dē Artzet machet/ darumb so ligē sie allein in eussern schein/ auff daß/ daß sie etwas gesehen werden/ Es ist noch kein Artzet auff den

hohenschůlen nie geborn worden/auch nie keiner/der da hette mögen mit wissen der warheit/der wenigsten kranckheit vrsach fürzulegen/ Warumb lästert dann jhr gugelfritzen mein schreiben? das jhr in keinen weg verwerffen möget/ anders/ dann daß jhr saget/ ich wisse sonst nichts als allein vonn Luxu vnnd Venere zuschreiben/ ist es ein kleines? oder nach ewerem sinn also zuuerachten? dieweil ich begreiff alle die Wundtkranckheiten/ wie sie in die Frantzosen verwandelet werden/ welche die gröste kranckheit der gantzen Welt ist/ da kein ärgere nie erfunden/ die niemandts schonet/ vnd die mehresten häupter am mehrsten angreiffet/ Soll ich hierumb zuuerachten sein? so ich betrachte der Fürsten/ der Herrn/ vnnd des Bäwrischen volckes nutz/ vnnd die jrrunge die ich befunden/ erzele/ das mir zu gutem vnnd hohem lob sol gedeien/ Werffet nur in treck vnd verschonet nicht der kranckheiten/ dann dieselbigen vnnd mich nicht werffet jhr in die Kaatlachen/ jr

fasset nit zu hertzen den nutz der durch mein werck geschicht/sondern die krancken müssen euch zu dienst vnnd zu liebe sich erkunden vnnd erlernen lassen/ euch zu wolgefallen mich verachten/ vnnd im selben die kranckheit behalten/ Auch die mysteria vnnd arcana der Natur/ die jhnen verborgen/ eröffnen/ nit allein in einen wege/ sondern in vil/ vnnd darumb daß die arcana diese Recept blindt machen/ so sollē sie veracht werden/ darinnen Sardanelen/ Barbari, Persæ, Chaldæi, vnd alle Spraach eiñ wolgefallen haben/ vnnd befinden die grosse tugendt/ so auß Göttlicher trew aller glauben mitgetheilet ist. Dise trew sol von jhrer Apostitzlerei wegen hingeworffen werdē/ auff dz jr vntrew vnd nit Gottes trew fürgehe/ dann sie meinen sich selbs trew/ vnnd den krancken vntrew/ Das zwingt mich/ daß ich sie wachantē heissen muß/ dz sie widerstreben dem rechten grunde der natur/ vnnd wöllen mit jhren Sirupeln vnnd Pilulis alle arcana vberschreien/ vnnd nicht ich/ sondern sie offenbaren sich

Tugent ist aller glaubē auß göttlicher trewe mitgetheilt.

selbs / vnnd mit solchem schreien vberthören sie die auditores, daß sie von arcanis vnd mysterijs der natur nicht horchen wöllen / sondern sie müssen ersauffen in den decoctionibus vnd mixturis / vnd solten sie auch daran erworgen:

Ihr seid auß der Schlangen art / darumb ich das gifft von euch erwarten müß / Mit was spott habt jr mich außplasiniert / ich sei Lutherus medicorum, mit der außlegung / ich sei Hæresiarcha / nicht Monarcha. Ich bin THEOPHRASTVS, vnd mehr als die / den jr mich vergleichet / Ich bin derselbig / vnd bin Monarcha medicorum darzů / vnd darff euch beweisen / das jhr nicht beweisen möget / Ich werde den LVTHER sein ding lassen verantworten / vnd ich werde das mein auch eben machen / vnd werd menigklich / die jhr mir zůleget / vbertreffen / darzu werden mich die arcana erheben / Wer ist dem Luther feind? Ein solche Rott ist mir auch gehaß / vnd wie jhr auff ewer seitten jnen meynet / also meynet jhr mich auch / das ist / dem fewr zů / du darffest

Theophrastus ist Monarcha medicorum.

auff

auff die laugen nicht warten/mich hat nit der Himel zu einem Artzt gemacht/ Gott hat mich gemacht/ der Himmel hat nit Artzet gemacht/ es ist ein kunst auß Gott/nicht auß den Himeln/ Ich darff michs frewen/daß sie mir schänd lich feind seind/ dann die Warheit hat keinen feind als die Lügner/ Ich darff euch schelten wie die Holenhipper/ das lehret mich ewer Spittal/ vnkäck/ brauchts mit einer solchen warheit her wider/ ich darff gegen euch keinen harnisch anlegen/kein pantzer anlegen/dañ jhr seid so vil nicht gelehrt noch erfaren/daß jr mir den wenigsten buchstaben niderlegen möchtet/ Möchte ich meinen glatz vor den fliegen als wol beschirmen/als mein Monarchei/ vnd were Meylandt als sicher vor seinem feindt/ als ich sicher vor euch/ es kämen weder Schweitzer noch Landtsknechte hinein/ Ich werd meine Monarchei nit mit Maulaffen beschümen/ sondern mit arcanis/ Nicht die ich auß der Apotecken nem/sie bleiben nur suppenwüst/vnnd wirt nichts anders dañ

suppenwust darauß/ Ihr aber beschirmet euch mit ewrm dällerschlecken vñ zůkauffen/ Wie lang meinet jr daß bestehen werde? Wie habt jr lůder gelegt mich vnder die Weißgerber zufůren/ sie werden euch nach ewern stückē beren/ vnd in ewer Wolffgrůben werdet jr selbs fallen/ Wolt jr mich vberdisputiren/ vñ wisset die simplicia nicht? můssets also von den Apoteckern erfaren? Was ist das? Wie heißt das? Wolt jr ehr einlegē/ vñ seid noch Apoteckerschützen? vñ ausserhalb ewrn kleidern wolte ich euch nit eiñ hundt vertrawen.

Dieweil ich nit als sie bestellt bin/ vñ in den Fürsten hőfen vnd Stådten nit angenomen/ solt ich desto weniger angeneme sein? Verlassen sich also hie vff jren geschwornen eydt/ vñ mit demselbigen eydt wőllen sie mich vberdisputirē/ Nū geschicht solchs auß einfalt der Herrschafft/ bestellen sie/ daß sie sollen allen mőglichen fleiß brauchen bei jrem eidt/ vnbetracht/ dz kein mőglicher fleiß bei jnen ist/ sie nemen ein jar soldt vnnd schwůren ein anders/ deñ solch lappen-

werck/Wie mag ein Senat so einfeltig sein/daß sie solch Artzet in eydtspflicht fassen/ dieweil sie die eydtspflicht nit erhalten mögen? Auß solcher bestellūg wurtzet die triegerei hefftiger ein/ der vnwissend man meinet/welcher eiñ solichen eydt geschworen hab/ so müge derselbig nit fehlen/vñ vermeinen/ wo der eydt sei vnnd die bestallung/da sei auch die kunst/vñ wöllen also auff eydt approbiert sein/ daß sonst niemandts warhafftig sei/ dañ solche eydtsschwerer/ Erwegent wie so manicher durch solchen eydt verfüret wirdt/ welchers wirdt erwegen/wirt sollicher falschen zeugnuß nimmer gestehen. Es ist ein arme kundtschafft die disen eydt gibt/ dardurch beharret wirt/kunst zu sein/ da kein ist/vnd der eydt sol es alles verantworten/ Welcher hat je erfaren/ daß ein Artzet sol in eim̃ eydt verfasset werden? wil man jhn damit fromb zu sein zwingen? Was sol die zwingung/ so er nichts kan? Wil man jhn damit zwingen niemandts zu vbernemen/ so bescheißt er Drei vor Einen/damit

er abermal zu der zal kome / es ist ein arme zwingens zu solchē eydt / niemandt sol der Eydt gegeben werden / mañ habe dañ wissens daß der eydt zu keinem betrug fürdere / Es ist ein harte kundtschafft an einē Rath der solch zeugnuß gibt einem Artzet / welcher die gemeyn glauben gibt / Jr sagt / er sei gerecht / vñ er wirt vngerecht erfunden / vnd jr approbiert durch den eydt / das nicht zu approbieren ist / darumb haltet vnd erscheidt / wie weit der eydt reichen mög / sie nemen Prouision vñ schwůren hende vnd füß ab.

Aber wie dem sei / so wirt sie der eydt gegen mir nicht approbiren / sie můssen mit mir vmb den Barchat lauffen / vñ můssen der imposturn abstehen / vnnd solten sie daran erwürgen / vnd můssen von der entschuldigung lassen / daß sie sagen / Gott wils also haben / vnd můssen von der lügen auch lassen / daß sie sagen / Hilffts nicht / so schadets auch nichts / wie mit der Holtzartzenei / dem Queckfilber / Purgiern vñ dergleichen / Schadets nichts / ey so credentzets vñ

schmiret euch am ersten/vnd sehet obs
ohn schaden sei/fürwar ich werd jnnen
werden/mit was kålberartzenei jr euch
vben/vnd ich solt ewer Ketzer vnnd ein
Vagant sein? so mich doch die warheit/
vnd nicht ewer lügnerei zuwandern be=
wegt/Ich sage euch / mein gauchhaar
im gnick weiß mehr dañ jr vnd all ewre
Scribenten / vnd meine schuchrincken
seind gelehrter/dann ewer Galenus vñ
Auicenna/vnd mein bart hat mehr er=
faren/dañ alle ewer hohe Schůlen/ ich
wil die stund greiffen/ daß euch die sew
im kaat můssen vmbziehen/ wie gefellt
euch der Peregrinus? Wie gefellt euch
der Waldesel von Eynsidlen? Kriecht
herfür / was steckt in euch/ könnet jhr
Disputieren? warumb fahet jrs nicht
an/ die Disputation wirdt euch darzu
bringen / daß jr můßt rechnung geben
vmb ewere krancken/ vnd des Weltli=
chen Gerichts vrtheil empfahen. Wie
thůt es euch so wol/ daß euch die Juri=
sten ein beistendtlein thůn/ wie wann
derselbigen beistandt wirt zerbrechen/
vnnd auß euch ein spectacul machen/
wie

wie andern fischern iñ wälden. Nit verlasset euch so vnnützer wort / Wir haben den vatter Galenum vnnd Auicennam, die stein werden sie zerknitschen/ der Himel wirt andere Artzet machen/ die da werden die vier Element erkennen/ darzů auch Magicam, auch Gabalisticã, die euch Cataracten vor den augen seind / Sie werdē Geomantici sein/ sie werden Adepti sein / sie werden Archei sein/ sie werdē Spagiri sein/ sie werden quintũ esse habē/ sie werden arcana haben / sie werden Mysteria haben/ sie werden Tincturã haben / wo werden jr suppenwürst bleiben vnder diser Reuolution? Wer wirt ewern weibern die dünnen lefftzlin putzen? Der Teuffel im hungertůch.

Wie gern sprecht jhr als ich zu euch darff sagen/ o Theophraste/ du vderbst die krancke/ auch als wol als wir. Nein/ Neyn/ Neyn/ was jr verderbet/ dasselbig vnderstehe ich mich wider auff zubringen/ wils nit/ so habt jrs vorhin verderbt/ dañ ich euch fischern in den wälden vergleich/ die da nemen das sie nit

wid geben mögen/ Wer kan den mordt hindersich ziehen? Wie kan ein abgehawē glied wider angesetzt werden? also hawet jr die glied auch ab on schwerdter vn̄ messer/ dan̄ sprecht jr/ Theophrastus kan jm auch nit helffen/ Da schlahe der pleisack zů/ Wer wolt solch mörderei wissen aufſzurichten? den habt jr xv. mal geräucht/ disen xv. mal geschmiret/ den xv. mal gewaschen/ dise zwei oder drei jar im Holtz vmbgefürt/ Inn dem ligt ein vierling quecksilber/ in dem ein halb pfundt/ in dem ein pfundt/ inn dem anderthalb pfundt/ Da ligts im marck/ da ligts im geäder/ da ligt es in geleichen/ da ligt es lebendig/ da ligt es puluers weiß/ da ligt es sublimiert/ inn dem ligt es calciniert/ in dem resoluiert/ in dem precipitiert/ vn̄ also dergleichen mit andern dingen auch/ Wer kan eim jegklichen sein bůberei vdecken? Wem ist möglich ein jegkliche Hůr from̄ zumachen? Wie gern sehet jhr/ daß ewer schandt auff meinen Rücken fiele/ als jhr euch offtmals vnderstanden habt/ Dieweil ich aber weiß/ daß jhr Holtz

Docto-

Doctores seid / so grawet mir nichts ab euch / vnd so jr noch so ein lange zeit gestudiert hette / so beschliesset jhr am letzsten mit dem Holtz / Ist das ewer studium? so lernet jrs wol in viertzehen tagen / nit auff den hohen schůlen / wol auff den nidern / Pfu der schandt / daß ein jegklicher Schmidtknecht weiß / daß ewer kunst on Holtz nichts ist / euch ist gleich wie den Capris / je hőher sie steigen / je besser jnen schmåckt / betrachten nit / daß vnden vñ oben ein ding ist. So jhr auff keinen andern grundt gefestiget seid / vnd ewere Scribenten so jhr habend / in dem rechten grundt der Artzenei nit gefußt haben / vnd was Canones / Recepten vnd andre Proceß jr vñ dieselbigen gebraucht / stehen auff keinem vesten zůsagen nicht / noch auff gewisser vertrőstung / So befindt sich auch in denselbigen / daß die recht Artzenei noch nie gemeldet ist worden / vñ nichts anders ist / dann allein wie ein Katz vmb den prei gezabbelt / Vermeinet jhr / oder seid jhr so einfeltig / daß jr achtet Fœnum græcum vnnd mucilago

psilij

p̄hilĳ ſeind die rechte maturatiua / oder
auch die jhres gleichen ſeind / Seht an
wie vil recept in Antrace geſchrieben
ſtehen / die nach gemeinem verſtand in
Antrace dienſtlich zuſein geacht werdē.
Der verſtandt iſt aber nit gnug zu ei-
nem Artzte / jr ſehet dz der Saphir von
Gott in Antrace verordnet iſt / vnd nit
unguentum album, vnd nit die ungula
caballina iſt der peſtilentz / Vermeint jr /
daß der grundt der artzney geſchrieben
alſo ſtehe? Nein fürwar / die artzney
iſt gleich als weñ einer mit brodmeſſern
ein zimmermañ wolt ſein. Meint jr daß
recht geſchrieben ſey de gradibus, recht
de compoſitionibus? Es iſt weit fehl /
die artznei die hat ſo eiñ groſſen grundt
in jr / daß diſe ding alle dem anfang nit
gleichen mögen. Daß jr nun ſo einfeltig
ſeid / daß jr in urinis verharren / vñ ſehet
die tägliche lůgen / Der harn iſt gerecht
vnd eins groſſen vrtheils / vnnd helt in
jm die gantze Phyſionomy / die gantze
Anatomy vnd jr eigenſchafft. So nun
das im harn iſt / ſo muß es vom Artzte
gerecht vnd gantz außgeſprochen wer-

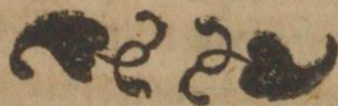
den/ dieweil es jedoch darinn ist/ Wann es aber nicht darinn wer/ so wer genůg geschuben in dem/ daß jr euch behelfft/ Im puls ligt das Corpus des lebens/ vnnd der puls zeiget dasselbige ahn/ beweisend aber jhr darauß/ was für leben zubeweisen noth ist / Nicht allein in dendingen / sonder in andern mehr/ wil ich euch Auditores vnnd Läser ermanet haben/ mir dise Vorred inn kein hochmůt zu vrtheylen / noch inn ein Martialische art / sonder gleich zu gleichem verordnet / vnnd wöllen beide achten in den dingen allein/ das fürwar nit auß eim solchen grunde/ wie bißher fürgehalten ist worden / die Artzney so leichtfertig gebawen/ So der Saphyr die recht heylung in antrace ist / wer wolt dann dem glauben geben/ der de fœno græco saget?

Also laßt euch dise Exempel vnnd katzpalg vor den augen ligen / auff daß jhr inn die hohen Artzney kommendt/ vnd nicht in die/ die weder Gott noch die natur verordnet hat/ auff das/ daß

jr in

frinn die rechten inventiones tretten/ welcher ich euch vil uolumina fürgeschlagen hab / geschriben auß dem grunde der vier nachuolgenden / Philosophia, Astronomia, Alchimia, vñ uirtutibus, darinnen mein gemüt ist/ euch Auditores dahin zu bewegen/ ausserhalb deren vier Eckſteinē nichts anzunemen / auff solches setz ich dieselbig nachuolgend / auff daß jhr meines schreibens grundt vnnd vrsachen verstehet/ vnd mich vnd mein widertheyl hierinn zubedencken/ eiñ jeglichen nach seinem grund vnd erfarenheyt ehrend.

Dixi.



Der erste grundt/ gesetzt auff die Philosophey/ durch Paracelsum beschrieben.

DIeweil nun in der Philosophia der erst grund der artznei ligt/ so ist vns im selbigē erstlich zuwissen/ in was wege auß d Philosophei der grund d artznei mög genom̃en werdē. Nun aber vor dem ehe ich das erzele/ erfordert die not vor allen dingē zuuerstehen geben/ daß ich euch fürlege die jenigē/ die ich veracht/ auff das jr die falsche Philosophy verstehet/ ehe daß ich eingehe in den grundt der rechten Philosophy/ Schwerlich wirts euch eingehn hinzunemen das so jr gewohnt haben/ vnnd schwerer das jenig/ darzu jr erzogē seid/ Versehe mich doch bei einem jeglichen werd das gewohnet/ vñ das in jhn getrieben ist/ vñ jetzig mein fürhaben mit verstandnem vrtheil ermessen/ Nichts lassen zu hart sein/ das nit erweicht mōge werdenn/ nichts zu weich/ das nit

stähe-

stähelung anneme / sonder in der geschickligkeit/daß die new gepurt die alte allezeit herrschen möge. In der Philosophy ist ein mißgewässer von stundan im vrsprung derselbigen / im selbigen muß seind ausser an in die Philosophy schwām gewachsen/gleich wie die Drůsen am leib. Aristoteles vnd die seinen haben tractirt in der Philosophy zu gleicherweiß wie der hopfen die erd vom wein außzeucht/ vnnd zu gleicher weiß wie ein schaum das ärgest in dem hafen ist / noch so schwimpt er zu oberst/ vnd verdeckt das gůt vnder jhme/ vnd darum̃ daß etwas guts vnder jhme ligt/dem er nach schmeckt/ist er für ein speiß zuachtē / jedoch allein den hunden vnnd katzen/ Also hie von der alten Philosophy zuuerstehen ist / die den schwammen vnd schaum tractirt/ vñ nit die materia auß dem sie gehet. Ein solche schwam̃ Philosophy hat Theorisiert in der artznei/ auß deren ist geborn der schantz artzet. Dise zwei haben jñen gehaltē den gwalt ð beschreibung der natürlichen dingen / auch zu Schätz artzt.

beschreiben menschlich gebrästen vnd brächen / Wie aber gründt / auß dem dise schreibung fallen / also auch das gewechs diser Wurtzel zu vrtheilen ist/ Wil euch hierin̄ ermant haben/ nichts so rauch bey euch zu sein / das durch den Glathobel nit mög gefügt werden / nichts so krumb / das der hammer nicht ebnen mög / nichts so wildt/ das der Jäger nit fellen mög/ Was ist höhers vnnd löblichers an einem auditor vnd Discipul / dann daß er in einer weichen Schalen lige / die da nicht erherte / biß er seiner disciplin gewachsen flügel erlangt hab / vn̄ als dan̄ dem vnnützen entrinne/ vnd ehrlich vn̄ löblich ist es solchen / daß sie die alten auß den nesten stossen / dann Kunst vnnd Weißheyt/ zucht vnnd liebe/ sollen alle stund erhebt werden vber jhre Meister / vnnd auffwachsen wie ein junge Büch / die durch jhr auffwachsen der alten Büch jr lob nimpt.

Das ist zu der fürgenom̄enen Philosophey / auff daß jhr den grundt der Artzney verstehet / welche allein die

erkandtnuß gibt / die ein Artzt haben soll in allen kranckheyten / jr materiam, eigenschafft / mit sampt allem wesen / dann sonst ist kein ander weg zu ergründen / die warheyt / des leibs anligen vnd gesundt wesen / vnnd wo anderst ein grundt hergenommen wirdt / ausserhalb der Philosophey / ist ein betriegnuß / dann vnser verstandt / wie jne die Hirnschal beschleußt / ist zu schwach zu gebären einen Artzet. Dann also müß die Philosophey der Artzney gefügt werden / daß auch die augen den verstand begreiffen / vnd daß sie in den ohrē töne wie der fall des Rheins / Vnd daß das getön der Philosophey also hell in den ohren lige / als die sausenden winde auß dem Meer / vnnd die zungen dermassen ein wissen tragen / als des Honigs vnd der Gall / Vnnd die nasen schmecken ein jeglich geruch des gantzen subiects.

Ausserhalb diser erkandtnuß ist widerwertig alles das / das der natur zügeleget / vnnd geben wirdt /

dann also ist mein fürhalten diser Philosophy / daß die natur die kranckheit selbs ist / darum̃ weiß sie allein was die kranckheit ist/sie ist allein die artznei/sie weiß der krancken gebrästen/wer kann ausserhalb dieser zwei erkandtnuß ein Artzt sein ? auß dem Artzet kompt kein kranckheit/auß jhnen kompt auch kein artznei/ wie er aber kan kranck machen/ also im selbigen proceß kan er auch die gesundheit geben / Wer ist hie billicher ein Lehrmeister denn die natur selbst? Dieselbige hat solcher dingen ein wissen/vnd legt aller dingen augenscheinlichen verstandt für/Auß disem augenscheinlichen verstande wirdt der Artzt vnderrichtet. So nun allein die natur dasselbige weiß/ so muß je auch dieselbige sein die das recept componiert/ vnd jr kunst der componierung ligt augenscheinlich vor dem Artzt / auß jhr geht die kunst/nicht auß dem Artzt/darumb so muß der Artzt auß der natur wachsen mit volkommenem verstand/ Das ist ein volkõmlicher verstand/ das die hend greiffen/ das die augen sehen/

das

das jenige das in der verborgnen hirnschalen fürgenomen wirdt / Dann was verborgen begriffen wirdt / gibt allein den glauben / den außgang vnnd volkomenheit geben die werck / die werck seind sichtlich / also sichtigs vnd vnsichtigs in einem / vnnd nit inn zweien / die gantze volkomne tröstliche erkantnuß / darinn die frölighkeit ist / vnd alle gute arbeit / lehr vnd vnderricht außgehet.

So nun auß der natur der Artzt wachsen soll / was ist die natur anders dann die Philosophy? Was ist die Philosophy anders dann die vnsichtige natur? Einer der Soñ oder den Mon erkent / vnd weiß mit zůgethanen augen wie die Sonne oder Mon ist / der hat Soñ vnd Mon in jhme / vnd wie sie im firmament Himmel stehen / das ist nun die Philosophy / daß sie im menschē wie ausserhalbē vngreifflich stehn / wie einer der sich selbs im spiegel sicht / Wie also einer sich selbs bedeutlich vō puncten zu puncten ersehen mag / also soll der Artzt den menschen bedeutlich inn wissen tragen / genomen auß dem spie-

gel der vier Element/ dieselbige fürbilden inn den gantzen Microcosmum, daß er durch denselbigen sicht/ wie ein verschlossen wachs galreden in einem glaß/ Vnnd es sey denn sach/ daß ein Artzt einen menschen also lauter durch sehe/ als durch zusehen ist ein distillirter traub/ in dem sich kein füncklin vbergē mag/ das nit gesehen werd/ vnnd also durchsichtig soll er hinein sehen / als durch einen quellenden Brunnen/ wie vil stein vnd sandt körner/ mit was farben/ formen/ rc. sie seind/ also offenbar sollen jhm sein die glider imm Menschen auch/ dieselbigen glider soll er also durchsichtig haben / als der außpolirte Christallen/ in dem sich ein härlin nit möcht verbergen/ das ist die Philosophey/ auff die der grundt der Artzney gesetzt ist/ nicht daß du den Menschen also ersehen solt/ sonder die natur/ was in dem Himmel beschlossen ist/ dieselbige zeiget dirs von stuck zu stuck an/ dann auß derselbigen ist der Mensch gemacht/ Dieselbige materia darauß er gemacht ist/ zeiget dir an wie das ist/ das auß jhnen gemacht ist/ zu gleicher-

weiß wie in eim stahel ein gebew sich sit/ das kompt von dem aussen her / vnnd wañ das ausser nimmer da ist / so ist dz iñer auch nit mehr im stahel / dann das ausser ist ein mûtter des iñern / Also ist der mensch ein bildtnuß in eim spiegel gesetzt hierinn durch die vier Element/ vñ nach der zergehung der Elementē/ volgen die zergehung des Menschen/ dañ dweil das ausser von dem spiegel still stehet / dieweil bleibt auch das inner / Darumb so ist die Philosophey nichts anders / dann das gantz wissen vñ erkantnuß des dings/das den glãtz im spiegel gibt/ Vñ zugleicherweiß wie der im spiegel niemands mag seins wesens verstandt geben/ niemands zuerkeñen geben was er sey / dann allein es steht da wie ein todte bildtnuß / also ist der mensch jm selbst auch / vñ auß jme wirt nichts genomen/allein was auß d eusser erkantnuß kompt/des figur er im spiegel ist/daß/das er redt ist ein vngewiß redē/ seine stim̃ vñ seine zung/Sol ein Artzt nit mer vndricht gebē/ dañ so er im spiegel des kräckē person sehe redē vñ hört es nit/also gantz vñ starck soll d

Artzt den Microcosmũ erkeñen/ durch sein Mutter er geboren ist/ denn nit ein glid gienge jhme ab/ nit ein hårle ist am menschen/das die testa nit begreiff vñ hundertfach anzeigte/Also wie gemelt ist / mag die artznei nit geduldẽ noch leiden oder sehen / Philosophj/oder der schwam̃ artznei/wie dañ bißher geplårt ist worden.

Es würd ein lange rede brauchen/ heyter vnd clar zuentdecken / wie weit der Aristotelischen/Stoischen / Platonischen Philosophi hie gegen der meinen stehn: Auch Tirthemij Theophrasti gegen mir Aureolo Theophrasto/ welche spån in der beschreibung d Philosophy von blat zu blat gnugsam begriffen werden/Aber jedoch was hie betreffen / so viel den Artzte berürt zuwissen/den grund der artznei/ daß dieselbige Philosophei hie der grundt sey / so mercke auff/ das Materia, Species vnd Essentia,des Artzet corpora seind / vnd die vrsach des gentzen vñ des brechens ist des Artzets weißheit/ hierinn stehet der Artzt in seiner erkantnuß. Nun wie

obge-

obgemelt ist / so muß er solcher dingen erkantnuß nemen / in der mutter / darauß er beschaffen ist / in der selbigen findet er sein hertz vnnd alle des hertzens freud vnd leid / in derselbigē findt er das hirn vnd alles das das hirn betrůbt vñ frewd / Also der nieren lieb vnd leid / Also der låbern willen vnd vnwillen / vnd dergleichen d' andern glider allen. Hie ligt nun ein kurtzer bericht / daß in den selbigen glidern solt gelehrnet werden was inwendig dasselbige glid antrifft / Hie ist catena Medicorum wider euch / dann ihr wissen vnd erkennen parentes der menschen nit / vnnd wöllend in der todten figur im spiegel ewer kunst nemen / vnd sie setzen vñ gründen in ewer fantasey / vnd dirigirn vnnd mit namen bedeuten vnd außlegen eins jegklichen art / dz in keiner Philosophy wed fůß noch hend hat Hierauß entspringt der nam Cholera / der nam Melancholia / der nam Phlegma / der nam Sanguis / welcher grundt nichts anders als ein fliegende speculation ist / dann welcher hat je Choleram in der natur gesehen?
wel-

welcher hat je melancholiam in der Philoſophia funden? welcher hat je phlegma für ein Element erkent? wo iſt je ſanguis dem lufft gleichmäſſig worden? wer hat ſie gelert den Materialiſchen Himel vnd die globul der erden mitſampt jren eingefaßtē Elemēten alſo im leib außtheilē? Nicht mehr iſt in ſolchem ſpeculirten grundt/ dann als vil krafft als in eim der da wünſcht/ oḋ der da wol meinet/ alſo ſind ſie auff den wänenden grundt gebawen / vnd auff das wünſchē/ das weit vō vns vñ einem jeglichen Artzt ſei/ Auß dem euſſernſetz zuſamen den gantzen menſchē/ ſo findſtu im ſelbigen aller materiē augenſcheinliche corpora, vnd findeſt in denſelbigen alle ſpecies der glider / der geſundtheit vnd der kranckheit / dabey auch aller jhrer eſſentias/ wie eine jede gegen dem ſtehe / Was bräch / was gantz mach / inn demſelbigen ligt die weißheit des Artzts nicht/ er ererbet ſie auch nicht/ ſonḋ ſie nimpt bey jnen zů/ wie kunſt bey ſeim fleiſſigen meiſter/ vñ iſt ein gegebne weißheit durch die parentes

rentes Micocrosmi, den Micocrosmũ als jhren Sohn zu erkennen. Solt die Artzney in jrem grundt auß dem menschen wachsen/ so müssen auch die kranckheiten nach grundt jres Artzts vnnd verstandt sich richten/ vnd so vil Artzt/ so vil vrsprüng der kranckheiten / Also můst die Cholera wol recht genennet werden/ Aber nicht also/ der Artzt můß der kranckheit nach / wie die Kůw der krippen/ Dardurch wirt bewiesen/ daß auß der natur der Artzt glert / vnnd nit auß der Speculatio/ vnnd die natur ist sichtig/ aber die Speculatio ist vnsichtig/ der sichtig macht eiñ Artzt/ der vnsichtig macht keinen / das sichtig gibt die warheit / nicht was vnsichtig hierinn/ Alles was vnsichtig ist/ vñ ist des menschen/ das legt sich sichtig für/ dar auß entspringt / daß jr nit sollen sagen / das ist Cholera, das ist Melancholia, sonď dz ist arsenicus, dz ist aluminosũ, Also auch/ ď ist Saturni, ď Martis. Nit dist melancholia, ď ist cholera: dañ ein teil ist des Himels/ ein teil ist der erden/ vñ in einander vermischt/ wie feur vnd holtz/

holtz/ da jeglichs seinen namen verlie-
ren mag/ dann es seind zwei ding in ei-
nem/ so gesprochen wirdt/ der morbus
ist Acorinus/ die ægritudo ist Anthera/
so mag der natürlich artzet verstehen/
wie in der grossen welt/ also in der klei-
neren die Anatomei zuerkennen. Sa-
get jhr/ der morbus ist Pulegij/ der ist
Melissæ/ der Saffenæ/ so habt jhr ein ge-
wisse Cur auß dem namen/ Dañ so viel
matricaria/ so vil auch matricis pasio-
nes/ In diesem verstandt geht das re-
cept/ vnd nit vielerley zusamen genom-
men wider eine kranckheit/ Darum las-
set euch die fantasey nit vberwinden/
die auß jhrer speculierung die eigen-
schafft vnd zal nemen wöllen/ dañ die
eussern augen müssen dise ding alle be-
stäten/ Also sagen jr auch/ das ist Nitrũ
sanguinis/ das ist Nitrum epatis. Nun
wer macht euch solche Luxische augẽ/
daß jhr so eben wissen/ das blut oder
leber schuld ist: dieweil jr doch nit wis-
sen was blut ist/ Das blut ist in d grof-
sen Anatomy nichts anders dañ holtz/
holtz ist ein nam/ wie viel hunderterley
species

der Artzney nicht gesetzt / du aber hast dich gesündert von allen glerten / das ist / da die Artzt inn den betrug haben wöllen gehen / haben sie sonderliche vnd andere weg gesucht / darinnen sie geschickte vnnd gelerte leut machten / vnnd dermassen wie ein kunst oder facultet herkeme / bey euch kein verstand hett / damit jr also den grossen schalck in einem gelerten schein möchten verdecken / Wer wolt vber euch eiñ Juristen zum straffer setzen? dann jr habt euch dermassen hindergeschlagen / dz Keyser vñ Bapst Rotwelsch ist was jr handelt / Wie wolt euch der Theologus etwas abgewinnen / so er inn ewern schrifften nit so vil versteht / ob jhr Gott oder dem Teuffel anhanget / vnnd verberget ewer lügen in die humores / daß mann euch weder büß noch ablaß geben kan / Wer wil dem gemeinen Man eiñ Richter vber euch setzen? jr seid jederman rotwelsch / vñ habt euch so seltzam Dictionarios vñ uocabularios gemacht / wers ansicht / mag vnbeschissen nit hinweg komen /

vnnd schickets mit solchem seltzamen rotwelsch inn die Apoteck / daß sie es selbst im Garten besser hetten/Also ist die medicin von den gelerten gescheiden wie ein Hundsschlager von frommen leuten/so doch die Artzney so lauter vnd klar in seins vatterlands sprach stehen soll / daß die Teutschē den Araben verstehen / vnnd die Griechen den Teutschen / also soll die Artzney in jrer kunst vnd weißheit stehn/ daß alle glerte in jhr ein wunderbarlichs ansehen haben / vnnd eine verwunderung der hőhe diser kunst / Dann welchen ziert der Himel/ weder seinen Doctor/ der jn erkent? wen ziert die Erde/ dañ seiñ philosophum? Dann die heimligkeyt des Firmaments der Erden/ werden durch den Artzt erőffnet/jnen ist die heimligkeyt der Natur offenbar/vnd den andern gelerten wirdt es durch die Artzney mitgetheilt/also ver faßt die Philosophey alle glider vnnd alle glidmaß/ gesundtheit vnd kranckheit / das außwendig/ das das vrtheil des vrins gelert műß werden/der puls

wirt

wirt im Firmamēt begriffen/ Physionomj inn dem gstirn/ die Chiromancj in mineralibus/ der athem in Euro vñ Zephiro / die febres inn erdpidmen/ vnnd dergleichen also auff ein ander/ So du Artzt die ding außwendig von wort zu wort kanst / sichst vnnd weist ausserhalben eim menschen alle krāckheit/ als dann so der mensch mit allem seinem anligen inn dir gebildet ligt / so trit in den innern menschen / vnnd sey ein Artzt / darnach besich dem menschen seine seich / darnach greiff den puls/ darnach iudicir die person/ vnnd nit ohn grosse erkandtnuß des eussern menschen/ der Himel vnd erden allein ist/ sey nit so dürstig vnnd hochmůtig/ daß du ohne solchen grund den menschen antastest / vnnd beschirm deiñ speculirten spintisirenden grund nit/ der vnbestäter ist dann das rhor imm wasser / Aber jetzt laßt euch benůgen/ daß ichs dahin gebracht hab / daß mann euch glauben můß ohne werck/ vnd daß ewer schuld auff Gott gedrochen wirt.

Daß ich aber den Philosophum weiter außstreich / so wisset daß er inn zween weg zu verstehen ist / einer des Himels/ der ander der erden/ also gibt ein jegliche spher ein seiten des Artzts/ vnnd sind da beid kein gantzer Artzt/ Der ist ein philosophus/ der die vnder spher in einer erkandtnuß tregt / Der ist ein Astronomus / der da die ober spher inn wissen hat/ vñ haben jedoch beide ein verstand vnd ein kunst / vnd vnder jhnen sind die mysteria der vier Element / dann ein verstand ist / der den Mercurium erkennt / gegen dem der aquilatum erkennt / Ein verstand ist in dem der die Marcasiten erkent/ gegen dem der den galaxiam erkennt/ Der mannam erkennt/ gleicht dem der angelicam erkennt / Es ist ein anatomi aller vieren außtheilung / zugleicher weiß von einander geschiden wie die beide arm vnnd beide bein/ wie ein aug gegen dem andern/ wie die vndere zeen gegen den obern/ vñ wie fleisch inn füssen gegen dem backenfleisch. Also ist ein Saturnus im Himmel/ ist

feur / also ist einer inn der erden / der ist jrdisch / Also ist ein Sol im wasser / also eine im Himmel / vnd also vierfach ein jeglich ding im menschen / vnnd was im vndersten winckel der erden ligt / des schatten fellt inn menschen auch / was im tieffesten des Meers ligt / imprimirt den menschen / Vnd was sub polo antarctico ligt / das gibt sein reflex vnder den polum arcticum / Vnd was vnder polo arctico ligt / gibt sein reflex dem menschen vnder dem polo antarctico. Was ist Venus orbis als matrix Veneris? Dann Venus orbis gibt den medicum matricis / Was ist receptio Veneris / so Venus nun dieselbige nicht würckt? Was nützen uasa spermatica / so uasa Veneris vngünstig sind? Was ist ferrum? nichts dann Mars / was Mars? nichts dañ ferrum / beide Mars / beide eisen / was vnderscheid ist zwischen den Soles / zwischen den Lunis / was zwischen den Mercurios / was vnder den Saturnos / was vnder den Iouis / nichts zu dem menschen zu rechnen / als al-

sein / was sie die form da entschleußt / darumb nit vier / sonder ein arcanum / aber vierecket gsetzt / wie ein thurn auff die vier wind / vnd als wenig ein thurn eines ecks mangeln mag / also wenig mag ein Artzt deren theilen eins entrathen / Ein theil macht den Artzt nit gantz / zwey theil auch nit / drey theil auch nit / aber vier theil / dañ also gantz soll er sein / als die arcana die da in den vieren stehen / Vnnd zu gleicherweiß wie durch ein Ey in einer eyerschalen / die welt figurirt wirt / vnnd ein Hünlin mit allen seinen flügeln darinn verborgen ligt / also sollen die ding alle vñ was die welt vnd der mensch begreiffen / im Artzt verborgen ligen / vnd wie die Hennen die figurirte welt inn der schalen durch jr brüten verwandlet in ein Henlin / also durch die Alchimey werden gezeitigt die archana / so Philosophisch im Artzt ligend / vnnd wie das feur bereit vnd reiniget / also werden die ding auff erd gebracht.

Hieriñ ligt die jrrung / daß der Artzt nicht recht fürgenommen ist worden / dann

dann wissen sie das nicht/ so wissen sie die archana nit/ vnd wissen sie nit was kupffer macht/ vnd was die uitriolata gebürt/ so wissen sie auch nicht/ was den aussatz macht/ Wissen sie nit was den rost auff dem eisen macht/ so wissen sie auch nit was die ulcerationes macht/ Wissen sie nit was die erdbidem macht/ so wissen sie auch nit was die febres macht/ Die eussern lernen vnd zeigen an was dem menschen gebrist/ vnnd der mensch zeigt sein bresten selbst mit an/ ja da der grund ligt/ das verschlaffen sie / nicht daß auß Mercurio vnd sulphure die metallen wachsen/ wie sie sagen/ Nicht ist an jhm selbs wie sie setzen / daß das rein erdrich kein stein geb/ Nicht auß der erden sonder auß dem wasser wachsen die stein/ der erden sein die/ das ertz des wassers/ Vnd in der gebärung der metallen vergessen sie des/ das doch coagulirt/ Nicht zwey/ sonder drey machen die Metall/ auff solche warhafftige Philosophi solt jr setzen die Artzney/ nicht auff die schwanunge/ die da

aussen anhanget / wie der agaricus an der Lerchen.

Nicht ohne widerred mag ich mein schreiben vollenden / vnnd nicht ohne grosse anbellung / deren allen / die weder mich noch mein gegentheyl verstehen / Es ist notwendig / daß die fürgenommen gebärung der Metall nach beschreibung der Philosophen auß keinem andern grund beschrieben sein / dann wie die Artzte die vier humores erdacht habē / durch welche die gantze Medicin betrogen ist worden / Also durch Mercurium vnd sulphur die Philosophi gefelscht / vnnd wie die krancken erkrimmet sind wordē durch dieselbige vier humores / Also durch den Mercurium vnnd sulphur sind die Philosophi erkrimpt worden / Wie sich eins reimpt / also reimpt sich das ander / Einer der wil ein Philosophus sein / vnnd darinn kein falsch legen / der můß den grundt der Philosophi dermassen setzen / daß er Himmel vnnd Erden inn einen Microcosmum mache / vnnd nit vmb ein zeilen verschieß.

Also auch einer der da wil auß dem grund der Artzney schreiben/ der můß auch nit vmb ein zeilen fehlen/ anderst dann daß er auß dem Microcosmo den lauff der Himmel vnd der Erden mach/ Also daß der Philosophus anderst nichts find im Himel vnd in der Erden/ anderst dann das er im menschen auch findt/ vnnd daß der Artzt nicht find im Menschen/ dann was Himmel vnd Erden auch haben/ vñ daß dise zwey nicht vnderscheid von einander/ dann die gestalt der form/ vnd daß doch die form zu beiden seiten in eim ding verstanden werde/ ꝛc. Auß der fantasey eigens kopffs wirdt solches nicht verstanden/ sonder auß dem liecht der natur/ das angezündt wirdt durch den neundten Himmel/ welcher seim̃ Schůler weißheyt vnnd verstandt offenbart/ durch jre wercke/ also daß die vihische vernunfft sich in solchem verwundern vnnd erbidmen můß/ Hierinnen ligt aller gründtlichẽ weißheit anfang/ wie der schein von d̄ Sonnen vber alle ding geht/ vnd wie

gůts vñ böſes durch die Soñen wach
ſen / alſo wachſen ſie auch durch das
liecht der natur/ Vnd die irrung nimpt
ſich als die neſſel / die auch wachſen
auß dem ſchein der Sonnen / Dann
alſo gleich vnd gantz ſoll die Philoſo-
phey ſein / auch die Artzney / daß ſie
wiſſen was das ſey/das/das ſchmeltzt
im pley / Auch was ſey die herte imm
eyſen / was die farben vnnd rubinen
ſind / vnnd was die arcana darinnen
ſind/ſolchs inn ein erkandtnuß zubrin-
gen / můß durch das angezeigt liecht
beſchehen / das vor den augen ligt/
wiſſentlich einem jeglichen vihiſchen
verſtand / Die aber / ſo auſſerhalb di-
ſem liecht nichts augenſcheinlichs be
weiſen / das iſt die fantaſey der vihi-
ſchen vernunfft / auß denen die be-
melt Philoſophey vnnd Medicin er-
ſtanden iſt / die da verzweiffelt haben
am rechten Lehrmeiſter/ vnd vermei-
net / was jhr vihiſcher verſtand nit er-
gründen möge/ das ſey dem menſchē
vnmöglich / geben zu werden / gleich
als ſie die terminos philoſophiæ al-
lein

lein in Aristotelem gesetzt/vnd die terminos medicinæ allein in Galenum/ die da nichts anderst/ dann wider die warheit geschriben haben.

Also werden beschirmpt die da widerwertig sind dem liecht der natur/ das bey vns als rein als gold sein solt/ vñ also rein/ daß kein rost daran wachsen möge/ Vnd dieweil einicherley anzickung eingemischt ist/ so wirdt der grund gebrochẽ/ dann wer kan etwas gůts vergleichen dem kupffer inn der gestalt/ daß einer sprech: Was ist gantz/ das ohne rost sey/ dasselbig das one rost nit sein mög/ das ist nit gantz/ dann inn gantzem ist kein rost/ das beweret das höchst Liecht der Apostel/ inn dem kein bresten noch rost/ noch keinerley tadels sein mag/ Daß Judas aber als ein rost hie mocht geachtet werden/ ist kein rost/ sonder ein außerwelets ampt/ darzů nicht betreffen das höchst liecht/ wiewol er inn zal im namen des liechts gestanden ist/ so hat doch nichts inn jhm gewonet/ als

der

der name allein. Auff solchs so wissend ein vnderscheidt auch von der jrrung/ daß dieselbigen sich vom rechtē liecht der natur nennen inn der gestalt/ daß die ordnung gebrochen wirt/ dañ one zerbrechung der ordnung/ wirdt kein jrrsal/ Also môcht wol dem gegentheil sein verstandt geben sein worden/ die sie sich bekennen lauter vnd klar zuhaben / dann die ordnung des natürlichen Liechts ist inn der kindtheit zerbrochen worden/vnd der vihische verstandt fürgetrungen / vnnd also alle professiones geregirt/ daß fürwar der erst Philosophus sich treflich wirdt verwunderen ab den Aristotelischen schrifften/vnnd dergleichen/ Der erste recht Artzt gegen den schrifften Auicennæ vnnd Galeni/ dann deren keiner ist der Artzt noch der Philosophus gewesen/ die vns sollen vorgehen inn solchen dingen nachzuuolgen / Dieweil sie nun wider den grundt schreiben/ so můß jhr kunst ein gewalt sein/ welche kunst sich doch nicht zwingen lassen/ vnd wie ein jegliche kunst auff

erden jhr selbst ein glauben vnder dem volck machet / also machen sie jhnen selbst einen gezwungenen glauben / vnnd bestäten disen falschen glauben eingeleibt durch jr fleissige arbeit / also daß der leib felschlich ein glauben gibt / welcher glaub doch entlich sonst nit kommen soll / sonder allein auß der kunst vnd der kunst werck / Was werck steht in allen Scribenten / das da vertröst wer auß der kunst zu sein? Darumb ein lautere fantasey / erdichte kūst bey euch auffrichten / die dann erdicht arbeit vnd fleiß brauchen / dann hundertmal mehr fleiß gehört eim erdichten Artzt zů / dann einem gebornen / Also seind sie auff die Schůlwag gelegt / die auß sonderlichem grossen fleiß erhalten müssen werden / sonst wirdt das schůlen offenbar / Auff solches zu wissen / daß euch kein entschuldigung hilfft der jrrung / auch keine kundtschafft / daß die werck da seyen / darumb daß jhr den Namen haben / Sondern wie Judas / dieselbige erwelunge besitzet jhr / Dann

als

als offt ein warhafftigs auß den neun Himmeln/als wol ist ein erwelter teufel entgegen gesetzt.

Also gibt die Philosophey euch zu erkeñen / dz jr auß jhren wachsen gleich als der Marcasit / der ist schön vnnd glitzet wol / daß der Ertzman nichts anderst mag gedencken / dann da sey nichts dann gold/So ers inn das feur bringt / so ist es schwebel vnnd hütterauch/ Also glantzen jr auch/ vnd weñ jhr inn die prob kommen werden der Marcasiten / Talk / Cachimia / so ist nichts dann katzensilber / Vnnd wie ein Messing sein farben vom Galmey nimpt vnnd empfacht / also ist auch ewer kunst vnd Doctorey empfangē/ Wo jr zu kranckē kommen / so ist der schein uolatilis/vnd bestehet kein proben nit wie der Talck im feur / Sehet an daß die natur nichts in farben noch in der form verborgen hat / sonder inn den dingen ist das arcanum / da die farb nicht ist noch die zwey / darff die natur dermassen handeln/Wie meinst du katzen

du katzen silber / schärer / Artzt / daß sie werden in dem spiegelwerck bawen / so sie in das jrrige nichts bawen? Warumb brauche ich hie dise Vexation? Darumb / daß ich euch vermein dadurch in die natur zubringen / daß jhr in derselbigen euch besehet vnd erfaret / also / daß der Artzt auß den eussern dingen wachsen soll / vnnd nicht auß dem menschen / Befindet er im menschen ein kranckheyt / wer sie sey / vnnd wie / wirdt er auß der statt / darinn sie ligt / nicht erkennen / sonder er muß das ausserhalb erfaren vnd lernen / wie offt gemelt / Darumb ichs aber jetzt auch einzeuch / ist darumb / daß pæonia anzeigt den caducū / sein zeit / sein stund / sein paroxismum / sein wesen vnd alle eigenschafft / das mustu auch auß der natur pæoniæ lernen / vnd ausserhalb diser bistu nur ein geflickter Artzt / der nichts kan / dann was jhme der kranck sagt / der Mund kein Artzt ist / noch erkenner der natur.

Also auch im uisco quercino erfarest du vrsprung caduci eines andern

geschlechts/also auch inn andern dergleichen arcanis / vnd so vil arcana/ so vil species auch diser kranckheiten. Nit allein in diser / sonder auch die vrsprüng vnd herkommen der würmen auß der ypericon/ auß der nigella/ vñ dergleichen / So du aber inn disem grund nit erfaren bist / so bistu darinn kein verstendiger: Dann wiltu sie mit centaurea vertreiben / oder mit gentiana / Was ist das für ein Artzt? ist gleich als einer der einem die Suppen gönnet/ vnd damit daß er jhn auß der kuchen treib/ so versaltzt ers jm / vnnd gibt jm nichts gůts.

Meinet jr Artzt daß solchs auch ein grund in der Artzney sey? Ja ein dölpeter grund/der nirgend zu gůt ist/Also ist allein die Philosophey ein můtter des Artzts / vnnd eine außlegerin aller glider des menschen / ein außlegerin aller seiner kranckheiten / dann da ligt der grund/ da die hilff ligt/in derselbigen ligt die erkantnuß / verstand/ wissen/vnd was darzů dienet.

Nun

Nun wirdt an dem ort allein weiter der gebräst sein / daß jr nit werden wissen / was ist inn dem kraut / was ist in dem / Nun werdet jhr verzagen inn der kunst / oder jr werdet der impostur anhangen / in nomine Domini / wie bißher / also für vnnd für tödten / krippen vnd erlämen.

Wie groß ist ewer geschickligkeyt gewesen / biß jhr zusamen gebracht habt modum componendi / das ist die kunst zusehen die recepten / Was habt jr gedacht im selbigen / dieweil jr der natur wesen nit verstanden habt in den kranckheiten zu erkennen / auch in den simplicibus / Mit was füg vnd billicher Concordantz habt jr die syrupen gesetzt / vnnd die pillen / vnnd anders / da der natur art / wesen vñ eigenschafft zerbrochen wirdt / durch einen vnuerstand / die kunst zusetzen receptẽ in der natur / vnnd sie setzt sich selbst / Hat sie inn das gold gethan das dem gold züstehet / fürwar so hat sie es auch in uiolis gethan / ist etwas da-

rin/ daß du nichts darzů darffst setzen/ weder Zucker noch Honig/ als wenig als du das gold gantz machen solt/ also hat sie perlen selber gemacht ohne dich/ so hat sie auch ohne dich gantz gemacht die uerbena in restrictione sanguinis/ daß du nicht darffst hinzů setzē/ weder bursam noch barbam Iouis/ Also verstehet auch/ daß die krafft gantz in eim simplex ist/ vnd nicht getheilt in zwey/ drey/ vier oder fünff/ ꝛc. sonder inn ein gantzes/ vnnd dasselbig simplex bedarff nichts als allein der Alchimey/ die nichts anders ist dann ein ding mit dem Ertzknappen/ Ertzschmeltzer/ Ertzman oder Bergman/ es ligt im außziehen/ nicht im componiren/ Es ligt im erkennen/ was darin̄ ligt/ vnd nit dasselbig machen mit zůsamen gesetzten vnd geflickten stückē. Welches seind die besten hosen? nemlich die gantzen/ die geflickten vnd gestückten seind die ärgsten / Welcher weiß Man ist so einfeltig/ vnd so gar schlecht/ der es vermeinen wolt/ die natur het ein krafft getheilt inn das

kraut/

kraut / so vil in das / so vil in das / so vil in das / rc. vnd darnach euch Herr Doctor beuolhen zusamen setzen / Die natur ist der weißheit vol / daß sie euch ein solchen gewalt nit soll vertrawen. Dann es ist nichts inn euch / die natur hat die arcana gewaltig gesetzt / vnnd zůsamen componirt / was da zusamen gehört / allein lernet daß jhr sie verstehet vnd wisset / Vnnd nit daß jhr euch selber verstehet / vnnd die natur nicht / Die natur ist der Artzt / du nit / auß jhr můstu / nit auß dir / Sie setzt zusamen / nit du / schaw du daß du lernest wo jre Apotecken seyen / wo jhr uirtutes geschriben stehen / vnd in welchen bůchsen sie stehen / nit in Mesue / nit in Lumine / nit in Præposito / dieselben sind wider die natur / du findest bey jhnen nichts / dann was gantz ist / das zerbrechen sie / vnnd heissen das zerbrochen gantz gemacht / Soll es nun vnbillich sein / daß ich de gradibus geschuben hab ? darumb daß ich nicht ewerm proceß nachgangē bin / Nein / dann die natur ist der Componist / nit

der Artzt/ Darumb ein falsch vnnd ein betrug mit aller lügerey vermischt ist/ wo ewer recepten stehen/ endtlich/ sie werden noch alle einander nach gemeldet werden/ jhr werdet sie nit mögen erhalten allein/ es sey dann/ daß die lügen ein fürgang gewinnen/ Das werdet jr erlangen/ daß etliche composita gůt sind/ damit wöllet jr vil beschirmen/ jhr möchtet so vil zusamen nemen/ jr hetten Himmel vnd Erden inn der handt/ Es ist gleich als mit einem seich besehen/ da ersehet jr vnnd nempt vil zusamen/ etwan můst jhrs auch treffen/ Also ists mit ewerm zůsamen setzen auch/ Wie dunckt euch/ ich wil drey stuck hinweg thůn/ auß den recepten Theriacæ, Triferæ, Mitridati, vnnd die andern stuck/ deren wol hundert seind/ můssen nichts sein/ Wo bleibt ewer compositio? O jhr blinden.

Also ist die Philosophey ein můtter der Artzney/ daß mann die natur soll erkennen/ dasselb erkeñen ist des men-

schen

schen anligen vnnd notturfft / als die eusser statt die den menschen gar gibt / vnd alles was jm anhangt / Vnnd als wenig einer kan oder mag one die natürliche anzeigung wissen farben zumachen / bäwm zuziehen / als wenig ist auch möglich / daß du das sehen könnest / was im menschen ligt / vnnd wie du sichst durch die natur was im Samen ligt oder ist / also magstu auch den menschen durch sie sehen vñ lernen / Vñ wie die Gallæ vñ uitriolũ geben eine schwertze / also dermassen erfarestu auch was im menschen ligt / dann alle ding eröffnen dir die natur / Vñ als wenig du das schwartz magst erkeñen auß der schwertze / warauß es kom̃ / als wenig magstu die kranckheiten erkennen. Der da weist was schwartz macht / der ist der Philosophus / Der es nicht weißt / sonď weißt daß schwartz ist / derselb ist nichts / vnd soll nichts dann zubescheissen oď malen mit der schwertze.

Qui cau sas nouit qualitatum.

Der nun also ein Philosophus ist / der soll als dann inn die facultet der

Artzney tretten / vnd das eusser in das inner wenden / das vmbwenden gibt den Artzt / So auß der grossen welt die kleine wirt in sich dermassen richten / daß er inn kein weg an dem inneren menschen lehrt / dann da ist nichts dann verfürung vnnd der todt / Dann biß einer den innern menschen erlernt vnd erfindt ohne den eussern / so möchten jm krancke͂ gnůg werde͂ / damit er zum ende möcht kommen / vom ersten biß zum letsten / Dann im menschen lernen / fordert die notturfft / daß man̄ gleich so wol den letsten menschen vn̄ den ersten / vnd alle menschen vor augen hat ligen / Dann in allen mensche͂ ligen alle kranckheiten / inn eim menschen ligt eine / So soll nun der Artzt aller menschen Artzt sein / wie wil ers nun auß eim menschen wissen ? oder zehenen ? oder zwölffen ? dweil doch nichts da ist das dem end diene oder der gantzen sum̄ / ob schon etwas geschriben wer oder ist / Was ist mehr geschriben dann nur der anfang ? vn̄ inn keinem kein grundt / Darumb so

müß

müß die welt geben den Menschen/ dann derselbig mensch/ der also auß der grossen erkent wirt/ derselbig hat alle kranckheit in jm/ der gestorben vñ der zůkünfftigen/ Darumb so ist ein vnuolkommen lernen im Menschen/ dann es ändert sich nicht/ gründt sich nicht/ vnnd die prob so begegnet/ ist krimmen/ erlamen/ verderben vnnd tödten/ Das lernen die Artzt so im menschen lernen/ das können sie/ Allein es sey daß der eusser mensch lige in dir/ sonst bist nur ein Experimentor, das ist/ ein gerathwoler vnd ein verzweiffelter Hoffer/ Ist es Doctorisch oder Mörderisch solchs lernen? das mögen alle Läser wol vrtheilen/ ob Gott vns die Artzney mit solcher Mörderischen leer vnnd probierung vermeint hab vnd zůstehn lassen/ fürwar er hats nit gemeint/ Auß mit solchem schůlrecht/ denn er hat sie beschaffen/ auff das/ daß sie das leben geben/ so nemen sie es/ Vnd solten wir durch solche mord leren vnnd probatz Meister werden vnd Doctorn? were

besser Gott hette kein Artzney nie beschaffen / dann mehr würden ermort im schůlrecht / dann alle meister möchten erquicken.

Also hat vns Gott fürgesetzt die Philosophy / daß wir auß derselbigen solten lernen vnnd geboren werden / vnd Meister werden ausserhalb dem menschen / dañ solche mörden nichts / Aber es mag nit statt in euch finden / daß darzů kommen / sonder die tolle Beanej wirt fürtretten vnd wil ewer eigne conscientz hierinn lassen richter sein / daß jr falsch vnd im zweiffel stehet mit allem ewerm fürnemen / Vnd so Gott die krancken nit bewart / wer würd lebendig bleiben / daß jhr euch der gůte Gottes selbst verwundern vnd entsetzen.

Nun soll die Anatomey inn disem eussern menschen gantz dem Artzt eingeleibt sein / vnd also gantz / daß er nit ein härlin auff dem haupt / nicht ein parum find / das er nit aussen vnd vorhin zehenfach gefunden hab / vnd gewißt /

wißt/vñ das alles augẽscheinlich wol
ṽstanden: Dañ hierauß auß der Anatomey
gehen die kunst der recepten/
dz glid zu glid/arcanen zu arcanen/ vñ
kranckheit zu kranckheit gesetzt werden/
Dann hierinn ligt der griff/vnnd
nit in der zal/ im ersten/ im andern/ im
dritten grad/ ꝛc. sonder glid zu glid/ so
kompt kranckheit vnd arcanum zusamen/
also wil die natur/ daß die Artzney
in die händ genommen werd/ vñ
nicht nach art der imposturen/ Wo ist
der verstandt erwachsen/ daß hitz/kelte/
feuchte/ trückne/sollen die kranckheit
machen? vnd sollen auch heilen?
Was ist das die trückne außdert? was
ist das außderren? dañ daß die feuchte
von seiner statt inn die ander getriben
werd/als ein Sonn die deret auß
ein lachen/ die feuchte wirt aber nicht
verzert/ sonder da genommen vnnd
gefürt an ein ander stat/ Welche kelte
wirt von der hitz genommen? anderst
dann daß sie bleibt allein im gewicht
zu schwach/ Zu dem/ daß da sind die
vrsachen zu betrachten/ was die

zeit

zeit berürt / das berürt den verstandt solcher Artzney.

Nun sehet wie jhr der Philosophey so gar leer seid / wie kan dann ewer verstand der Artzney mit warheit stehn? Es ist war / es můß ein jeglicher deren ding art inn jme haben / es ist aber die Artzney nit / ist auch nicht die arcana / sonder was redt auß dem menschen / was gsicht auß den augen / was ist das in den ohren hört? kelte oder werme? deren keins nit / noch so seind sie aber kalt vnd warm / feucht vnnd trucken / Was gehets aber das gsicht an? Also auch můß die Artzney betracht werdē / daß da weder kelte noch werme zum gsicht genommen werden / Sonder wie das gsicht ist ein arcanū der augen / also hergegen seind die arcana auch zu den augen / vnd zu anderen dingen / darumb ich billich glid zu glid zugebrauchen melde / dañ da ligt die kunst der Artzney / Also in arcanis ligt des Artzets Apotecken / dann hitz bleibt ein hitz / kelte ein kelte / vnnd lassen sich nicht verzeren / wasser bleibet

wasser /

wasser / feur feur / dann es seind fix Elementen / vnnd die fix art ist noch nie betracht worden / daß die nesse jhr kelte fix hat / vnnd jhr meinet eine heisse kranckheit mit jhr zuuertreiben / vnnd kein kranckheit ist fix inn kelte oder hitz / vnnd fix vnnd vnfix soll gegen einander streiten / Das ist nun der grundt / contraria contrarijs curantur, das ist / heiß vertreibt kelte / das ist falsch / inn der Artzney nie war gewesen / sonder also / arcanum vnnd kranckheit das seind contraria, arcanũ ist die gesundtheit / vnd die kranckheit ist der gesundtheit widerwertig / dise zwey vertreiben einander / jegliches das ander / das sind die widerwertigen / die einander vertreiben / vnnd je vertreibt eins das ander mit dem tod / daß seines widerwertigen gar nichts mehr ist / welches gar vertreiben inn der kelte vnd hitz nit ist / die kunst des Vertreibers ist nimmermehr widerkommen / Wo ist je der Winter vertriben worden / oder der Sommer? Nie / darumb so beweisen sie vns den

lauff der zeit/ nit der kranckheiten/ Ein anders ist die kranckheit / ein anders seind die Elementen / Die Element werden nit kranck / Das Corpus wirt kranck/ Also heilet Scorpio sein̄ Scorpionem/ Realgar sein̄ Realgar/ Mercurius sein̄ Mercurium / Melissa sein Melissam / Hertz hertz / Miltz miltz/ Lung lung / Nit Sewhertz / nit Kůmiltz/ nit Geißlungen / Sondern glid zu glid des grossen menschen vn̄ auch des innern.

Damit ich meine Auditores nit zulang auffhalt/ wil ich sie in der gemein ermanen/ daß sie den grossen menschē wöllen erkennen / durch jhn nachuolgend den innern/ vnd nicht in glauben setzen die rede vnd lehr jrer præceptorum/ die jnen selbst alle mal gewun̄en geben vnd recht / vnd bleibt jhn auch recht vber/ vnd geben jn alle selbst gewunnen vnd nichts verloren / besehet aber jr dasselbig nit an/ sonder besehet jre werck / da werdet jr finden wer sie seind / Was wölten sie euch leren / da sie selber mit schanden müssen abstehen/

hen/vnd selbst in offnen lügen begrif-
fen werden/gsehen vñ gehört/Sollen
euch die zu Doctorn machen vñ Mei-
stern/ die selbs nie nichts gesolt habẽ?
fassets in ewer gemüt/glaubt den wer
cken/ nit dẽ wortẽ/die wörter sind lere
ding/ die werck aber zeigẽ seiñ meister. Effectus zeiget kunst vnnd meister an.

Das ich schreibe / bitt ich euch / lå-
sends/ ermåssends/ vnd das mit fleiß/
nit mit neidt / nicht mit verachtung/
nicht mit gespött / dann die ding
werden euch am letsten alle zůstehen
in ewer eigen verachten / dadurch jhr
jetzundt mich verachtet / so jhr doch
Auditores seind/lernet vnnd hőret zu
beiden seiten / vnnd klaubend herauß
das / das nutz ist / Dann dieweil inn
euch nicht tåglich ruminirt wirdt das
ich melde / wo wirdt euch der grundt
der Artzney geben werden / also / daß
jr den Microcosmum erkennet in der
eusseren natur / darinnen jhr begreif-
fen werdet wunder vnnd groß heim-
ligkeyt/ so im Menschen ligend / Nit
mir zu dienst/ sond euch vnd den kran-
cken/ vñ Gott zu lob / Dann wer ist je

gewesen/

gewesen / der den Menschen als ein menschen fürgenommen / Es seind in jm erblindt alle faculteten/niemands kent jhn / darauß entspringt jhm der kern/ Fürwar es würdē die Theologischen kleinlaut sein / so sie Artzt würden sein mit solchem verstand / auch die Juristen würden jhr klůgheit wol sehen/wo es jnen herauß wůchß/ vnd ander dergleichen / das macht alles/ daß der mensch fürgenommen wirt/ vnd niemandts wil jhn doch recht erkennen / Dann jr habt metall im wasser/ auch metall der erden / auch des feurs/auch des luffts/jr habt viererley Mercurij / viererley Bethonica/ viererley Tereniabin/ viererley Ametisten/ vnnd deren allen ist kein ander vnderscheid / als allein die form / Also seind viererley Chelidonia/also vier Orizon/ Dise ding seind nit anderst / dann wie sie im menschen seind / dann vierfach ist er gesetzt / vnnd wol geformirt/ inn solcher formung ligt des Artzts wissen/ kunst vnd heimligkeyt / deren soll er sich nach richten / vn̄ keiner andern

profession nach / dann sie seind jm nit gemäß inn seinen dingen / Damit wil ich also den ersten grundt der Artzney angezeigt haben / gnůgsamlich / daß ohne solche Philosophey kein Artzt sein mag / allein impostores vnnd gewachsen als das můß auff dem stammen.

Der ander Grund / gesetzt auff die Astronomey.



O nun der Mensch inn seiner zusamen setzung soll gantz fürgenom̃en werden durch einen jeglichen Artzt / So wisset jetzt in dem andern grundt der Astronomey / das dann der ober theil der Philosophey ist / durch den der mensch gantz erkent wirt / wie jr corpora sollen verstanden vnnd erkant werden / durch die obern spher / also in der vndern Micocrosmi, wie ein firmament / ein gstirn / ein na-

tur/ vnd ein wesen da sey vnder geteil-ter gstalt vnd form.

Astronomey begreiffet zwey teil des menschen/ nemlich/ dz lufft vñ dz feur.

Nun ist die Astronomey hie der ander grundt/ vnnd begreifft zwey theyl des menschen/ seiñ lufft vnd sein feur/ Zugleicherweiß wie die Philosophey begriffen hat auch zween theil/ die erden vnd das wasser. Nun wie gesagt ist in der Philosophey/ wil ich auch dz hie in sonderheit gehalten werd in der Astronomey/ also/ dz im menschen der Himmel sey vnd der lufft/ wie ausserhalben/ also wol ein Melissa im leib/ also wol als auff erden/ Also wol als auch linea lactea im Himmel/ also auch inn vns/ Als beide poli/ also wol auch in vns/ Als wol Zodiacus vnnd ander/ also wol auch dergleichen im menschen/ Nichts vñ nichts weniger/ Dann gleiche zal im Firmament des Himels gegen dem im leib/ Also auch ein gleiche zal mit dem lufft. Nun ist solchs von nöten/ dieweil der mensch solchs in jhme auch hat/ demselbigen theil zu erkennen/ vnd in nichten darinnen gebrästen zuhaben. Euch humorales

morales Artzt möcht wol wunderen/ wie die Galaxia durch den bauch gienge/auch wo der vnder vnd ober polus stůnden / auch wo die Planeten / wo der Zodiacus durchgiengen / vnnd euch wirdt gleich so wol als euch gewundert hat / wie Melissa im bauch wachse / vnd wie forma im leib zu rost werd/ Es ist nicht weniger / als gelert jr seid / so můß euch billich etwas verwundern / Dann wen wundert mehr als die Narren vnd vnweisen. Erstlich soll der Artzt wissen / daß er den menschen in dem andern halben theil was Astronomia / Philosophia / betrifft/verstande/ vnd daß er den menschen da herein bring/ vnd den Himel in jne/sonst wirdt er kein Artzt sein des menschen. Dann der Himmel in seiner spher / halt innen den halben leib/ auch die halbe zal der kranckheiten/ Wer wil ein Artzt sein dem die kranckheiten dises halben theils nit zůstünden?

Also ist weiter mein fürnemen fürzufaren / daß der Mensch sein Vatter

habe im Himmel/vnnd auch im lufft/
vnd ist ein kind das auß dem lufft vnd
auß dem firmament gemacht ist vnd
geborn. Nun wirdt das meist hierinn
sein / daß ich das reime / auff daß jhrs
glaubet. Nun aber ob nit gar diß hie
beschlossen wirt/ ist von nöten / dann
es trifft den grundt der Artzney nicht
an/ so weit ich jn hie füre / Hie zeig ich
an das ein Artzt wissen soll/Dasselbig
such er an den orten da es ist/ in gene-
ratione hominis/wirt er alles begreif-
fen/ Hie aber was dem gebrist/ der die
nicht weißt / vnd was der sey / der es
weißt/ vnnd also für vnd für mit allen
dingen mich weiter verstehen sollen/
Dann dieweil der mensch nit nach di-
sem grundt volkommen im Artzt ein-
gebildet ligt / dieweil ist kein warheit
inn der Artzney/weder zu heilen/noch
das anligen zuerkennen / Dann nicht
auß dem menschen / sonder auß dem
vatter kommen die kranckheiten/ Auß
dem sie nun kommen / auß demselbi-
gen such vnnd lerne / Der Holtzwurm
wachßt nit auch dem holtz / aber er ist

im holtz/ Die Ofengrillen sind nit auß dem leimen / aber sie seind im leimen/ Die Rauppen sind nit auß den bäwmen/vnd hangen an bäwmen/ Sehet an den Roßkäfer wauon er wächßt/ nit auß dem roßzirck / sonder auß derselbigen constellation / darnach in jhr falt/ darnach wächßt er oder nit / alle ding im menschen kommen also auch auß dem vatter.

Nun am ersten so wisset / daß der lufft vnnd das feur nit sind corpora/ die da begriffen sind / sond empfindtlich vnnd sichtig / Also wie nun imm Himmel / dergleichen imm menschen auch / Solche corpora haben die kranckheiten / Vnnd wie die Sonne schaden thůt oder nutz / dermassen werden die corpora des leibs angriffen / wie die erden von der Sonnen. Nun ist das hertz nit die Sonne/noch das hirn der Mon / vnd also mit den andern / dann das hertz / das hirn/ꝛc. die mithalten sich mit der spher der andern Elementen/ Vnd wie der Hi-

Kranckheiten seind vnbegreifflich/ haben nit cörper die sich tasten lassen.

mel in derselbigen wirckt/also auch im menschen ein corpus zu sein verstehe. Nun / was wiltu artzneien ausserhalb dem grund? daß du die kranckheiten suchst leiblich/die da nit leiblich seind noch corpora haben/betreffend disen theil / Wie wiltu die werme der Sonnen der erden nemen? mit nichten/ dann du hast kein gwalt wider sie/anderst/dann dich mit dem schatten bewarest / oder inn die erden wie die Dachs vergrabest. Nun ist das dem feind nicht genommen / aber sein fürgang ist brochen / In dem weg vnnd inn keiñ andern soltu auch verstehen den grundt anzugreiffen / dieselbigen firmamentischen kranckheiten.

Erd vñ wasser ist nimmer kranck/ es verursachens

Nun so ist zuwissen / daß ein theil der kranckheiten diß firmament / das da wirckt in eim andern theil/vnnd ist nit anderst zuuerstehen / dann allein/ daß jr solt wissen / daß die erden vnnd das wasser nimmer kranck werden/oder gebråstenhafftig / so die obern firmament dieselbigen nit vrsachen/dañ

werden

werden sie faul / so feulet es der lufft vnd der Himel/ Werden sie vnfrucht= bar/ so verursacht es der Himmel vnd der lufft/ vnd was jhn vngesundes zů= falt / dasselbig alles vrsachen das fir= mament/ dasselbig ist nun ein sonder= liche außlegung inn den kranckheiten/ vnnd gibt eiñ sonder Artzt / so jedoch der Artzt solt getheilt werden / als die Humoralisten / vnd Wundartzt/ vnd Leibartzt/ darinn kein ander vrsach ist weder beschemen vnd nichts können/ nichts verstehen vnnd vbermůt. So nun also derselbig theil/ wie angezeigt ist/ der corporalischen specierum imm leib sind / also die eussern zwey Ele= menten Erden vnnd Wasser/ so můs= sen jrs auch wissen / daß inn des leibs glider gleich so wol ist ein theil der kranckheit auch zuuerstehen/ darumb so volgt auff das/ so dieselbige kranck= heiten verstandē werden / ein anderer vrsprung der obern spher/ dann sie ligt in jhr selbst/ auch zuuerstehen inn was maß vnd gstalt im selbigen ort besche hen mög / Vnd zugleicherweiß wie sie

dann andere vbrige zwey Elemēt feur vñ wasser.

im Himmel stehn vnd nit anhangen/ nichts sie tregt/ sonder sie schwäben frey ohne alle jrdische art/ krafft vnnd macht/ dermassen seind sie auch im leib/ vnnd wie im Himmel die Sternen tingiren/vnd haben kein corporalische vermischung/ also da auch imm Microcosmo/ vnd wie dise wirckung vnsichtbar gehet/ vnnd wircket sichtbar/ also in der Artzney auch zuuerstehen ist/dieselbige wirckt sichtlich/vnd ist vnsichtlich/dann das wir sehen/ ist nit die Artzney / sonder das corpus darinnen sie ligt / Dann die arcana der Elementen sind vnsichtbar/vnnd des menschen auch / Das da sichtbar ist/ ist das eusser das nit darzů gehört.

Lufft ist ein corpus des Elements feurs.

Das sehet jhr / daß der lufft ist ein corpus des firmaments / wiewol es die augen nicht probiren / Aber das menschlich arcanum/vnd im lufft stehet das firmament / das ist das Element feur. Nun ist bey vns zureden/ nach vnserm gedencken/wie obsteht/ der Himmel vnd sein sterne tregt niemands/

mands / vnd niemands fürets inn seinem lauff / Nun seind wir jrdisch / jrdisch reden wir / Darumb sagen wir / den Mone trag nichts noch die Sonne / Also auch sagen wir / der lufft ist nichts / dann wir sehen nichts / So aber das wesen des oberen verstands soll angehen vnd fürgenommen werden / so finden wir / daß es ein ding ist / das ober vnnd das vnder / nur allein geschiden in dem / daß wir jrdisch mit begreiffen / vnd ist doch jrdisch in der gstalt gescheidē als jr sehet / Als weiß ist ein farben / Nun ist schwartz auch eine / Wie vngleich seind die zwey gegen einander ? vberauß treffentlich / Also ist es auch ein gleichmessigs wunder mit den corporibus, daß wir sprechen: Wasser vnd erden seind corpora, der Himmel vnd der lufft aber nit / vnnd sie seind dennoch dergleichen / Der Mon sey ein corpus, die Sonne ein corpus / aber der lufft nicht / der doch auch ein corpus ist. Nun sehet den Marmel / der ist dunckel vñ trüb / daß niemands dardurch sicht / allein

darauff/Der Christall ist lauter/vnnd du durchsichst was vnder jm ligt/also bedeutet der Marmel die erden/der Christall den lufft/vnnd sicht wie ein holtz/dick/ist trůb/vnd das glaß/das auß jme kompt/ist helle vnd nit trůb/ Also solt jr auch wissen/daß die zwo spheren dermassen zusamen verglei- chet werden in solcher gstalt/vnd laß sich niemandt verwunderen/daß wir im lufft gehn/vnd soll ein corpus sein/ Dann sehet / im wasser wandern die visch/vnd fallen nit ghen boden/noch ertrincken/also auch wir im lufft/Das Ey bewirbt das leben vñ das wesen/ der Dotter ligt im claar/vnnd behalt den centrum,vnd falt auff kein seiten/ Der dotter bedeut die vnder spher/der claar die ober/Nun ist der dotter erdē vnnd wasser/das claar ist lufft vnnd feur/Nun wie hie eins vom andern getragen wirt/also versich dich nicht anderst ausserhalb auch zusein/Vnnd daß der lufft nichts sey/als ein chaos/ vnnd chaos nichts als ein claar eines eyes/vnd das ey ist Himel vnd erden.

Dotter eines eyes ist erden vnnd wasser

Also widerumb auff das fürnemen zukommen / So ein solcher claar / der nit corporisch sicht / vnd doch wie gemelt / corporisch ist (das allein nichts dann die augen scheiden) kranckheit macht / wie wiltu sie erkennen / so du der Philosophey mangelst? Dann so du sprechen würdest / Es ist die phlegma, oder ist cholera, oder sanguis / oder melancholia, so weistu daß dise vier sich nit den Elementen vergleichen / Vnd da můß sie sich den Elementen vergleichen / also daß sie auch Elementen seind wie die anderen / Hierauß folget dir nun diser kranckheiten gebrästen vnd wissen / vnd verfürung alles deines fürnemens / dann anderst wircken die Elementen / anderst die phlegma, vnd so du sie theilen wilt in die vier theil / so můstu dich anderst einrichten dañ die humoralischen angefangen haben / die / die im dreck der humoren ersauffen wöllen / vnd nichts dann dreck suchen / vñ vom dreck tractiren / darauff jr weißheit nit anderst gericht ist / dann zu christiren /

purgiren vnnd dergleichen / Was hie gebrist / wirdt in modo purgandi erzeigt werden / Also můssen die humores hindan gelegt / vñ die eigenschafft der Elementen fürgenommen werden / vnd in demselbigen gesucht was gebrästen sey / die dich nichts werden von humoribus leren / sonder inn den warhafften grund der Artzney füren / in dem du jrre gehest vnnd betrüglich fürfarest in allen deinen kranckheiten.

Liber de modis purgandi.

Nun weiter / so wisset jhr daß der Himmel inn vns wirckt / wer wil das erkeñen was die wirckung ist / der den Himmel inn seiner eigenschafft nit erkent? Was ist das erkennen / als Astrum? So nun Astrum ist die kunst der weißheit des Himmels / so soll der Artzt der sein / vnnd so er derselbig ist / so ist er jetzt ein Schůler der Artzney / vnnd hat den verstand den Himmel im menschen zu vrtheilen / Vnnd so bald er den innern Himmel vrtheilet / nun ist er ein Artzt / vnd sonst nit / Dañ so er den Himel nun eusserlich weißt / so bleibt

Astrum.

Astronomus bedeckt vnnd weißt den eussern Himel.

so bleibt er ein Astronomus vnnd ein Astrologus/ So er aber im menschen ordnet/ so weißt er zween Himmel. Nun machen zwey wissend einen Artzt auff den theil/ daß die oberen spher antrifft/ Nun můß hierinn das ohne gebrästen im Artzt ligen/ daß er weißt den caudam Draconis im menschen/ vnnd wisse den Arietem vnnd axem polarem/ wisse sein lineam meridionalem/ sein Oriēt/ sein Occidēt/ So er das nit weißt/ nur mit jhme inn eiñ Kram/ daß er von denselbigen lerne/ vnd darnach ein Stattsöldner geworden/ so kompt gleichs vnd gleichs in ein manier/ Oder an einen Fürsten hof/ dem krämer wol füge. Nun mercket hierinn daß ein ding ist/ das ober vnd das inner gestirne/ vnd nit geteilt in jhren kräfften/ Sonder zu gleicherweiß wie der lufft in einem beschlossenen glaß auff vnd ab gehet/ gůt vnd böß schwendelt/ wie der eussere/ vnnd ein ding ist/ also sollen jr auch wissen/ daß ein ding im leib vnnd im Himmel ist/ das glaß bricht/ vnd scheid nichts

Medicus weißt den innern.

in Ele-

en Elementen / dañ die Element sind vor dem glaß gewesen/vnnd gewesen da das glaß gemacht ward/ vnnd wie also ein lufft da ist / vñ aber gschiden/ also im menschen ein firmament / wie im Himmel/nicht aber von eim stuck/ sonder es seind zwey/dann die handt/ die liecht vnnd finsternuß gescheiden hat/vnnd die hand die Himmel vnnd Erden gemacht hat / hat das vnder im Microcosmo auch gemacht / auß dem obern genommen / vnd beschlossen inn die hand des menschen / alles was der Hiñel begreifft/ Vnnd so ist vns der eusser Himmel ein wegweiser des innern Himmels/ Wer wil dañ ein Artzt sein/ der den eussern Himmel nit erkent? Dann im selbigen Hiñel sind wir/ vnnd er ligt vns vor den augen/ vnd der Himmel in vns / ligt vns nit vor den augen / sonder hinder den augen/ darumb so mögen wir jhne nit sehen/ Dann wer sicht durch die haut hinein? niemands / darumb vor den augen wachßt der Artzt / vnnd durch das vorder sicht er was hinder jm ist/

Vrsach warumb der medicus ein Astronomus sein müß.

das ist / Bey dem eussern sicht er das inner / alle die eussern ding geben die erkandtnuß des inneren / sonst mag kein inner ding erkandt werden / Darumb ist hierinnen zu wissen / dise zwey firmament / das ober vnnd das inner / ob eins das ander vergifft / darinnen mercken / der Mensch vergifft dz eusser nit / aber das eusser das iñer.

Auß diser vrsachen / daß der Sohn vom Vatter erbt / vnnd der Vatter erbt sein gůt vom Sohn nicht / Nun ist das gestirn der Vatter des Menschen / vnnd vom gestirn ist der Mensche / Nun gehet alle infection an jhm / vnnd vom gestirn volget es hernach im Menschen / das ist / So der Himel für ist / so fahet der mensch an. Nun ist es nit daß der Himel hinein in menschen stoß / darumb wir nit sollen rauch noch gschmack machen / Sonder das gstirn im menschen / das ist / inn der hand Gottes verordnet nachzuthůn / das der Himel eusserlich anhebt vnnd gebürt / darumb můß es hernach im menschen / Wiewol die

Sonn

Soñ durch ein glaß scheint/der Mon auff der erden ein liecht gibt / das ist aber nicht gegen dem menschen/also seines leibs verderben zu den kranck- heiten/Dann als wenig die Sonn inn das ort selbst kompt/also wenig kom- men die gstirn in den menschen / vnd die radij geben dem menschen nichts/ die corpora můssens thůn/ vnnd nit radij / das seind corpora Microcosmi astralia/die des vatters art erben:

Also / dieweil der mensch gleich ist gemacht dem gestirn/vnnd das gstirn vor jme/ vnnd er auß jhme/ so můssen vätterliche arbeit im Sohn ligen/ wie im menschen / darumb nicht mit dem eussern Himmel der inner handelt/ sonder hernach / dann der Sohn geht nach seinem Vatter/vnd nit neben jm oder mit jme / Also hat Mars seinen Sohn im astro des menschen / also hat Saturnus in jhme seinen Sohn/ also Jupiter / also Mercurius / also Venus / Sol vnnd Luna, vnd alle an- dere/ nicht not zuerzelen. Darumb jhr

Artzt/

Artzt/ nicht verachtet/ das euch einen namen bestät vnnd erfült/ Wie lustig vnd ehrlich / vnd wie warhafft ist es/ so ein Artzt sein kunst weißt / Das ist nicht kunst/ pochiren/ kappen tragen/ groß namen / Dise ding scheiden die krancken / so heißt mann euch schneider vnnd verderber / das ist euch eine schand/ Vberredet euch selbst nit/ daß jhr gnůg kônnet in Auicenna/ oder genůg finden in Galeno / oder gnůg gelert in Mesue / Dise ding alle seind bey euch weniger nutz (so jhr werdet der warheit nachfaren) dañ den Bawren Petrus de Crescentijs, Vnd ist gleich zu verstehen/ als wolt einer ein Musicus werden auß dem Dañheuser vnd fraw von Weissenburg / Es dônet wol dem / der gnůg dauon hat / vnnd frewet niemandts baß / dann den singer selbst / Soll es dann dem Artzt nit sein zubetrachten? so ein mensch seins vatters Anatomej ererbt vnd besitzt/ vnd das mag jhm niemands nemen/ vnnd der Sohn mag ohn den Vatter nit erkennt werden / sonder durch den

Adam vñ Heua ist nit der menschen vatter.

Vatter/ vnnd der vatter ist nit Adam/ die Heua ist auch nicht die mûtter der menschen/ dann sie waren beide menschen/ Nun ist der mensch nicht auß dem menschen geboren/ dann im ersten menschen ist kein vormensch gewesen/ sonder die Creatur/ vnnd auß der Creatur ist der limbus/ vnnd der limbus ist der mensch worden/ vñ der mensch ist der limbus bliben/ So er nun der bliben ist/ so mûß er je dieweil er mit der haut begriffen ist (vnd niemands sicht hinein/ vnd die wirckung seind nicht sichtbar inn jhm) auß dem vatter fürgenommen werden/ vnnd nit auß jm selbst/ dann der eusser Himel vnd sein Himel ist ein Himel/aber zween theil/ Wie ein vatter vnnd ein Son seind zween/ aber es ist ein Anatomej/ der eine erkent/ der erkent auch die ander. Nun aber im wissen der krancken gesundtheiten ist es nit also/ den menschen für ein menschen zunemen/ das ist für all/ dann der leib leidet nit das ewig in jhme/ So nun der leib leidet/ der ist der limbus, Nun sind

Creatur ist vormenschen gewesen/ derhalben die creatur der menschen eltern seind.

alle

alle menschen ein limbus, vnnd sind alle kranckheiten ein limbus. Nun teil auß / daß alle kranckheiten aller menschen nur eins menschen kranckheiten sind/ Nun als offt ein mensch/ als offt ein Anatomj (nach den humoralistē) wer wolt da in das end kommen? niemands/ Darumb wisset daß ein Artzt soll inn allen kranckheiten sein wissen tragen ohne gebrästen / das nimpt er auß dem eussern vatter / daß er weiß was in Arabia / was in Europa / was in Italia / was in Germania / ꝛc. ist. Dann so weit die welt gehet / soll er ein Artzt sein/ vnnd nit eins menschen/ das müß durch den vatter beschehen/ der leret Gabalisticam scientiam, die lerne.

Gabalia gibt eiñ waren Astronomum vñ Medicum.

Dieweil nun im menschen der Himel ligt/ vnnd nit anderst sein mag/ so wisset hierinn jhr Artzet alle/ daß imm menschē ligen alle ascendenten. Nun wer wil sagen/ daß der mensch eim ascendenten vnderworffen zusein / als allein der eusser außgedänet Astrono-

mus? Der Artzt muß das klar machen vnd entdecken / Dañ so vil ascendenten der Himmel vermag / so vil vermag der mensch / also wirt der mensch in vil hundert wesen gesetzt / dardurch jm volgt an dem ort gesund / an disem kranck / an dem also / an dem also / heut also / morgen also / vnd also in seim leib täglich kein augenblick in keinem glid sicher / kranckheit vnd der gesundheit / Dieweil es nun des leibs gesundheit vnd kranckheit antrifft / so ist von nöten / daß ein Artzt der ascendenten der coniunction / der Planeten exaltation ꝛc. vnd alle constellation erkenne / verstehe vnd wiß / vnd so ers weißt aussen im vatter / so volgt jetzund hernach / wie er den menschen einbringe / dieweil die zal so groß ist der menschen / vñ jr vil seind / Wo jr findet den Himmel in einem jeglichen mit seiner concordantz / wo gesundt / wo kranck / wo anfang / wo außgang / wo ende / wo todt / Dann der Himel ist der mensch / vnd der mensch ist der Himmel / vnnd alle menschen ein Himmel / vnnd der

So vil ascendenten im Himel / so vil auch im menschen.

Himmel nur ein mensch / solchs ist zu wissen / warumb in dem ort das / vnd da das / da ein newes / da ein alts / da ein anders. Nun ist das zuerkennen / nit in der form / nit im Himmel der gestalt halben / sonder inn der außtheilung der impressionischen krafft / dieselbig ist die / so ein Artzt am höchsten hinwendt / Dann also zuuerstehen / dieweil wir menschen eiñ Himmel haben / vnd er ist in eim jeglichen besonder ein Himmel / vnd vnzerbrochen / sonder gantz vnd allein da / Wie da sey die vrsach / daß auch nicht ein lauff sey mit allen menschen / das ist / ein sterbē / ein todt / ein kranckheit gleich in allen menschen / dann je der Himmel műß sein wirckung haben / Dieweil nun ein Himmel / auch ein lauff / so drewet eim menschen auch ein Himmel / vnd also für vnd für műssen alle menschen mit einander gleich gesundt vnnd gleich kranck sein / Dasselbig beschicht nicht / sonder das wirt gebrochen in der zeit des Himmels geburt / Dann ein kind / das empfangen wirt / das hat jetzt seiñ

Himmel / Nun so alle kinder in einem puncten würden geboren / so würde ein Himmel sein / vn̄ also ein lauff / wie obstehet. Darumb so wisset wie der groß Himmel stehet / also imprimirt er den Himmel inn der geburt / daß also wunderbarlich ist / so zehētausent kind tag vnd nacht würden geboren / noch nicht möchten eiñ Himmel haben / als weit von einander / als der Nidergang von dem Auffgang / Dann zu gleicherweiß wie sich mehret vnd zůnimpt der Bawm auß der erden vom samen je lenger je grösser / also wachsen die stundt auff diser Erden gegen Himmel / daß / so vil grösser der Baum ist gegen seinem samen / so vil lenger die Astralische stundt gegen dem jrrdischen / also groß / daß in vnsern stunden auff erden nicht mögen Monat begriffen werden vnder vnsern minuten / solches gibt die wunderbarliche arth / daß wir vns hierinnen dermassen müssen verwunderen / als wol / als daß inn vns ist Himmel vnnd lufft / wie er ausserhalb theilt gemelter grösse /

se / dann im puncten ist gleich so wol ein circkel als ein ring.

Nun wie groß ist der ring gegen dem puncten / vnd sind beide gantz? Wie also das dem Circkel möglich ist / daß er ein füß setze / der gibt einen circkel / vnnd mit dem andern eiñ weiten vmbkreiß / also auch einzunemen ist inn ein größ vom menschen dem Himmel / vnnd im abnemen vom Himmel gegen dem Menschen als die striemen vom Circkel so wider inn seiñ puncten gehen / Dann wie es möglich ist auß der Summa so weit außzutheilen / also auch sich auß dänen die eussern gegen allen inneren dingen.

Darumb daß nun der Mensch auß der Erden kompt / auß dem Himmel / darumb müß er leiden das sie leiden müssen / vnnd müß auch an sich ziehen dasselbig das in jnen ist / dann er hat dasselbig inn jhme / darumb

Was hkmel vñ erd leidet / dz müß auch d mensch leiden.

gehet auch die fürung auß demselbigen/ Dañ warumb begert der mensch zu essen/dann darumb/ daß er auß der erden ist/ Warumb zu trincken/darum̃ daß er vom wasser ist/ Warumb den athem/ darumb daß er vom lufft ist/ Warumb werme/darum̃ daß er vom feur ist.

Die materi des menschen treibt die begirde zu essen/ trincken/ etc.

Was gehet aber das mein fürnemē an? es ist das wissen/ darauß ein Artzt macht das regiment/ ausserhalb dem wirt kein regiment gemacht/ vnnd ist allein ein vrsprung eusserlicher kranckheiten/vnd nit der rechten Elementischen/ dann da mercket den vrsprung der kranckheiten/ daß der centrum die kranckheit macht / darumb ein jeglicher morbus sich centrirt / vnd ausserhalben des centrums wirt kein kranckheit / darumb vmb sonst vom faulen lufft geredt wirdt / vnnd thů die stuben zů / nit gang an den nebel etc. Allein die constellatio sey inn dir / sonst wirdt dirs nichts schaden / Nun hierauß wisset daß der grundt inn solchen dingen můß nit auß dem lufft genommen

Warauß der Artzt das regiment nemen soll.

men werden eusserlich / als einer der vom Sonnen schein redet / vnd nicht von der Sonnen selbst / Die Soñ letzt kein Mone / allein die Sonnen / der Mon allein den Mon / auß demselbigen vrsprung verstehet die geburten der kranckheiten / nit vom eusserlichen anwåhen / Das ist also / demnach der lufft ist / demnach ist vnser gesundtheit vnnd kranckheit / dann inn jeglichen seind wir versprochen / Wir sind dem lauff hinein gesetzt in kranckheit vnd in gesundtheit / vnnd denen heim gegeben / So wir darinnen gefangen ligen / so můssen wir je wissen vom selbigen / vnnd nit vom andern / Wer wil ausserhalb solcher kunst vrtheilen? in der die erkandtnuß der coniunction / der exaltation vnd andern gůten vnd bősen tagen ligt / Wer wil so vil vnzalbarliche våtter vnnd můtter erkennen ohne die kunst / auß dem der mensch gemacht ist? Wer wil so vilerley kinder im menschen finden durch die humores / durch causam primitiuam / antecedentem, coniunctam / O du

schützerey vnnd leckerey / wer hat den Bachanten geleret die kranckheiten dermassen außzutheilen? Die außtheilung der kranckheiten nimpt sich inn dem weg / das nicht möglich mit der zal zubegreiffen / Nicht inn antecedenten zulernen / sonder inn ascendenten / den haben die kranckheiten / vnnd der Himmel weißt nichts von ascendenten / dergleichen primitiuen / Wer ist primitiua als der vatter? Was ist coniuncta als coniunctio? Wer hat gnůg daß aller kranckheiten vrsprung soll also erkennt werden? Ein jegliche kranckheit wil seiñ gantzen Philosophum vnnd Astronomum haben / Vnd wie mann verstehen soll den vrsprung der ding / also auch der kranckheiten / Wer ist dann der in der geburt natürlicher ding / solche außtheilung gedulden mag / noch vnnd weniger der Artzt / soll das vniuersitatisch sein? jr Laußtrager.

Es ist ein leichte sach also reden / wann es war wer / Aber die Artzney laßt sich nicht also procken / vnnd also

müsset jhr nur mit den dreck syrupen vmbgehen/ vnnd auff solchen grundt setzet jr ein curam.

Nun sehet wie stehets euch an/ wie ewer theorick ist/ also ist auch die cur/ Fürwar so jhr euch der Bachanterey werdet abthůn/ vnnd für euch nemen die eigenschafft Himmel vnd Erden/ jr werdet nit allein ein Bůch verbrennen/ sonder alle/ vnd so es euch möglich were/ die Meister selbst auch/ jhr werdet mich nicht erschrecken durch ewer Sophisterey/ ich hab noch meine stichblätter vnnd bessere pfeil im kocher. Also wirdt auch verstanden/ vnnd da erhebt sich der anfang der vorsagung zůkünfftiger kranckheiten/ daß der groß Mensch/ das ist/ des menschen vatter/ auch inn kranckheit felt vñ kompt/ auß welchen des vaters kranckheiten/ dem Sohn seine kranckheit auch anzeigt wirt. A firmamen

Nun aber in dem hat der Astronomus sein feld/ daß er redt in die gmein vñ weißt nit wen es trifft/ dann jm ist nicht wissend der kleine Mensch/

wie

wie er gegen dem Himmel steht/Dem Artzt ist nun solches auch vnwissend/ Wiewol er weißt wen es antrifft / jedoch aber dieweil er nicht der Cosmographey bekant ist mit allen personen/ so můß er auch solches dermassen anzeigen / wie es sich gebürt auß lesen/ Dañ was ist das ende der Philosophj vnd Astronomj/ als der mensch? So nun der mensch nicht im wissen ist/ so sind dem die künste todt/Dergleichen was ist im Artzt der nicht beschleußt mit der Cosmographey / deren er sonderlich ein wissen soll haben / zugleicherweiß als wol als das / dauon ich gemeldt hab / dann alle erkandtnuß gebüren sich inn der Cosmographey/ vnd one dieselbigen geschicht nichts.

Der Himel ist sein eigner Artzt.

Nun ist der Himel sein Artzt selbs/ wie ein hund seiner wunden/der mensche aber hat in solchem seiñ mangel/ Dann dieweil er mehr ist dann ein tödtliche Creatur / můß er auch mehr wissen haben/Dann sol er wissen was im Himmel ist / was inn der Erden/ was im lufft/was im wasser/warumb

ist das / darumb / daß er erkent wer er sey / vnd warauß er sey / so diß erkandtnuß nit noth were / der mensch würde nit kranck sein / Aber daß der mensch sehe wer vnd was er sei / darumb můß er seiñ vatter erstatten mit kranckheiten vnd gesundtheiten / Vnnd schend / das glid hat Mars gemacht / das hat Venus gemacht / das hat Luna gemacht / das ist der chaos / hie hastu ein theil tereniabin, an dem ort hastu ein blůt vnd fleisch auß dem wasser / das auß der erden / Dise kranckheiten der menschen vnd jre gesundtheiten sind allein darumb / daß der mensch den limbum erkenne / auß dem er geboren ist / vnd das Vihe im wald vnd im feld erkenn / auff daß er sehe / daß er gleich wie das vihe ist / vnnd nichts bessers / Darumb soll der mensch sich selbst betrachten / vnnd erfaren sein inn allen Creaturen / auff daß er sich selbst erkenn / Zu solcher erkandtnuß ist keiner höher dann der ander / dann im selbigen ist solchs wissen / ein warheit vnd ein grundt / dem ist zu glauben vnnd

Der thierische eusserlich mensch ist nicht bessers dann das vihe.

nachzufaren/vnnd weiter keine nicht.

Dieweil nun der mensch höher ist/ als andere alle geschöpff/vnd sie sind alle inn jhme/ vnnd die erkandtnuß ist jhnen geben erblich durch Adam sich zu vrtheilen/wie hoch er sey/auff daß er nicht falle inn die hoffart Lucifers/ der solches nicht wußt/ sonder sich gleich Gott schetzte/ das dann ein vrsach ist/ daß der Mensch anderst beschaffen vnnd geordnet/das ist/daß Gott solches hat fürgesehen/ vnnd jhn gemacht auß den tödtlichen dingen/ vnnd jhnen das zu erkennen gegeben/ auß dem dann volget/daß der Mensch soll ein erkendtnuß nemen durch den Artzt/ dann jhn hat Gott beschaffen/ daß er dir, sagen soll wer du seiest/wo mit du gefangen vnd gebunden/ vnnd wo mit du zu ledigen seiest/ das alles ist ein anrichten/allein daß der mensch auß den eussern Creaturen beschaffen ist/ daß er sich selbst betracht durch sein anligen auß wem er gemacht sey.

Nun ist der Himmel auch kranck/ wie

wie obstehet / aber er fart fürt / der Mensch erbt das / dann sein Himmel volget dem Vatter hernach / aber es gehet die kranckheit nit also für / dann sie hat ein leib inn jhr / derselbig fert/ stehet nicht inn eim / die vermischung ist des Artzts subiectum / das subie-ctum orth soll der Artzt wissen / daß der Himmel diß thůt / daß auch der lufft diß thůt / auß der vrsach soll der Artzt wissen / warumb die ober spher so gewaltig angreifft/ vnnd wo / vnnd am selbigen orth / daß der Todt allein sey sein verhalter / Also / daß der Himmel nicht kan durchgehen/ das verhalten ist ein erstickung des das inn der haut ist.

Dann da ist zumercken / daß die inneren Gestirn / vonn wegen daß sie tödtliche corpora haben gedop-pelt inn jhnen / daß dieselbige dople natur macht die kranckheit / die für die haut hinauß můß / der Himmel treifft solches nicht / dann es ist nit ge-doppelt / Wie wil der Artzt dises tödtē

fürkommen: der nicht weißt daß dise astra durch jren Himmel brechen vnd durchfallen / so sie durchbrochen haben / allein der todt hinauß getriben wirt / nit die gesundtheit / Von der liß Paramirum / das Bůch das ich sonderlich von vrsprung der kranckheiten geschuben hab.

So vil ligt im grunde der Artzney / wo die recepten nit geordnet werden wider die eigenschafft der gstirn / vnd des / das an dem ort vbel handelt oder die vrsach der kranckheiten ist / so wirt nichts da geheilet / dann wie der stern ist / also ist die kranckheit / vnd der den stern kent / dem ist die kranckheit auch bekannt / diß leret nicht / als allein die eigenschafft fürzunemen der Artzney / Dann erkennestu den feind / so erkennestu auch den freund / ist der Himmel ein feind / so ist der freund auß der vnder spher / Ist der feind auß der vndern spher / so ist die ober spher freūd / Nicht allemal die gewächß / sonder auch die Himlischen arcana helffen.

Nun

Nun ist kein kranckheit die nit mit gwalt angriffen werde / allein mit der eigenschafft / vnd nit in der complex / vnd hiegegen mit solcher eigenschafft widerumb gehandelt / Dann die würme die da wachsen haben jhren vrsprung auß der eigenschafft / vnd weder auß kelte noch werme / dise eigenschafft ist in allen kranckheiten die vrsach / wer wil nun ein eingriff thůn / vñ beschreiben die kranckheiten / der dise eigenschafft nit erfaren / Noch vil weniger / wer wil sie leren heilen / der das nit weißt / darum̃ beide sphera die arcanen einem Artzt befelhen.

Wir wachsen nit auß *humoribus.*

Nun scheiden sich die arcanen von einander / sie vnd die Artzney in dem / daß die arcanen in dem wesen handelen / vnd die Artzney in den widerwertigen Elementen / Nun tretten die arcanen für die Artzney / nit daß sind die Artzney / da kalts mit werme / da feule mit purgiren hingenommen vnderstanden wirdt / Also gehen die wesen der arcanen / daß sie der natur sind gericht gegen ð eigenschafft des feinds /

Vnderscheidung vnder *arcanis* vnnd artzneien.

als ein Fechter gegen dem anderen / Also wil die natur daß jhr fechten/list gegen list/ꝛc. gebraucht werd/vñ alles so wir natürlich auff erden besitzen/ dasselbig wil die natur in der Artzney auch gehalten haben / vnnd ein Artzt soll jhme das lassen ein beispil sein / Wie sich zween feind gegen einander stellen / die beide kalt / die beide heiß seind / die beid im harnisch seind / die beid inn gleichen wehren inn kampff tretten / Wie nun da der sieg ist/also sollet jr das auch wissen im menschen/ daß die zween kempffer natürlich hilff begeren auß einer mütter/ das ist/ auß einer krafft/ Mit solcher krafft handlen auch die arcana/darumb mit nichten der Artzt sich solcher gschickligkeit soll gebrauchen in den Artzneyen/ weder harnisch noch spieß der Artzney in die hand geben/ sie hats selbst / allein schick das wesen / vnnd laß sich selbst verthedingen. Solchs zeig ich darum an / daß den gradibus nit glauben geben werde/dieweil sie so hefftig wider den Himel stehē / dañ alle betrachtūg

stehet

steht in eim solchen exempel / einer der verwundt wirt / vnd blůt seer / vnd da wil kein verstellen helffen vnd zwenzig oder dreissigen / weder etwan ein vngereimpts / etwan von jhm selbst / Was ist in solchem einem Artzt zu wissen / allein der spher lauff / d stern můß sein gang haben / da hilfft nichts für / Vielerley sind solche läuff vnd gäng / vielerley auffhören des blůtstellens / Nun als offt ein lauff / als offt ein blůt stellen / Nun ist die kunst in dem / daß vielerley blůtstellung sind / nemlich so vil der leuff sind / blůtstellung auff sein lauff / das ist das arcanum / da stern vñ sein artzney betracht werden / warmes zu warmen / gegen kalten kaltes / andst ist hie nichts zu betrachten / als allein / wesen gegen wesen / eim jeglichen sein Weib zů / einer jeglichen jren Man zů / in dem ligt die Artzney am höchstẽ zu ergründen von bösen vnnd gůten zeichen / vñ verletzung der glid / in solchẽ ist etwas angfangen / aber nit erfarne Artzt habens inn die ordnung gesetzt / dañ der Artzney ist vergessen worden /

das halb theil ist allemal fürglegt/das gantz dahinden bliben.

Dieweil nun so vil am Himmel ligt/ vnd seine wirckung zu wissen inn der Artzney/die je so gewaltig regiert/darumb von nöten ist den grundt/so ich fürhalt/endtlich zuhalten/nichts aufserhalb demselbigen fürzunemen/darauff sich auch gebürt/ was wider disen grund fürgenommen oder geschriben wirdt in das feur zuwerffen/dann nichts als verfürung bey jhnen. Wer wil mir verargen daß ich Plinium verwirff inn seinen schrifften/ vonn den kräfften natürlicher dingen? Der da nichts schreibt das da mit warheit od̄ nutz befunden wirt/es ist nit weniger/ etwas ist also/Aber wer ist der/der da wisse inn wem/ oder wann dasselbig warhafftig gefunden wirdt? Der Himel wirckt zu seiner zeit/vnd er ist der/ der da eröffnet die kräffte der dingen/ vnnd kräfft vnnd tugent sind vnderworffen dem Himmel/Warumb daß dann einer schreibt die tugent/der nit hinzů setzt der tugent stundt? Was ist

das anders / dann ein auffgelåsene vnuerståndige lehre? red geschehen zu schreiben da nichts innen ist / solchem schreiben hangen die klapperleut an / daň dem kreutlin / wissen nichts zuloben / als allein was süß inn der zungen ligt / da alle betrug innen wachsen / Oder wer wil mir verargen / daß ich die andern solche scribentē / Macrum vñ seins gleichen nicht hoch acht / oder nit zu lesen verbeut? Ist das ein kleine vrsach daß einer schreibt dreifach daß einer vergißt der dingen eigenschafft / wie sie sich im specificirē vergißt / zum andern mal den proceß / der den dingen gleich so wol geben ist als die tugent / vnd der den proceß nicht weißt / wie kan er wissen die tugent / dann der proceß beweißt die tugent / vnd vntugent gehet durch den proceß. Darzů auch zum dritten / daß der Authores verstandt weder in kranckheiten noch in den dingen nie verstanden ist worden / soll solchs nicht zuuerbieten sein? Einer der da nit gedencket der můtter der natur / des liechts der natur oder

dergleichen des vrsprungs natürlichs herkomens / Was ist es alles bey jnen anders / dañ daß sie auffgelesene ding geschriben haben ? des grund anderst (den sie nit verstanden gehabt haben) gewesen ist / als sich dann pflegen die Poeten zuschreiben / diß vnnd anders dergleichen / deren feder nichts dann gifft inn der Artzney ist / Also soll der grund der artzney lauffen / daß der kißling in ein Saphir gebracht werde / in ein Smaragd / die Venus in Solem, das nit allein durch die kunst bschehe / sonder durch den himel / Nit allein die form / sonder auch die tugent / Also soll geschriben werden vnnd geleret / daß alle Corallische tugent im Marmel gefunden werden / vnnd der Marmel in Corallen / Das ist ein leicht schreibē / der die farben schreibt / der schreibt leicht / der auffzeichnet seines Nachbaurn rede / das sind nit scribenten / es soll auß dem grund gehen der můtter / des kinds arth zu beschreiben / so wirt ein jegliches ding das das ander ist / vnd keins besser / keins ärger.

Die volkomne transmutation sol beschehen inn corporalischer Substantz mit der tinctur vnnd farben.

Also habens solche scribentē dahin bracht/daß mañ müß Rhabarbarum jenseit dem Meer suchen/vñ Hermodactyli/auß der beanej entspringt der Apotecker grundt / die verlassen den grund vnd erkandtnuß der artzney/ist gleich dem Exempel/ als einer der ein redner bestelt der für jn redt/vnd diser hat selbs maul gnůg / darumb gebrist jm nichts / als daß sein maul zu wenig kan/nicht dahin gefürt/ vnnd wie auß dem Baurn ein Doctor kan werden/ also auß Entiana ein Rebarbara/ Lasset euch das eingedenck sein / wie eins jeglichen maul mag gezogen werden/ also ein zung der natur auch vnderworffen ist/ dann die Artzney wachßt in gärten/wachßt beim krancken / Da aber die v̀blůmpt lehr aufſtůndē vñ die humoralisten/da můst mañ küchische artzney brauchē den teutschen/ist gleich als mit dem Tucher je weiter je besser / dz heimsch dz sein werme auch gibt/wirt v̀acht/wz ist eins mehr dañ dz and / allein der lust vñ die geile vnd grosse thorheit / das ligt alles inn der

verfürung der augen / die vbersichtig werden / sehen tausent meil ein kraut / vnnd das vor den füssen nicht / vnd der Himmel ist gleich so wol vor den füssen als vber tausent meil / kan der ascendens den krancken finden zu würgẽ / so kan auch der ascendens den krancken finden zu behalten / es ist ein jeglichs doppelt / Wo kranckheit / da Artzney / wo Artzney / da kranckheit. Dann in den arcanis wirt der Dufftstein jacinc / der leberstein ein Alabaster / Kißling ein Granat / der Leim ein edler Bolus / der sandt Perlin / die Nesseln Manna / Vngula ein Balsam. Hierinnen ligt beschreibung der dingen / inn disen dingen soll der Artzt gegründet sein.

Ein jeglich ding das durch die zeit gehet / das ist dem Himmel vnderworffen / das vrsachet die feule der dingen / dann so bald der außlauff da ist / vnnd desselbigen endt / also bald ist auch da die zergehung desselbigen / Nach einer jeglichen zergehung soll ange-

angefürt werdē ein newer ascendent/ vnd ein newer eingang/ dañ auß dem volgt daß offtmals x oder xx. infalt einem glid von dem der gantz Himel vnder gehet/ So nun also newe vnnd andere constellation angehen / vnnd nützlich dem leben / schädlich der gesundtheit/ so erheischen dem endt vñ der gesundtheit eingang dergleichen eingefallen wer / dann ein augenblick bricht/ das nimmer mag wider eingefürt werden. Nun volget aber auß dem das vnglück der vnbescheidnen Artzt/ daß ein Artzney da hilfft dem/ dem da nit/ vnd ist doch einig/ ein zeit fürsich gehet/ die ander hindersich.

Nun gehöret zu solchen dingen ein Reuolution / Ein wissen der alteration/ein abwächßlen des ascendenten/ enderung der exaltation/ newe art der coniunction/eim solchen andere arth/ wer wil die Artzney richten vnd sie füren? Nun jhr Artzt/wo wöllet jhr den grundt ewers glücks sehen oder füren / oder wen wöllet jr tadlen/ so jr in

vnfal fallen oder leben/ so es euch wol gehet/ Was ist das glück oder das vnglück/ sagt wie sicht der Mon/ wie hat er augen vnd nasen/ so jhr im lauff des Himmels vnderricht werdet/ so sprechet jhr: Da ist/ da ist nit/ Nit ich wil versuchen/ Gott geb vns glück/ kein glück ist das das nit sein grundt hab/ oder ein vorwissen dem erfarnen/ Was ist das glück anderst dann ordnung halten mit wissenheit der naturen? Was ist das vnglück/ dann wider die ordnung ein eingang der natur/ die natur gehet sie recht/ so ist das ein glück/ gehet sie vnrecht/ so ist es ein vnglück/ Dann allein also gesagt/ die da nit anderst meinen/ dann das glück sey ein Nam/ der thůe eim jeglichen was jhn lust/ dieweil das nit ist/ dann wir haben vnser verordnet wesen in der natur/ der im liecht wandelt/ hat kein vnglück/ der finster wandelt/ hat auch kein vnglück/ sie haben beide recht/ Der da nicht falt/ hat die ordnung/ der da falt hat sie brochen/ Darumb glück oder vnglück

nicht

nicht dermassen seind wie der Schnee oder der Winter / sonder auß dem grund der natur zurichten vnnd zuerkennen/darumb ist vnglück ein vnwissenheit/ glück ein wissenheit/ Der im regen wandelt/ob er schon naß wirdt/ ist nicht vnglück / der inn der Sonnen wandelt / ist nicht vnglück / dann inn beiden glück vnnd vnglück / sind allein von zweiffelern vnnd hoffnern erdacht / bey den zu beiden seiten nichts dann das maul auffgsperrt ist/ ob etwas darein fliegen wolt / jr sollet euch dermassen inn wissenheit richten jr Artzet alle/ daß jhr kennet vrsprung glücks vñ vnglücks/dieweil jr das nit keñet/ so stehet der Artzney ab / Dann tödten den krancke ist nit ein vnglück/ gesund machen den krancken ist auch kein glück/es ist das end/ nach dem vñ ein jeglicher kan / nach dẽ ein jeglicher sucht/dañ dz end bewert wer im glück od̉ vnglück wandelt/im wissen od̉ vnwissen. Wer weist die zal der kranckheiten deñ der da weist die zal natürlicher gwächß vñ natürlicher arcanẽ: nichts

ist eins mehr dann das ander / nichts ist weniger das zu vil vberbleib als allein der todt/allein der in keiner zal stehet / Dieweil nun ein gleiche zal ist zu beiden seiten / wer ist der anfang inn der zal die zunemen als der Philosophus für ein theil / vnd so vil vnd dieselbigen / der ander theil der Astronomus ist/vnnd jeglicher seind als vil als der ander / vnnd die halten die zal der kranckheiten / Dem Artzt ist nit möglich dieselbige zu erfaren / denn der Artzt ist nur ein landt / ist nur ein jar/ das erst jar / das ander jar/ was weißt er/ dann auß jm selber weißt er nichts warinn die naturen erfunden werdē/ da ligt auch der grundt der materj / wesen / erkandtnuß vnd eigenschafft.

Soll nun das vnbillich sein / euch Beanen zu eröffnen ewer thorheit vñ jrrsal/ vnd verfürung der krancken/ jhr müsset in eiñ andern grundt dann jhr habt/oder jr müsset ärger dann todtschläger vñ jrs gleichen in ein spectaculum gehen/ Meinet jr es sey mir zu

verwerf-

verwerffen / oder mir sey das Land zu verbieten / so ich solches red vnnd fürhalt / das nichts anderst ist dann ewer morderey im grund zu eröffnen / ewer platz wirdt nicht lenger beiben / dann biß auff das vrtheil der krancken / als dann werdet jhr geoffenbaret werden / jhr werdet ewer Beanej nicht beschirmen mit ewern Geuattern vñ Schwägern / mit ewern liebkoßlern vnnd dellerschleckerey der Herrn / sonder jhr werdet inn ander weg daran müssen / vnd sie mit euch / vnnd allein ewer grundt sey / daß der kranckheiten namen werden sein Leonis, Sagittarij / Martis, Saturni, &c. sonst sollen vnnd werdet jhr nichts außrichten / dann im vnglück stehn / welchen werd jr den krancken für den warhafftigen grund fürhalten / so sie die lügen wißten vnnd erkenten / euch würden vil mehr stein auff den rugken gelegt dañ vnder die füß.

Nicht saget / das ist Melancholia / das ist Colera, dann es ist nicht also /

nemet die warhafftige erkandtnuß im dem eussern/ so werdet jr nit mit lůgen gezigen/ jhr werdet mir mit ewerem dräwen vnnd schenden nichts abgewinnen noch erschrecken / dann ich weiß vnd keñ den harnisch damit ich mich wehren soll / so es an die bindtriemen gehen wirt. Hierauß nun ermesset jhr Auditores / jhr Läser / mit was grund sie vnd ich gegen einander stehen / ob ich mein grundt auß doller weiß hab / oder auß der Schwartzen kunst / oder auß dem Teuffel / wie sie sagen / vnd besehet jren grundt den sie haben / auß wem dieselbig auch köpt / der mein ist in der warheit / Nun möget jhr des grunds vatter wol erkennen / der ewer ist ein lůgner / darumb jhr aber wol möget erkennen eins jeglichen anfang vnd ende.

Damit ich also den andern grundt beschlossen wil haben hie an dem ort / aber mit weiter erklärung an den enden vnnd orten / da die natur vnnd der mensch beschrieben wirdt / das dann hie mein fürnemen nit ist / sonder allein

lein anzuzeigen / warauß die Artzney
gang / wie sie soll erkennt werden vor
betriegern / die sich mit worten
bißher beschirmpt
haben.

Der dritt Grundt der Artzney Doctoris Theophrasti / so ist Alchimia.

NUN weiter zu dem dritten grundt darauff die Artzney stehet / ist die Alchimey / wo hierinn der Artzt nicht bey dem höchsten vñ grösten geflissen vnnd erfaren / so ist es alles vmb sonst / was seiner kunst ist / dann die natur ist so subtill / vnnd so scharpff inn jhren dingen / daß sie ohn grosse kunst nicht wil gebrauchet werden / Dann sie gibt nichts añ tag daß sein statt vollendet sey / sonder der mensch muß es vollenden / Dise vollendung heisset Alchimia,

Natur gibt nichts gar vollendets an tag.

Alchimia ist ein volendũg natürlicher dinge.

denn ein Alchimist ist der becke inn dem/so er brot bacht/der Rebman in dem/so er den wein macht/ Der weber inn dem/daß er tůch macht. Also was auß der natur wachßt dem menschen zu nutz/ derselbig der es dahin bringt/dahin es verordnet von der natur/der ist ein Alchimist. Auff solches nun/so wisset eiñ solchen vnderscheid mit diser Philosophia/Daß zu gleicher weiß also/so einer neme ein Schaffshaut/vnd legt sie so rohe an für einen beltz/oder für einen rock/wie grob vñ vngeschickt das ist gegen dem Kürßner vnd thůchmacher/Also grob vnd vngeschickt ist es/so einer auß der natur etwas hat/vnd dasselbig nicht bereit/vnd mehr grob vnd vngeschickt/dann es trifft ane gesundtheit vñ den leib vnnd das leben / Darumb mehr fleiß darinnen zu suchen vnd zuhaben ist.

Nun haben aber alle handtwerck der natur nach gegründt vnd erfaren jr eigenschafft/daß sie wissen in allen jhren dingen der natur nach zufaren/

vnd

vnnd das höchst das in jhr ist darauß zubringen / allein aber inn der Artzney da das genötigt were / ist es nicht beschehen / da ist die gröbste vnd vngeschickteste kunst in der gstalt. Wie kan ein gröber mensch sein / dann der das fleisch rohe frißt / vnd die haut vngegerbt anlegt / vnnd macht sein dach vnder dem nechsten felsen / oder bleibt am regen? Also wie kan ein gröber Artzet sein / oder wie kan es gröber zůgehen in der Artzney / dann wie mann in der Apotecken kochet? Nun mag es fürwar nicht gröber sein dann sudlen vnnd decoquiren durch einander / bescheissens vnnd beschabens mit allen dingen / vnd wie der in der haut bekleidet ist / also ist auch diser Apotecker versorgt / Dieweil nun aber hie inn bereitung der Artzney der grund darauff die Artzney bestehen soll / geschriben wirdt / so wisset hierinn daß diser grūd auß der natur gehen můß / vnnd nicht auß den spintisierenden köpffen / als wenn ein Koch eiñ Pfeffer kocht / dañ da ligt das trefflichst vnnd das letst

treffen inn diser bereitung also / so da verstanden wirt die Philosophey vnd die Alchimey / das ist der kranckheiten art vnd der Artzney / vnd all jhr zusamen fügung / so ist darnach der beschluß das nötigst / also in der gestalt / wie du das du kanst / brauchen solst / Dann die natur zeigt dir selbst an inn den dingen / was du dich hieriñen befleissen solt / damit daß du deine Artzney in ein abkochung bringest / gleich als der Sommer die Biren vnnd die Trauben / also sol auch die Artzney eingefürt werden / Vnd so sie also eingefürt wirdt werden / so wirst du deiner Artznej gůt end haben / So es nun dahin soll kommen / daß / wie der Sommer seine früchte bringt / also dein Artzney / So wisset daß der Soñer durch die Alchimey das thůt / vnd nicht one dieselbige / So nun die Alchimey das thůt / so wißt hie an dem orth / daß dise bereitung dahin wirdt gericht werden / daß sie den astris vnderworffen sind / dann sie sind die / die da volbringen die werck des Artzts / Darumb so

Gstirn volbringen des Artzts werck.

sie

sie die sind / so müß die Artzney nach jhnen verstanden werden / geordnet vnd genaturt/ Nicht zusagen/das ist kalt / das ist heiß/ das nassz/ das trucken / sonder zu sagen / das ist Saturnus / das ist Mars/ das ist Venus/ das Polus / Also ist der Artzt auff dem rechten weg/ vnd daß er darnach wisse den astralischen Mars vnd den gewachßnen Mars einander vnderthenig zumachen/ vnd zu coniungiren vñ vergleichen / dann hieriñ ligt der butz/ den noch nie kein Artzt vom ersten biß auff mich gebissen hat.

Also wirt das verstanden / daß die Artzney soll inn die gstirn bereit werden / vnd daß sie gstirn werden/ dann die obern seind kräncken vnd tödten/ machen auch gsund / Nun solt etwas beschehen / so mags ohne die astra nit geschehen / Sols nun mit den astris geschehen/ also inn dem weg/ daß die bereitung dahin gebracht werden / dz zugleicherweiß die Artzney durch den Himmel werd gemacht vnnd bereit/ als die Propheten von Himmel vnnd

andere thaten vom Himmel / das ist / Ihr sehet daß die astra anzeigen die Propheceien / anzeigen fawr wetter / anzeigen todten / anzeigen blůtkranckheitē. Zeigē an schlacht / kranckheit / pestilentz / hunger / das alles zeigt der Himel an / denn er machts / was er macht das mag er wol anzeigen / dise ding gehen durch jhn / durch jn gehen auch die künst desselbigen wissen / Also nun so sie durch den Himmel sind / so werden sie auch durch den Himmel geregirt nach seinem willen zuthůn / auff daß / das geschehe das vorgesagt ist vnd angezeigt / also dise gemelte ding sind bereit vom Himmel in seim willen / vnd darumb so füret sie der Himmel. Nun auff das so wisset auch in den dingen / so die Artzney auß dem Himmel ist / so můß sie ohn alle einred dem Himmel vnderworffen bleiben / vnd demselbigen volge thůn / vnnd in seim willen stehen. So nun das also ist / so můß der Artzt seine weiß lassen faren mit gradibus vñ complexionibus /

Was d Himel macht / kan er vor anzeigen obs bey vns geschicht.

bus /

bus/ humoribus vnnd qualitatibus, sonder můß mit gewalt die Artzney erkennen in jhr gestirn, das ist/ er můß der Artzney arth erkennen nach dem gestirn/ daß also ober vnd vnder astra sind / vnnd dieweil die Artzney nichts soll ohne den Himel/ so můß sie durch den Himmel gefůrt werden/ so ist sein fůrung nichts als allein daß du jr hinweg nemest die erden/dann der Himmel regirt sie nicht / allein sie sey dann gescheiden von jhr/ So du sie nun gescheiden hast/so ist die Artzney in dem willen der gestirne/ vnd wirt vom gestirn gefůrt vnnd geweißt / das also zum hertzen gehőrt / das ander zum hirn durch Lunam gefůrt / Was zum miltze gehőrt/ wirdt zum miltze durch Saturnum gefůrt / Was zum hertzen gehőrt / wirt durch Solem zum hertzē gewisen / vnnd also durch Venerem dirigirt/ durch Iouem der leber/durch Martem der gallen/ vnd nit allein mit deinem/sonder auch mit allen/vnaußsprechlich zumelden / Dann mercket hierinn / Was ist die Arzney die du

Der Himel ist der artzney director/ ductor vnnd fűrer.

Fűrūg geschihet wañ das irrdisch hingenomen wirt.

gibst für die můtter den frawen / so dirs Venus nit dahin leitet? Was wer die Artzney zum hirn / so dirs Luna nit dahin füret / vnd also mit den andern / Sie blieben allein im magen / vnd gehen durch die intestina vnden auß / vñ bleiben vnuolkommen / Dann hierauß entspringt der jrrsal so dir der Himel vngünstig ist / vnd wil die Artzney nit leiden / daß du nichts außrichtest / der Himmel můß das leiden / darumb so ligt die kunst hie an dem orth / in dem daß du nicht sagen solt / Melissa ist ein Můtterkraut / Maiorana ist zum kopffe / Also reden die vnuerständigen / solches ligt in der Venus vnnd in Luna / so du sie wilt also haben wie du fürgibst / so můstu eiñ günstigen Himmel haben / sonst wirdt kein wirckung geschehen / da ligt die jrrung / die inn der Artzney vberhandt genommen hat / Gib mir ein / hilffts so hilffts / Solche grad vnd bettelkunst kan ein jeglicher Baurnknecht / darff keins Auicennæ darzů / noch Galeni / aber jr Artzt von denen geigē saget / Mañ můß ductc-

ria

ria geben zum haupt / zum hirn / zum miltz / rc. Wie dörfft ihr solche ductoria setzen / dieweil jr den Himmel nicht wisset? derselbig dirigirt. Vnnd noch eins habt jr vergessen / das euch allezu narren macht / jr wisset was da dirigirt zum hertzen / zum haupt / zur mûtter / zum scheissen vnnd zum seichen / ihr wisset aber nicht was da dirigirt zur kranckheit / So ihr nun nit wisset was zu der kranckheit dirigirt / so wisset ihr nit wo sie ligt / vnd euch ist gleich wie den hertglidenden / die ihr alle zeit kranck heisset / Wie den Pfaffen mit den Heiligen / mûssen alle im Himmel sein / ob sie schon in der Hellen vergraben ligen / also mûß euch alle kranckheit in der leber ligen / wann es schon im Arß ligt.

Dieweil nun der Himmel durch sein axem dirigirt / vnnd nicht der Artzt / so mûß die Artzney dermassen inn lufft gebracht werden / daß sie von Mars möge geregirt werden / Dann welcher stein wirt von astris auffgehabē?

keiner/allein das uolatile, Hierin̄ ligt nun/ daß vil inn der Alchimey quintum esse gesucht haben / das dann nichts anderst ist/ dann so die vier corpora genommen werden von den arcanis/ vnd als dann das vbrig ist das arcanum / diß arcanum ist weiter ein chaos / vnnd ist den astris möglich zu füren wie ein feder vom wind / Also soll nun die bereitung der Artzney sein/ daß die vier corpora von arcanis genommen werden / vnnd darnach soll das wissen da sein / was astrum in disem arcano sey / vnnd darnach was astrum diser kranckheit sey/ was astrū in der Artzney sei wider die kranckheit/ da gehet nun her das dirigiren / so du ein Artzney eingibst / so můß dirs der magen bereiten/ vnnd er ist der Alchimist.

Was das *uolatile* od' fünfft wesen sey.

Nun ist es deinem magen möglich dahin zubringen / das die astra annemen/so wirdt sie digerirt/ wo nicht/so bleibt sie im magen/ vnnd geht durch den stůl auß. Was ist das höchst an einem Artzt / dann das wissen beider

Was ferner zu wissē wann gleichwol das fünfft wesen vorhanden.

Astro-

Astronomi concordirung / dann da ligt der grund aller kranckheiten / Da ist nun Alchimia der erst magen der da bereit dem gstirn das sein / Nicht als die sagen / Alchimia mache Gold / mache Silber / Hie ist das fürnemen mache arcana, vnd richte dieselbigen gegen den kranckheiten / da muß er hinauß / Also ist der grund / dann dise ding alle nemen sich auß anweisung der natur vnd auß jhr bewerung / also wöllen die natur vnnd der mensch zusamen in gsundtheit vnnd kranckheit verfügt werden / vnnd zusamen vergleicht vnd gebracht / Hierinn ligt der weg der heilung vnd gsundmachung / solches alles bringt zum ende die Alchimey / ohne welche die ding nicht beschehen mögen.

Redet hie nit von Alchimia / so die bessern metall macht / sonder die *arcana*.

Nun ermesset / dieweil die arcana alle Artzney sind / vnd die Artzney sind arcana, vnd die arcana seind uolatilia, wie kan dann der suppenwüst vnnd sudelkoch Apotecker hierinn sich berümen ein dispensatorem, vnnd ein kind jhrs falschen dispensatorij, vnnd

Arcana sind artzney / Artzney sind *arcana*, vnd *arcanum* ist das *uolatile*.

ein kunst Luminis? Wie groß ist die narrheit in Doctoribus/die also in disem suppenwüst die baurn vmbfüren vnd bescheissen / vnd geben jnen Electuaria, Syrupos, Pilulas, unguenta, vnnd ist alles weder grund noch Artzney/noch verstand/ noch wissen drin/ vñ ewer keiner mag bey seinem eid erhalten/ dz er mit warheit handele/ vñ also thüt jhr auch mit ewerm seich sehen/ da besehet jhr den blawen Himmel/ vnd liegen vnnd triegen/daß jhr selbst müsset bekennen/daß den mehrertheil nichts ist dann rätterey vnnd geduncken vnnd wänen/ vnnd kein kunst/ dann was ohne gefär getroffen wirdt / Also ligt jr inn den Apotecken auch / vnnd sudlet vnnd spület / vnnd brauchet so grosse meisterschafft / daß ein jeglicher nicht anderst meinet / dann bey euch sey das Himmelreich/ so ists der abgrundt der Hellen / so jhr ewer stumpwerck liesset faren / vnnd gienget den arcanis nach / was sie weren/ vnd wie jhre directoria vnnd wie die astra / die kranckheit vnnd die

gesund=

gesundtheit werden / so müßten jhr auch erfaren vnnd wissen / daß ewer grundt nichts dann fantasey were / Alles fürnemen hie ist / daß der grundt der Artzney am letsten inn den archanis stande / vnnd die archanen den grundt der Artzney beschliessen / Darumb so inn den arcanis der Beschluß grundt ligt / so müß je der grundt Alchimia sein / durch welche die arcana bereit vnnd gemacht werden / Darumb so wisset allein das / daß die arcana seind die da tugent vnnd krafft seind / Darumb so seind sie uolatilia / vnnd haben keine corpora / vnnd seind chaos / vnnd seind clarum / vnnd seind durchsichtig / vnnd seind ein gewalt des Gestirns / Vnnd so du das Gestirn weist / vnnd die kranckheit weist / so hast du deinen verstandt / was dein ductor / vnnd was die potentia sey / Das beweren die arcana / also / daß nichts in humoribus / qualitatibus / complexionibus / vnnd das ist Melancholia / vnd

Grund aller Artzney stehet im end in arcanis.

Was arcana.

vnd das ist phlegma &c. sonder das ist Mars/ das ist Saturnus/ vnd also ist das arcanum Martis, vnnd arcanū Saturni/ Hie ligt physica/ Welcher wolt vnder euch Wundartzet disem grund feind sein? als ein Euanpreganus/ jnen ist als den alten bäwmigen früchten.

Artzt soll calciniren/ sublimiren können.

So nun ein Artzt die ding soll wissen/ so stehet jhm zů/ daß er ein wissen hab was Calciniren sey/ was sublimiren sey/ Nicht allein mit der handt/ sonder mit der verenderung dariñen/ daran mehr ligt dann an dem andern/ Dann durch die ding wie sie inn der bereitung begriffen werden/ die geben die zeitigung die jr die natur nicht gegeben hat/ vnd auff die zeitigmachūg můß der Artzt sein kunst haben/ dann er ist diser Herbst/ Sommer vnnd gestirn an dem/ daß er sie můß volbringen/ das feur ist die erden/ der mensch die ordnung/ die ding in der arbeit der samen/ vnnd wiewol die ding alle inn der welt einfach verstanden oder gemeint

meint werden / so seind sie doch mancherley inn dem end / mancherley also auch an dem ort im end / wiewol durch ein proceß alle arcana werden im feur geboren / vnnd das feur ist sein erden / vnd dise erden ist die Sonn damit / vñ ist erden vnd firmament ein ding inn diser andern gebärung / Hierinn kochen sich die arcana / hierinn fermentiren sie / Vnnd wie das korn das faul wirdt in der erden / vor dem vnnd es wachßt / darnach in seine frücht gehet / also hie auch im feur die zerbrechung geschihet / vnd da fermentiren sich die arcanen / vnd geben von jnen die corpora / vnnd gehen inn jhrem auffsteigen zu jrem exaltieren / deren zeit ist calcinieren / sublimiren / reuerberiren / soluiren / vnnd zum andern mal inn die reiteration / das ist / in die transplantation / Nun geschicht dise wirckung alle durch den lauff / den die zeit gibt / dann ein zeit ist der ersten welt / ein zeit des menschen. Nun ist die wirckung im Himlischen lauff wunderbarlich / wiewol der künstler sich selbst vñ sein arbeit

Calcinieren. Sublimiren / Reuerberiren Soluiren / Transplantiren.

arbeit seltzam mag schetzen / jedoch so ist das das höchst dariñ / daß der Himmel gleich so wol seltzam durch einand kocht / digerirt / imbibirt / soluirt vñ reuerberirt / also wol der Alchimist / vnd der lauff des himels leret den lauff vñ das regiment des feurs in dem arcano / Dañ die tugent so im Saphir ligen / gibt der Himel durch soluiren vñ coaguliren / vñ fixieren. So nun durch die ding der Himel dermassen geschaffen ist in seiner wirckung biß es dahin bringet / so můß auch dergleichen die zerbrechūg Saphiri in solchem dirigirn puncten herwider stehn / Dise zerbrechung ist also / dz die corpora dauon komen / vñ das arcanum bleibt / dann vor dem vnd der Saphir war / ist kein arcanū gewesen / Nachuolgend aber wie das leben im menschen / also durch das arcanū in dise materia durch den Himel geborn / Nun můß das corpus wider hinweg / dañ es hindert das arcanum / zu gleicherweiß wie auß dem samē nichts wachset / nichts wirt / allein es werd dañ zerbrochen / welches

zerbrechen allein ist/ dz sein corpus feulet/ vñ das arcanũ nit/ also ist hie auch das corpus Saphiri/ allein daß es das arcanũ empfangen hat. Nun ist sein zerbrechung durch die ding/ durch die es zusamen gemacht ist worden/ Das korn auff dem feld hat nit kleine kunst in d natur biß es in sein åher geht/ dañ da ist dz Elixir vñ das hôchst ferment das vor allẽ dingẽ in d natur vorbehalten wirt/ nachuolget digestio/ vñ auß dem selbigen wachsen/ Welcher also wil d natur ein bereiter sein/ d můß da hernach/ vnd sonst ist er nur ein sudelkoch/ supẽwůst/ vñ ein auffspůler/ dañ die natur wil/ dz in alweg die bereitũg bei dem menschẽ sei/ wie in jr/ das ist/ dz jr nachgehandelt werde/ vnnd nit dem tollen kopff nach.

Nun was fermentiren vnd putreficiren vnnd digeriren/ vnd exaltiren die Apotecker vnnd jhre Doctores? nichts/ allein durch einander ein suppenwůst gemacht vnd zu fressen geben/ vnd die leut redlich damit bschissen/ Wie kan ein Artzt leben der nit der

natur

natur art weißt vnnd kan? oder wer kan solchem vertrawen? dieweil doch ein Artzt nichts anders sein soll dann ein erfarner der natur / vnnd einer der da weißt der natur eigenschafft / wesen vnd arth / so er dise ding / der natur zusamen setzung nicht kan / Was ist er dann in widerauflösung derselbigen? da mercket daß ihr müsset auflösen / hindersich wider gehn / alle die werck die die natur fürsich getriben hat von einer staffeln zu der andern / da müsset jr wid auflösen / vñ dieweil jr od ich in diser auflösung nichts wisset vñ könnet / so seind wir nit minder vnnd ehrwirdiger als Cornuten vnd Bachanten.

Nun was güts wöllet ihr auß dem Alun machen / in dem trefflich e grosse heimligkeit ligen im leib vnnd wundkranckheiten nach ewerm proceß / wer ist der da mag jhn durch den Apotecker brauchen / zu nutz bringen / nach dem vnd in jme ist? Also nit allein mit dem Alun / sonder auch in Mumia / wo suchet jrs jenseit Meers von Heiden?

den: O jr einfeltigen / vnnd ligen vor ewern heusern / vnd in den ringkmauren / darumb aber daß jr Alchimiam nit wisset / so wisset jr auch nit die mysteria der natur. Meinet jhr darumb daß jr den Auicennam habt vnd Sauanorolam / vnd Vigonem / jhr seid darumb gefreiet / es ist alles nur schützerey / ausserhalben diser heimligkeyt mag niemandts wissen was in der natur ist / Nemet ewere Doctores vnnd alle ewere Scribenten / vnnd sagt mir was die Corallen vermögen / vnnd so jrs nun wisset / vnd sagt von jren kräfften vil vnd lang geschwetz / vnnd so es an ein probiren gehet / so wisset jhr nit das wenigest inn den tugenden der Corallen zu probiren / dann auß vrsachen /. der proceß arcani stehet nicht geschriben / allein so der proceß auß ist / so stehen seine tugent da / vnnd jhr alle seid so einfeltig / vermeinet gleich es sey nur vmb stossen zuthůn vnnd cribrirn / &c, misceantur, fiat puluis tragematicus saccharo.

Das Plinius, Dioscorides &c. ge-

schriben haben von Corallen / sie haben
bens nit probirt/habens von Edelleu-
ten gelernt / die wissen solcher tugent
vil / vnd also mit jrem süssen gschwetz
auch Libellen gemacht / thůnd das/
das sie gschriben mercken/ probierets
vnnd es ist war/aber jhr wisset nit wie
es war ist/jr möget des nit zu end kom-
men / vnnd probieret ewer authoren
schreiben/ der Doctor jhr euch berhü-
men zu sein/ das ist jünger / Was setzt
Hermes vnd Archelaus von uirtuti-
bus groß tugent ? vnnd es ist war / sie
seind in jnen/jhr wisset aber nit wie sie
in jnen seind/blaw oder grün/ vnd sol-
let jhr Meister der natürlichen ding
sein/vnd wisset das nit? vnd habts ge-
lesen das grösser das da ist / aber leider
jhr richtet nichts mit auß/Was setzen
ander Alchimisten mehr vnnd Philo-
sophi von den kräfften Mercurij ? vil/
vn̄ ist war/ jr wisset aber nit wie mañs
soll war machen/darumb so höret auff
blerren/dann jr vnd ewer hohe Schů-
len seind lauter Schützen/ dañ jr thůt
nichts dann lesen/das ist in dem/ vnd
das

das ist in dem / vnnd das ist schwartz/ vnd das ist grůn / vnnd weiter kan ich bey Gott nichts mehr / also find ichs geschriben / Wer es nit geschriben/ so wißtestu gar nichts / Meinet jhr daß ich vnbillich hie meinen grund setz inn die kunst Alchimiam? die mir solchs anzeigt/ daß das war ist/ vnnd das jhr nit wisset zu probiren? Soll ein solche kunst nit gůt sein zu probiren vnnd an tag zubringen? vnd soll sie nit billich der Artzney grundt sein/ die das wissen eins Artzts probirt/ zeigt vnd bewårt? Was geduncket euch hie fůr ein vrtheil nutz zu sein einem Artzet der da spricht/ Es schreibts Serapion/ Mesue/ Rasis/ Plinius/ Dioscorides/ Macer von der Verbena/ daß sie darzů vñ darzů gůt / vnd das du redest / kanstu nit probiren daß war sey / was geduncket dich hierinn fůr ein vrtheil? ich weiß wol/ Sihe nū ob dz nit mehr sei/ der das weißt zu probiren das war ist/ das darinn ist/ du kanst aber nicht one die Alchimia/ vnd wañ du schon noch so vil låsest vnd wissest/ so ist dein wis-

sen kein wissen/ Wer wil mirs vergargē der meine werck liset / daß ich dir das fürhalt / vnnd dirs wol verteutsche/ dann du kompst deiner kunst vnd deiner tugent nit nach die du redest vnnd dich berhůmest/ Sag mir doch wann der Magnet nicht ziehen wil / was ist doch sein vrsach? Wann dir der Helleborus nit kotzen macht/ was ist sein vrsach? Hie weist du was zu scheissen dienet vnd kotzen / was aber die heilung antrifft / vnnd trifft die arcanen/ die da gemelt worden sind von allem/ bistu brůder leffel / Sag mir wem ist zu glauben in den künsten vnnd krafft der natürlichen ding / denen die es geschriben haben/ vnnd habens nit wissen zu probiren/oder denen die es haben wissen zu probiren / vnnd habens nit geschribē? Ist es nit also / daß Plinius kein prob nie bewisen hat? Was hat er dann geschriben? das er gehört hat von den Alchimisten / So du das nit weist/ vnd kennest nit wer sie sind/ so bleibst ein hümpel Artzt.

So nun so vil ligt in der Alchimey/

dieselbige hie in der Artzney so wol zu erkeñen/ ist die vrsach der grossen verborgnen tugent so inn den dingen ligt der natur/ die niemand offenbar sind/ allein es mache sie dann die Alchimey offenbar vnnd brings herfür / sonst ist es gleich als einer der im winter einen Baum sicht / vnd keñet jn aber nicht/ vnnd weißt nit was in jme ist / so lang biß der Sommer kompt /vnnd öffnet eins dem andern/ jetz die sprößlin/ jetz die gäbelin/ jetzt die frücht/ vnnd was dann inn jhme ist/ also ligt nun die tugent inn den dingen verborgen dem menschen / vnd allein es sey dann daß der Mensch durch den Alchimisten derselbigen innen werde / wie durch den samen, sonst ist es jm vnmöglich.

Dieweil nun der Alchimist also an dem orth herfür treibt was in der natur ist / so wisset ander kräfft inn den locustis / andere in den folijs / andere in floribus / andere in fructibus non maturis/ añdere in fructibus maturis, vnnd also wunderbarlich/ daß die letst

Alchimist treibt die tugent so in dingẽ ligt/ herfür.

frucht des bawms gantz vngleich ist der ersten/wie inn der form/ also auch inn tugenden / darauff sonderlich die erkandtnuß sein soll vom ersten herfür trucken biß zum letsten / dann also ist die natur/Dieweil nun die natur also ist in jrer offenbarung / Nicht minder ist der Alchimist inn den dingen/ da die natur auffhört/also fürzufaren/ nemlich / daß Genestum behalt den proceß seiner natur inn der handt des Alchimisten/ auch der Thymus/ auch der Epithymus vnnd andere alle / Nun sehet jhr / daß ein ding nit allein ein tugent hat/sonder vil tugent/als jr sehet in den Blůmen / die nit allein ein farben haben / vnd seind doch in eim ding/ vnd ist ein ding/vnd ein jegliche farben ist für sich selbst bey dem höchsten gradirt / also ist auch von mancherley tugenden zu verstehen / so inn den dingen ligen / Nun ist der farben Alchimey von einander zubringen die kunst vnnd arth / also wie die farben/ dermassen auch den tugenden solch scheiden beschehen sollen / vnnd also

offt

offt enderung der farben / also offt enderung der tugent / Dann im Schwebel ist die gelbe / weiß vnnd rôt / auch breune vnd schwertze / Nun ist in jeglichen farben ein sondere tugent vnd krafft / vnnd ander ding die solche farben auch haben / haben nit dise / sonder inn solchen farben / andere dinge. Hierinn ligt nun der farben erkandtnuß / wie von den farben zůsteht / aber andere erkandtnuß der tugenden / als von den tugenden zůstehet. Nun ist der tugenden offenbarung allein inn der form vnd farben / also daß am ersten die locustæ / darnach die medullæ / darnach die frondes / darnach die flores / darnach die folia / darnach anfang der frücht / vnd mitten / vnd das end / durch solchen proceß soll die tugent dermassen herfür gezeitigt werden / vñ zum andern mal in das wachsen gericht vnnd angefürt / so ändern sich in den staffeln vnd in der vile der zal alle tag vnd alle minuten die kråffte so darinnen ligen / dann wie die zeit den holdersproßlen die laxation gibt /

Form vñ farben offenbaren die tugent.

vnnd nicht die materia / Also gibt die zeit den tugenden anderst vnd anderst jre kräfft / Vñ wie die zeit den Acacijs gibt jre stipticitet / vñ die sol nicht sein vnnd ander Agresten mehr / also gibt auch die zeit hie an dem orth mittel / tugent / vor der letsten zeit / dann dise zeichen sind inn der Alchimey hoch zu betrachten / vonn wegen des wissen warhafftigs ends der wirckung vnnd seins Herbsts / damit die zeit zeitiger tugent vnnd vnzeitiger tugent zu end kompt / vnd zum rechten verstand inn der Artzney / also treiben sich nun dise zeitigũg auß / eine in die sproßlen / eine in die frondes / eine in die flores / eine in die medullen / eine in die liquores / eine in die folia / eine in die fructus vnnd in allen / in jeglichen sonderlich anfang / mittel vnd end geschiden in drey weg / in laxaten / stiptica vnd arcanen / dann die ding die laxiren / die die constringiren / seind nicht arcana / dann deren keins ist zum end gebracht / bleiben im mittel vnd ersten kräfften.

Was laxirt vñ cõstringirt / ist nit zum ende bracht.

Wie groß ist dises Exempel allein

von uitriolo? der jetzunder in der meisten erkandtnuß ist / vnnd in offenbarung seiner tugent / den ich auch dermassen hie für mich nim̃ / nit zu hindn sein tugent / sondern zu fürdern / So gibt diser uitriolus am erstẽ sein selbst laxation vber alle laxatiff / vñ die höchste deopillierung / vnd läßt nit ein glid im menschen innen vnd aussen das nit ersucht wirt von jme. Nun aber das ist sein erste zeit / Die ander gibt sein constriction / so fast er im anfang seiner ersten zeit hat laxirt / hinwider so fast constringirt er Nun aber ist sein arcanũ nit da / noch seind sie sprossel / frondes / flores noch nit angefangen / So er in die frondes gehet / was ist im caduco am höchsten? So er inn die blůst gehet / was ist mehr durchtringig? wie ein gschmack der sich nicht verbergen läßt so er in seine früchtgehet / Was ist höher inn erquickung der werme? Noch also vil mehr in jhme / das in seinen orten vnnd enden recensirt wirdt / das ist allein fürgehalten / wie sich die arcana scheiden inn eim

Vitriol laxirt vñ öffnet in seiner ersten zeit.

Vitriol cõstringirt inn seiner andern zeit.

Lob d kräfft vitriolt

ding in vil theil / vnnd ein jeglich theil in sein zeit / vnd das end der zeit seind jr arcanen.

Also in tartaro die erst enderung / was vbertrifft das arcanum in pruritu, scabie, vnd allen dergleichen vnflat / Was im andern in aller öffnung der verstopffung (nicht laxirn) Was nachuolgend inn der heilung offner wunden. Solchs öffnet vnd leret die Alchimej / warumb soll deñ der grund der Artzney auff jhr nit billich stehen / vnd da lernen kochen / vnd die suppenwüst vnnd sudelkoch der Apotecken die von solchem proceß nichts wissen noch verstehen / vnnd also dolpete Esel mit sampt jhren Doctoribus / vñ also vnuerständig / daß sie solche ding vnmöglich schetzen vnnd achten / also vngelert vnnd kalt seind sie / daß sie noch nicht wissen den anfang des kochens / vnd aller krancken gesundtheit soll bey solchen suppenwüst gesucht werden. Nun was wirdt bey jnen gefunden / als allein dem pfennig gericht vñ dem güt / es nutze oder nit / es besser

oder böser/sol nit billich sein/eiñ solchē vnuerstandt zu eröffnen? Nit daß sie mir volgen werden/ dann sie werden jnen selbst die schād nit auflegen/sonder der neid vnd keib wirt sie dermassen vbergehen/ daß sie darauff verharren werden/ Noch wer der warheit nach wil/ der müß inn mein Monarchey/vnd in kein andere. Besehet all jr leser vñ auditores, was ellende barmhertzige proceß alle Scribenten vnnd sie alle/ so jetzt zu meinen zeiten Artzet seind/ haben in caduco/ daß sie einen nit wissen zu erledigen/ soll es dañ vnbillich sein an mich/daß ich solche scribenten vnd præceptores veracht/ die da wöllen/mañ solle die Artzney brauchen die sie haben/ vnd sie soll nichts/ vñ einer der da eiñ andern weg sucht/ dadurch dem kranckē geholffen wirt/ ausserhalb jhrer bescheisserey/ der soll ein Vagant vnd ein Narr sein. Das ist die warheit/ daß all jr recepten in caduco vñ in andern kranckheiten mehr (causæ vñ rebus)erlogen sind/das beweisen jre werck an/vnd bezeugens jre

eigne krancken / dergleichen die natur an jr selbst vnd aller grund darauff die artzney stehet/vnd nicht allein inn den dingen / sonder ein einige kranckheit wissen sie nit zuheilen mit gewisse / vñ vor jr stůl artzney/Dieweil doch Gott nicht wil eiñ solchen vngewissen Artzt haben / sonder eiñ gewissen/ als er gewiß den Ackerman/den Steinmetzen ꝛc. noch vil mehr den Artzt / an dem mehr ligt dann an disen allen / vnnd sie machen darauß einen verzweiffelischen grund / vnd er stehe in der hand Gottes/ vnd also můß die hand Gottes solcher bescheisserey jr vnwissenheit verthedingen/ Dise haben recht/ vnd Gott hat vnrecht / jhr kunst wer gerecht/Gott hats brochē/Sind das nit bescheisser/so wirt keiner mehr.

Weiter so mercket auch wie ich die Alchimey so treffenlich für eiñ grundt der Artzney nimb / nemlich inn dem/ daß die gröste haupt kranckheiten / Apoplexia/ Paralisis/Lethargicus/ Caducus/Mania/Phrenesis/Melā-

colia/

colia/ Tristitia/ vnd dergleichen/ mö=
gen nit durch die decoquirn der Apo=
tecker geheilt werden / Dann zuglei=
cherweiß / als wenig beim schnee ein
fleisch mag kocht werden / als wenig
auch mag durch solche kunst der Apo=
tecken solche Artzney in jren effectum
kommen / Dann wie ein jeglich ding
seine besondere meisterschafft hat zu
dem/ dahin es geordnet / also sollet jhr
auch hie verstehen inn den kranckhei=
ten/ daß sie sondere arcana haben/ da=
rumb so müssen sie sondere præpara=
tiones haben/ Von disen præparatio=
nibus rede ich also zu verstehen / daß
sondere arcana / sondere administrati=
on haben / vñ ander administrierung/
ander preparierung.

Nun ist inn Apotecken kein prepa=
ratz / nit allein ein durch einander ko=
chũg/ wie ein suppenwüst/ vnd im sel=
bigen kochen ertrincken die arcana vñ
koñien zu keiner wirckung nicht / dañ
die natur müß in jrer weiß vnd art be=
halten werden/ wie jhr sehet / daß ein
beson=

besondere art ist mit dem weinziehen/ ein besondere mit dem brodt ziehen/ ein besondere mit saltz/ ꝛc. kreuter vnd ander ding/ also dermassen auch sollet jr auch verstehen/ wie die natur nicht durch einander plumpt/ essen vnnd trincken/ fleisch vnd brodt in ein forme/ sonders/ sonder/ besonder/ geschihet nicht ohne grosse vrsachen/ sonder auß vil vrsachen/ hie nit noth zuerzelen/ So die natur nun vns das fürbildet/ vnnd gibt vns da zu verstehen ein ordnung zu halten inn allen dingen/ dermassen werden wir auch gezwungen anderst vnd aber anderst bereiten die Artzney gegen jhren kranckheiten/ die lebern wil trincken/ vnd seudet den wein/ das wasser. Nun sihe wie am selbigen ort der wein herkommen sey/ vnd wie er geborn sey biß er der lebern den durst legt/ also auch auff dise gattung der Mag wil essen/ Nun sihe wie jhm das brodt vnd essen speiß so manigfeltig bereit wirdt/ also nit anderst versich dich in dem krancken/ so du wilt zu rechter heilung gehen/ daß

du můst dermassen auch haben solche vnderscheid / vnd dir nit anderst lassen sein / als sey apoplexia der durst / vnnd můst also ein besondere Artzney habē / also auch besondere bereitung / vnnd gleich als sey caducus der Magen / vn̄ můß aber ein andere bereitung haben zu seiner notturfft wie der Magen / Vnd so Mania gleich den uasis spermaticis, die da wöllen jr notturfft inn a[n]dere weg auch haben / Also in andere weg auch sollet jhr euch des verstehen mit der Artzney vnd bereitung in Mania / Darumb ich billich euch das fürhalt / dieweil jhr gůt Artzney habt / vnd die arcana in der hand / vnd durch den suppenwůst lasset jhrs verderben vnd ertrincken / soll solchs nicht gsagt werden vnd geöffnet ∴ damit da fürkommen derselbigen jrrung / vnnd damit daß die krancken zu den arcanen kommen / die jhnen Gott beschaffen hat zu jhrer notturfft / Auff solches so wisset daß es můß sein wie ichs setze / vnd nicht wie jhrs setzet / Hie hernach müsset jr / vnd ich nit euch nach / so jhr noch

noch so vil wider mich auffwerffet vñ plenet/ Noch so bleibt mein Monarchey/ vnd die ewer nicht/ Darumb so mag ich billich in der Alchimey hie so vil schreiben/ auff daß jr sie wol erkennet/ vnd erfaret was inn der sey/ vnnd wie sie verstanden werden/ Nicht ein ergernuß nemen inn dem das weder goldt noch silber dir darauß werden wil/ sonder dahin trachten/ daß doch die arcanen eröffnet werden/ vnd die verfürung der Apotecken erfunden/ wie bey jhnen der gemein Man beschissen vnd betrogen wirdt/ vnd geben jn vmb ein guldin/ nemens vmb ein pfenning nicht hinwider/ also gůt ding haben sie.

Welcher ist der/ der da widerredt dz nicht in allen gůten dingen auch gifftig vnd sey? diß můß ein jeglicher bekennen/ So nun das also ist/ so ist mein frag/ Můß mann nicht das gifft von gůtem scheiden? vnd das gůt nemen/ vnd das böß nicht? ja mann můß/ So mann nun můß das thůn/ zeiget mir

an/ wie kompts daß in ewern Apote-
cken jr lasset alles bey einander / Nun
aber / damit jhr ewern einfalt verant-
worten vber das/daß jr müsset beken-
nen/ daß gifft da ist vnd ligt / vnd da-
mit jhr dasselbig verantwortet wo es
hin kompt/so saget jhr von correctio-
nibus, dasselbig neme jhme das gifft
hinweg/als die kütten/der scamonea/
vnnd ist weiter diagridium, was cor-
rigieren ist das ? bleibt nit der gifft ei-
nerley darnach wie dauor/ vñ du sagst
du hast corrigirt/jhme schad kein gifft
mehr / Wo kompts hin ? es bleibt im
diagridio/ versuch / vbertrit jhn vnnd
schaw wo der gifft lig / ob du es nicht
innen werdest / Also corrigierst den
Turbith/vnnd heissest jn Diaturbith/
das können correctiones sein/ die den
Bawren wol zu finden/ vñ den heng-
sten einzugeben/ versuch/ vbertrit das
dosis / schaw ob du nit das gifft wer-
dest da finden. Corrigirn ist nemen/
das ist corrigirt / wann einer böß ist/
vnd hat gesündigt / vnd mann straffe
jhn / das hilfft nicht lenger / dann als

lang der wil/ der geschlagen ist worden/also sind auch dise correctiones/ es stehet bey jnen/ nicht bey dir.

Nun ist da nichts anderst einem Artzt zu betrachten/dañ daß das gifft hinweg genommen werde/ das můß durch scheiden geschehen/ zugleicherweiß als ein Schlang / die ist gifftig/ vnd ist gůt zu essen/nimbst jr das gifft hinweg / so magstu sie ohne schaden essen/Also auch mit andern dingen allen zu verstehn ist/daß ein solche scheidung da sein můß/ vnd dieweil dieselbig nicht da ist/ dieweil magstu deiner wirckung kein vertröstung haben / es sey dann sach / daß dir die natur das ampt vertiert auß glücklichem Himmel/ deiner kunst halben wer es alles vmb sonst. Nun můß das ein mal ein rechter grundt sein die das gifft hinweg nimpt/als dann durch die Alchimey beschicht/dann das ist von nötẽ/ daß es also beschehe/ wo Mars ligt in Sole/ daß Mars werd hingenom̃en/ auch wo Saturnus ligt in Venere/ Saturnus von der Venus gescheiden

werde/

werde / dann so vil ascendenten vnnd impressiones in den dingen der natur sind / so vil sind auch corpora in denselbigen. Nun was widerwertige corpora sind / dieselbigen müssen hingenommen werdē auff das / daß alle contrarietet hingang / vnnd von dem gůten genommen werd / das du sůchest / vnd als wenig gold nutz vnnd gůt ist / das nicht in das fewr gebracht / als wenig ist auch nutz vnnd gůt die Artzney / die nit durch das fewr laufft / Dann alle ding müssen durch das fewr gehen in die ander gebärung / darinn es dienstlich soll sein dem menschen / Soll dann das nit ein kunst vnnd ein grund sein eines jeglichen Artzts / Der werdt Artzet soll nit gifft / sonder arcana brauchen / vnnd alle Apoteckerey vnd dieselbigen preparierung alle so vil jhr sind / geben solcher lehr keiñ bůchstaben / sonder allein ist jhr corrigiern zugleicherweiß als so ein Hundt inn ein stuben gesisten hat / vnnd mann vertreibt den gstanck mit Trociscis vnnd Thimiama / oder weckholder holtz / ist

nit der gſtanck gleich ſo wol dariñen
als vor? wiewol er nicht geſchmeckt
wirt/ ſolt darumb einer ſagen/ der ge=
ſtanck iſt geſchiden/vnnd iſt nicht da/
Er iſt da/ aber corrigirt mit dem rau-
che/ alſo gehet rauch vñ dreck mit ein-
ander hinein/ Alſo ſind die Apotecken
correctiones/ Vberladen mit zucker
den Aloepaticum/ vnd ſoll alſo nichts
mehr ſchaden/ Vnd iſt alſo der zucker
jr kunſt/ vnd das honig/ vnnd der En-
tian jhr corrigirn in den Triax/ ſind nit
das grobe Eſelſtück/ vnd ſollen darzů
friſche Artzneien ſein. Wer wolt ſo
blind ſein/ der das nit wolt ſchmecken
daß es nichts wer? Was iſt jr fürgebē
von der Artzney anderſt/ dann/ es iſt
ſo ein liebliche Latwergen von eitel
gewürtz/ Zucker vnd Honig/ vnd von
andern gůten dingen zuſamen geklau-
bet/ Vnd iſt fürwar vil darinn geſcho-
ben/ vnd alſo lappeſt die krancken mit
der Artzney/ ſo ſie nur lieblich iſt/ Be-
dencket ſelbs/ daß nit der grund iſt al=
ſo zuſamen ſetzen vil ding/ vnnd ſtück/
vnd dem ſuppenwůſt beuelhen zuko-
chen/

chen/weit ist das vom grund der artz=
ney/vnd nichts dann eitel außklaubte
fantasey.

Also wie angezeiget ist vonn dem
grundt der Artzney / Nemlich inn der
Philosophey/ Astronomey / vnnd Al=
chimey / auff welchen dreyen aller
grundt eines jeglichen Artzets stehet/
Vnnd welcher auff die drey gründ nit
gebawet ist / den flößt ein jeglicher
guß hinweg/ das ist/sein arbeit nimpt
jme der wind hinweg/ nimpt jhm der
new Mond hinweg/jme zerbucht sein
baw der nechst new Mond/ der nech
ste regen weichts jhme wider auff/
Nun vrtheil auff solch setzen der artz=
ney/ auff solchen grund / ob ich wider
die ordnung der Artzney ein Doctor
sey / oder ob ich ein Ketzer hierinn sey/
oder ein zerbrecher der warheit / oder
ein toller stierkopff/ ob ich billich oder
vnbillich mein gegentheyl handel o=
der nit/ Mit was füg vnnd rechten sie
sich wider mich aufflenen / Ich kan
wol bekennen/ daß keiner seinen kol=
ben gern fallen läßt/ ein jeglicher dem

sein kolb in der hand erwampt/ derselbig behalt jn gern drinn das thůnd aber allein die Narren / der weise mag solches nicht thůn/ der weiß Man soll den kolben lassen fallen/ vnnd ein bessers suchen/ Was ligt mir an jhnen/ sie volgen mir oder nicht/ ich würd sie nit zwingen mögen/ Darumb eröffne ich sie/ daß sie mit vil bscheisserey sich erhalten/ vnd daß jhr grund in bůchern nichts dann fantasey ist/ Der den krancken trew vnnd fromb ist/ Der der natur wil nachuolgē in jr kunst / der wirt mich nit fliehen.

Nun seind sie doch nit alle Christo nachgangen / so bey seinen zeiten waren / vil die jhn verachten / Warumb solte mir dann eine solche freiheyt sein/ daß mich niemandts solt verachten? Ich bin wol so starck/ vnnd so häfftig auff jr linien gelegen/ als sie / Da ich aber sahe / daß nichts anderst als tödten sterben/ erwürgen/ erkrimmen erlamen verderben machte/ vnd zůrichte/ vnnd daß kein grund nicht da war/ ward ich bezwungen der warheit inn

ander

ander weg nachzugehen / Darnach sagten sie / ich verstünde den Auicennam nit / den Galenum nit / vnnd ich wißt nicht was sie schriben / Vnnd sie sagten sie verstündens / Vnd auß dem volget jnen / daß sie erwürgten / ermördten / verderbten / erlämpten mehr dann ich / daß ich eben als wol mocht sprechen / Der es versteht / vnnd der es nit versteht / ist ein arbeit / sollen gar nichtes zu beiden seiten / je lenger je mehr / Aber je mehr ich jhr vnd mein verderben ersehen hab / je lenger je mehr ich bezwungen ward mein hoffen darauff zulegen / vnnd so weit darinn gehandelt / daß ich befand / daß ein eitele auß klaubte / außerlesene bescheisserey ist / Wils aber hiemit nit also beschlossen haben / sonder weiter in meinen schrifften zu verstehen geben / wie vnd was weg alle ding inn falsch vnnd jrrung standē / befind auch je lenger je mehr / daß nicht allein die Medicin / sondern auch Philosophia vnnd Astronomia hierin̄ nichts ist / nach rechtē grund für genommen / wie dann gemelt ist / Das

wirt aber eiñ grossen pöfel vnder euch machen / die jenige zu verwerffen / die so lange zeit in der Glori vnd Magnificentz erhalten seind worden / Ich weiß / daß ein mal darzů komen wirt / daß dieselbigen Magnificentzen werden vndergestürtzt werden / dann inn jhnen ist nichts dann fantasey / als ich euch nit allein mit dem wil beschlossen haben / sonder auch weiter für vnd für darinn schreiben / ob mir schon die hohen Schůlen nit volgen / ist mein will nit / dann sie werden noch nider gnůg werden / Ich wil euchs dermassen erklären vnd fürhalten / daß biß in den letsten tag der welt meine gschrifften müssen bleiben vnnd warhafftig / vnnd die ewer werden voller gallen / gifft vnd Schlangen gezücht erkennt werden / vnd von den leuten gehasset wie die Krotten.

Theophrasti schreiben / võ wegen ð warheyt / [illegible]eibt [illegible] end [illegible]velt [illegible]ehen.

Es ist nit mein will / daß jr auff ein jar sollet vmbfallen oder vmbgestossen werden / sonder jr můsset nach langer zeit ewer schand selbs eröffnen vñ

wol

wol durch die reutter fallen / Mehr wil ich richten nach meinem tod wider euch / dann dauor / Vnd ob jr schon meiñ leib fresset / so habt jhr nur einen todten gefressen / der Geist wirdt mit euch langen an den leib.

Ich wil aber die ehr haben / daß die wöllen Artzt werden / daß sie geschickter die sach gegen mir angreiffen / dañ jhre præceptores / vnnd sollen auß einem fleiß vnd vrtheil die sach bedencken zwischen mir vnd dem gegenteil / vñ keinem theil zu frů zůfallen / vñ den andern verwerffen / sonder bedenckē mit höchstem fleiß / warzů jhr wöllet lenden / nemlich in die gesundtheit der krancken / So das nun ewer fürnemen ist / vnd alles Argument / so laßt mich auch in der zal sein / deren / die euch leren / Dann ich lende inn die gesundtheit der krancken / Thů mit grundt vñ tapfferkeit beschreiben / vnnd tugentlich werd ichs öffnen / Darumb aber daß ich allein bin / daß ich new bin / daß ich teutsch bin / sollet jhr meine

schrifften nicht verachten/vnnd lasset euch nicht abwendig machen/Dann hie herdurch můssen die künste der Artzney gehen vnd gelert werden/vñ sonst durch keiñ andern weg nit. Ich wil euch auch in sonderheit beuelhen/daß jr mit fleiß wöllet lesen die arbeiten/so ich vollenden wil (auß der hülff Gottes) Nemlich ein Volumen von der Philosophey der Artzney/darinn aller kranckheiten vrsprung sollen erkent werden/vnd eins in der Astronomey/von wegen der heilung/mit gnůgsamlichem verstandt fürhalten/vnd am letsten eins von der Alchimej/das ist/Modum præparandi rerum medicandarum, Vnd so jr dieselbige ding werdet durchlesen/vnnd verstehen/so werdet jr (auch die abgefallen sind) mir nachuolgen/wil auch hiemit nit beschlossen haben/sonder für vnd für/dieweil Gott gnad gibt/die Monarchey erfüllen/Nemlich in sonderheyt etlich Libel treffenlich berůrend/vnd so nicht der groß vngunst mir so hefftig auff dem halß lege/etlicher

wider-

widersächer auß der Artzney vnnd anderer / es müst auff diß mal der mehrertheil geendert sein / Jch kan auch wol das vor betrachten / daß die Astronomi sich auch werden einlegen / vnd auch die Philosophi / aber sie werden mich nicht verstehen / vnd werden zu frü schreien wider mich / vnnd anderst werden sie es herein ziehen / laßt euch aber das nit wendig machen / sonder leset das jr / dieweil diß das mein auff den füssen nachuolgen wirt / so werdet jr finden / was jhr gern haben werdet / dann hierinn ist allein mein fürnemen zu schreiben / auff was grund ich die Artzney setz vnd halt / auff daß jhr von mir wisset / was jr sollet auff mich vnd auff meiñ grund bawen / vnd leg euch das dermassen für / daß jhr mich nicht sollet verwerffen auß der vnwissenheyt / sondern ewern patrem / præceptorem vnd professorem &c. Jr sollet euch auch nicht lassen verfüren der gemeinen Artzt schreien / kleider / Prelaten rc die da wöllen hoch vnd mechtig gesehen werden / vnnd brauchen

grosse

grosse red vnd gschrey/nichts als eitel berhümen vnd geuden/ vnnd ist doch nichts darinn.

Es ist mit jhnen gleich als mit der Nonen psalliern/ dieselbige brauchen des Psalters weiß / vnnd treiben sein gesang/vnd wissen nit das wort Gottes/noch singen sie. Also ists mit den Artzten auch/sie schreien vnnd toben herauß für vnd für/vnd wie ein Non etwann zu zeiten ein wort verstehet/ darnach in zehē blettern nichts mehr/ Also seind auch dise Artzt/ etwan treffens eins/ darnach aber nichts/ Solches alles ermessets vnd erfarets bey euch selbst/so werdet jr selber Richter darinn sein/auß was grund meniglich mir feind ist/vnd schendet/ wiewol es doch inn der Artzney nicht seltzam ist/ vnd sich schelten niemandts kümern soll/ Dann die Artzney ist ärger in jren conscientzen / dann alle Hürenwirt/ vnd auff einander gericht wie die Holenhüppen/das alles zeichen seind der vnwarhafftigen Kunst / dieselbigen

brauchen

brauchen neid/hassz/hinderung vnnd dergleichen / wo einer dem anderen mag solches beweisen/das ist jr kunst/ Also regieret sie der Teuffel / auß dem sie die ordnung haben vnd füren / daran sollet jhr nicht zweiffeln / das beweisen / daß vil mörden vnnd erwürgen geschicht/nit auß der hand Gottes.

Theophrasti vierdte seul der Artzney/ so heisset Virtus/ oder Veritas.

SO nun beschlossen ist von dem wissen vnd künsten der Artzney / darauß ein jeglicher Artzt sehen sol/ vnd sein profession darein setzen / So ist nun von nöten / daß derselbig Artzt noch eiñ grund an jm habe / der da diene auff die drey / das

ist/

ist / der die drey in seinem grund innen-
halt / vnd trage nach dem willen Got-
tes / der dann die Artzney geben vnnd
beschaffen hat / Dann der Artzt ist der
nit / der jhm selber artzneiet / sonder nur
andern / Wie ein Schaaff nicht jhme
wollen tregt / sonder dem weber vnnd
kürßner / vnd wirt gelobt darumb daß
vil vnnd gůte wollen tregt / Also soll
auch der Artzt sein gleich dem Schaf-
fe / vnd nit jme / sonder den nutz tragen
vnd geben / vnd sich des expendirens
nit eussern / dann also ist auch Christus
von Johanne Baptista fürgebildet
worden einem Lamb.

Nun ist das groß von nöten / daß
ein Artzt ein Lamb auch sey / dann da
ligen vil grosser ding innen verborgen /
Nemlich morderey / erwürgen / krüm-
merey / lämerey / verderberey / schende-
rey / diebstal / raub / Dise ding alle seind
inn einem Wolff artzt / Dann wie ein
Lamb vnd Schaff soll der Artzt sein /
der da von Gott ist / Wie ein Wolff
ist der / der wider Gott sein Artzney
braucht.

braucht. Nun erleset auß dem/ wie so ein verflůcht thier der Wolff ist/ wie Gott den Wolff vergleicht den schnödisten vnd verdamptesten/ also billich auch sollen sie dem reissenden Artzt zůgelegt werden/ Welche seind die? Es seind die da artzneien/ vnd wissen bey jhren gewissen/ daß sie nichts damit wissen vnd können/ noch gebrauchen sie es von wegen des gelts/ denē ist gleich als dem Wolff/ der nimpt die Schaff/ vnnd weißt wol/ daß sie sein nit seind/ aber von seines nutz wegen thůt ers.

Ein solcher Artzt ist ein mörder/ dann er reiniget die krancken/ sie genesen oder sterben/ damit sein nutz für sich gang/ vnd gleich als ein Schaff in des Wolffs rachen/ also seind auch dise krancken in des Artzts hand/ Dergleichen sie stelen dem krancken sein gůt/ sie nemen jm sein hauß vnd hoff/ fressen jme das sein/ entblössen jn vnd die seinen/ das ist gestolen vnd geraubet/ Dañ einer der sich mehret mit vnwarhafftiger/

warhafftiger / vngewisser kunst / was er damit einzeucht / ist nichts anderst als raub / sie mörden vnd peinigen den krancken vnd erlämen / dann vrsach in den dingen allen / sie wissen nichts darumb / so můß es sein fürgang nemen / Wie der wind den segel wäet / nit also soll der Artzt sein / er soll nit seinen nutz betrachten / ob ers schon kan vñ weiß / so kan ers vnd weißt darumb / nit daß er dardurch hoffart erlange / pracht / pomp / vnnd sein haußfraw in guldin ketten auß solcher hoffart / die ein beurin / ein köchin / ein magt / ein dirn / einest ein hůr etwan gewesen ist / zu einer Gräfin vergleichen in seiden kleidern vnd gewandt / Diß sind alle reissende Wölff / Die Artzney soll inn eim Schaff sein / vnnd in eim Lamb / also daß sie mit solchem gemůt / trew vnd hertzen gericht werd mitgetheilt / vnd der trew von krancken hingegen erwarten / dann trew auff trew gebüret sich / warheit auff warheit / gerecht vff gerecht / nit gerecht auff vngerecht / als besolden einen Wolffs artzt mit

trew /

trew/als von eim krancke͂/d ein Lamb ist/ den reissenden Wolff ersettigen/ sonder die ding alle sollen sich im Artzt anfahen / So sie im anfang sind / so werden sie im end / das ist/ vom krancken auch gefunden werden. Wo aber der Artzt die ordnung vmbkert/vn̄ ist ein Wolff / vnd wil ein Schaff haben / ist vngerecht / wil einn gerechten haben/ der jhme geb/ vnnd daß er selbst dem krancken nichts geb / daß jme der kranck trew sey / vnnd er jhme vntrew / Wo das ist/im selbigen auch wissen/daß kein fieber/kein wind/kein wetter vber dem weitzen eingelaufft/ vnnd von wůrmen durch einander gehet / als solche Artzt eingewachsen machen durch einander/daß niemand wol beschliessen kan/ was es ist / trew oder vntrew / falsch vnd betrug/ gůts vnnd böses / vermischen ärgers dann gall vnd zucker.

Ob ich nit billich mög die redligkeit eins Artzts/auch lassen ein̄ grundt sein vnnd ein seulen der Artzney / Was ist

Artzets redlig-keyt.

des Artzts redligkeit? ja ja/nein/nein/ das ist sein redligkeit / darauff soll er gründē/So nun ja soll ja sein/so můß er dermassen die Artzney inn rechtem grund wissen/das/daß ja ein ja sey/vñ wider also auch nein soll das nein sein/ Darumb soll er wissen / was nein der Artzney sey/ Also auß dem volgt/ daß dise redligkeit eines Artzts stehet auff der wissenheit der kunst / welche wissenheit gehet vnd kompt auß dem bemelten anzeigten grund / ausserhalb deren keiner mag sich redlich eiñ Artzt heissen oder melden.

Nun mercket daß Gott den Artzt vnder allen Künstlern vnd faculteten der menschen am liebsten hat / befilhet vnd gebeut/So nun der Artzt von Gott dermassen fürgenommen vnnd gesetzt ist/so můß er endtlich kein lame am̄en sein/kein alt weib / kein hencker/ kein lügner kein lacher/sonder ein war hafftiger Man můß es sein/Denn als wenig Gott den falschen Propheten discipul vnnd jünger läßt/ also wenig

Artzt můß warhafft sein.

läßt

läßt er disen Artztē die kunst der Artzney / Dann jhr sehet daß die falschen Propheten / Apostel / Märterer vnnd Beichtiger nicht grůnen / nit fürkommen / sonder so sie sich am höchsten schetzen vnnd am besten / so fallen sie / vnd alle jre jünger werden wider sie / vnd die jünger vberwinden sie / dann Gott läßt sein wort vnnd heimligkeit durch keiñ falschen eiñ fürgang habē / So er durch den falschen würckte als wol als durch den gerechten vñ warhafftigen ohn arglisten / so het er nicht dörffen ausserwelen seine Apostel / sonder hets wol dem Sathan beuolhen / So es aber wider den Sathan ist / vñ die falschen Propheten durch den Sathan seind / so stehet in den ausserwelten Gottes / vnd werden die falschen Propheten / Apostel / ꝛc. vnd Märterer außgeschlossen in disen dingen / vñ all jhr wunderwerck / zeichen / thaten / predigten / lehr / weissagung werden alle verworffen / vnnd weder jhr jha noch nein wirt angenommen werden von Gott / sonder gůts vnd böses inn

abgrundt der Hellen gestossen / Also hie auch mit der Artzney zu verstehen ist / daß Gott nit wil die leichtfertigkeyt begaben / sonder wil daß sie beschicht durch die warhafftigen / Dañ dieweil Gott die kunst geschaffen vnd geben hat dem menschen zu nutz / das niemands mag widerredē / so müß sie allein in der warheyt stehen / vnnd inn gewißner warheyt / nit in verzweifleter kunst / sonder inn gewißner kunst / Dann Gott wil daß der mensch warhafftig sey / vnd nit ein zweiffler / vnnd ein lügner / er hat die warheyt beschaffen / nit die lügen / den Artzt also in der warheyt zu sein verordnet vnnd beschaffen / nichts in lügen / Die warheyt ist nun sein redligkeyt / Also ist des Artzets redligkeyt / daß er so standthafft vnnd so warhafft sey / als die erwelten Apostel Christi / dann er ist nit minder bey Gott.

So nun Gott die warheyt ist / vnd er setzt den Artzt / wie kan er jn dann zu eim alten weib machen / oder zu einer daschen / sonder er müß jhn machen in der

der warheyt. Hierauß soll gesetzt wer-
den die vierdte seul aber wo es nit inn
der warheyt stehet / als vnbeweglich
als Gott selbst / sonder sie stehet imm
lufft / so stehet sie auff dem Sathan
gebawen / gleich wie die falschen pro-
pheten / die sperren den Leuthen das
maul auch auff / vnd die falschen Apo
stel die thůn auch zeichen vor der wel-
te / vnnd als die falschen Märterer die
sich lassen tödten / als wol als die ge-
rechten / gleich als die falschen Beich-
tiger / betten vnnd fasten als wol als
die gerechten.

Nun seind sie darumb nit auff die
warheyt Gottes geboren noch auff
Christum / sonder auff den Teuffel vñ
Sathan / in dem thůn sie es / Also auch
dise Artzt jhr fortun vnd kunst sůchen
vnnd nemen / vnnd darnach sagen sie
gleich den obgemelten falschen / Wir
seind auß Gott / sehet was köñen wir /
sehet was thůn wir / da sehet wie Got
durch vns würcket / vnd verschweigẽ
die warheyt / das durch den Teuffel
geschicht / so jhr betrachtet wie die zei-

chen geschehen so seltzam / so würdet jhr in denselbigen auch finden wie da bescheh einem grossen Triumph / vnd gschicht nit durch euch / sonder durch den der leidt.

Artzt sol eins gůten glaubens sein.

Nit weniger soll er auch eines gůten glaubens sein / Dann der / der eins gůten glaubens ist / der leugt nit / vnnd ist ein volbringer der werck Gottes / Dann wie er ist / also ist er sein selbst zeugnuß / das ist / du můst in Gott eines ehrlichen / redlichen / starcken / warhafften glaubens sein / nit allein deinē gmůt / hertzen / sinn vnd gedancken in aller liebe jhm vertrawen / als dann auff solchen glauben vnnd liebe wirdt Gott seine warheit nit von dir ziehen / vnd wirt dir seine wunderwerck offenbar machen / glaublich / sichtlich / tröstlich. Nun aber so du bist gegen Gott nit eins solchen glaubens / so wirdt dir in deinen wercken abgehn / vnnd wirst mangel drinn haben / Nachuolgend als dann so hat das volck keiñ glaubē an dir / auff das volget / daß du offen-

bar werdest dem volck / wie du gegen Gott stehest in deinem glauben / dann so sie dich vnwarhafftig finden / lugenhafftig / zweifflig / vnwissend / so mögē sie auß disem vollen grund haben / daß deine sachen vnwarhafftig sey gegen Gott / vnnd daß du ein Schwermer bist in der Artzney / Vnd also mag dein kunst niemandts geniessen / zugleicher weiß als einer der da predigt vnd leret das volck / vnd sagt jm vil / vnd neben dem geht kein Apostolisch werck mit / das ist der bůchstab der todt ist / dañ dise predigt läßt Gott nicht fruchtbar werden inn den Schäflin oder zůhörenden / er nimpts wider von jhnen / Dann der / der da säet / ist nit der recht Säeman zum Acker / vnd säen nichts dann ratten ein / Also ist es mit solchen vngegründten Artzten / Dieweil die Artzney nichts sol als ein warheit sein / so můß sie auß Gott / vnd auß Gottes warheit gegründt stehen / vnnd in keinerley lügen / Sol nun dein samen den grundt darein setzen / dermassen / daß Gott der lehrer der Artzney sey / das ist

G... is... l... de... ney.

in der weiß deiner schaffung / darumb so soll der Artzt vom volck seinen glauben haben/so hat er jn auch bei Gott/ dann von dir zu Gott / vom volck inn dich wil Gott daß alle theil in der warheit sterben vnd leben/vnnd alle künst auff erden seind Göttlich / seind auß Gott/ vnd nichts auß anderm grund/ dann der heilig Geist ist der anzünder des Liechts der natur / Darumb niemandts lästern mag die Astronomey/ niemandts die Alchimey / niemandts der minerali natur / die Philosophey/ natur der Spher/natur der Artisterei/ natur der Poeterey / natur der Geomancey / auch Auguriorum vnd anderer alle /dann warumb? Was erfindet der mensch von jm selbs/od durch sich selbst? nicht ein pletzlin an ein par hosen zusetzen/ Was erfindt der Teufel? nichts auff erden/gar nichts/nicht als vil daß mann ein Lauß auff dem haar möcht tödten oder fahen / Was aber inn vns erfunden wirdt/ das das angezündt liecht der natur lehrt / als dann so ist der Teuffel der verweiser/

der

der da alle ding so auß Gott gehen/ vnderstehet zu fälschen / zu lügen zumachen / vnnd zu betriegerey/darauß dann alle handtwercker jhr jrrung nemen/ die Alchimey verfürt ist worden/ vnd sich in die lugenhaffte zungen vñ falsche lehren gespreitet / Dergleichen die Geomancey auff eiñ falschē grund gesetzt / Die Medicin auß jhren rechten trappen gebracht/ Vnd also hat d Teuffel die Auguria auch verwandelt / Vnnd als er dann ist ein lügner vnnd die lügen allein / vnnd Gott die warheit / Vnnd Gott gibt vnnd leret vns die warheit / vnd der Teuffel von stund an vnderstehet Gott dardurch zuschmähen/vnd jhn zu eim lügner zu machen / vnnd verstört die schwachgläubigen in Gott / vnd fürt sie in jrrthumb / auff daß sie von Gott abfallen/vnd in der kunst lügen finden/vnd Gott also straffen / also mit lügen jhr zeit verzeren/vmbgehen/ suchen vnnd griblen / vnnd denn darnach daß sie sterben ohne erfindung der warheit. Also wisset daß hierinn der Artzet ein

aufffsehen soll haben / daß er nicht auff des Sathans grundt stehe / sonder vff den grund Gottes sey gebawet / vnnd soll inn der warheit vnuermackelt ståt wandern / Vnd ich melde das / daß die faculteten vnd alle Artzney in lůgnerey wandlen / vnd mit gewalt dariñen ligen / vnnd die lůgen für einen grundt halten vnd achten / vnnd darauff bleiben / Vnnd sie heissen ein warheit das erlogen ist / vnnd also můß der Vatter der lůgen der Sathan ein seul der artzney sein / so es Gott sein sol / vnd nicht der Sathan / Ob jr auff solchen seulen wol stehet das merckt vnd erfaret / wie nahēd jr Gott seid / oder wie weit von jm / vnd daß jr die lůgenseul Gott zů- leget / vnd euch selbst dem Teuffel also ergeben / vnd sein reich erhalten.

Vnnd nicht allein inn den gemelten seines leibs antreffenden tugenden / sonder auch inn ewern des leibs anligenden dingen rein vnd keusch haltē / nicht seine Artzney zu der hoffart brauchen / dann auß dem wåchßt ein falscher

ſcher Artzt / ſo bald der Artzt im ſinn hat / ſeiñ gewinn anderſt zubrauchen / dann auß reinem hertzen / ſo ſtehet er auff falſchem grundt / darumb das gůt nit den Hůren gebürt / dañ was den Hůren dauon gehört / wirt nicht auß rechtem grund genommen / dann Gott läßt das gůt das gewuñen auß jhme den Hůren vnnd Bůben / als Hůren vñ Bůben nit erſchieſſen oder werden / Dann anderſt iſt es ein gewonnen gůt eins Artzts / anderſt ein gewonnen gůt eins Kriegsmans / anderſt iſt eines Artzets gůt gegen eines Königen gůts / Anderen beuelch hat der König mit ſeinem gůt / eiñ andern beuelch der Artzt.

Nun iſt des Artztes beuelch nichts anderſt / dann ſein gůt ordnen zu der krancken geſundtheit / ſo ers dahin geordnet / ſo iſt er eins gůten gemůts / ſo er aber das bricht / vnd ob er ſchon ſeiner Ehefrawen der Hůren kleidung gleich wolt machen / ſeine kinder dem König gleich zieren / vnd in die hoffart richten / ſo iſt ſein gůt nicht auß gůtem

Artzt ſol ni hoffa treiben.

grund gewunnen/ nit auß dem grund von Gott / sonder vom Teuffel / der den krancken macht/ vnnd macht jhn auch gesund.

Was meinet jhr Artzt / so jhr schon von einem lernet ein gerechte kůnst / vñ jr seid Bůben / gebrauchet sie zur bů=berey/ es sei auß dem Teufel/ die kunst ist auß Gott / ewer brauch vnd wesen auß dem Teuffel/ Vnd ob jhr nun da=mit vil gewinnet / ist gleich als einer der gewint mit gestolnem gůt/ vñ wirt mit gestolnem gůt reich / was ist der bey Gott? ein dieb/ Also habt jhr etli=che künst nicht innen als Artzt/ sonder als die sie den Artzten gestolen haben/ Vnnd dieweil ewer hertz sich dermas=sen mit stelen neren wil/ füren vnd be=geren / so låßt euch Gott die narung fürsich gehen in der gestalt/ Auß Gott werden alle menschen generet vnd ge=fůrt/ vnnd Gott můß vns neren/ sonst vermag vns niemandt zu neren / Vnd aber wie ein Herr mit seinem knecht/ was sinns ein jeglicher ist / darnach halt er jn/ also Gott auch/ Wil sich ei=

ner

ner mit warheit neren/ so gibt jm Got in der warheit genůg/ vnnd gibt jhme mit der warheit sein narung/ dann er ist vns schuldig die narung zu geben/ die gibt er vns wie wirs wöllen/ Wöllen wirs mit lůgen haben/ so werden die warheit lůgen bey vns/ vnnd als lůgner leben wir. Nun gibt Gott den lůgnern sein narung als wol als warhafftigen/ dann er můß vns alle nerē/ vnd gůt vnd böß als ers mit der Sonnen vnd Erden vnd allen geschefften beweißt/ Also soll der Artzt rein vnnd keusch sein/ das ist/ also gantz/ daß sein gantz gmůt in keinerley gaile/ hoffart/ argem/ ꝛc. oder dergleichen stande/ noch fürnemen sey/ Dann dieselbigen so also in solcher lůgen stehn/ offenbaren lugenhafftige werck/ verlogne arbeit/ vnd alles das da falsch ist/ ist bey jnen/ vnnd neren sich also mit lůgerey das kein grundt ist der Artzney/ sonder die warheit soll ein grund sein/ dieselbig ist rein vnd keusch vnnd alle seine frůcht/ auß disem gehet rein bleiben vnd keusch/ vnd kein mackel an jhnen

der

der hoffart / des neids / der galle / der vnkeuscheyt / des vbermůts / des pompes / des prachts / des ansehens / des spiegels / rc.

Hierauß so ich euch den grundt der Artzney fürlege / so sagt jr ich sei vnsinnig / niemandts wisse was ich rede / sey besessen / vnd ich bin des sinnes fürzuhalten daß mans wol verstehe / vnd jr sagt es dienet nichts zur sachen / Fraget die Bawren darumb ob es nit zur sachen diene / oder ob es nit der Man sey der euch zuwider ist.

Also damit der Artzt gantz werde vnd in volkommenem grund stehe / so wisset daß er mit bequemer ordnung soll in allen dingen handlen. Nun ist von der bequemlicheyt zuschreiben / daß sie congruitas sey nach gesatzter ordnung der natur / vnd nit der menschen zuhandlen / Dann der Artzt ist nicht dem Menschen vnderworffen / sonder allein Gott durch die natur / Nun volgt hierauff daß die bequemlicheyt vnnd verfügung der ordnung soll gehen auß der art des leibs / auch

des liechts der natur/dann der leib hat ein ander liecht für sich selbst / ein anders das liecht der natur betreffend die art/ Nun sollen sich dise Artzt zusamen fügen / dieweil nun soll gleichs zu gleichem kommen / vnnd das ist congruitas, also daß es das ander recht angreiffe/ eins auff das ander laute/so soll am ersten das wissen sein / von der art des leibs / So der leib genaturt ist vnd gezogen/so soll er zu keinem Artzt/ Nun was der gezogen leib ist/ anderst vnd nimmer ein kindt inn den die lehr gehen/ der gezogen leib ist der außgewachsen leib in frembden dingen/ der ist außgewachsen / der sein selbst entpfindt/der ist frembd/der in ein vnbekandts gehet/So ist die art des liechts der natur/daß sie in der wiegen eingehet / daß sie mit rûten eingeschlagen wirdt / daß sie mit dem haar zûgezogen wirdt/vnd gehet hin inn der massen / daß sie kleiner dann der senff ist/ vnd wachset vber den senff / Dieweil nun ein Senffbawm vögel auff ihme hat dergleichen / vnnd ist der kleinest

vnder

vnder allen / Was ist sein bedeutung anderst / dann das das jung inn vns kompt/das im alter groß wirdt/ vnnd also groß / daß nit allein der Mensch für sich selber ist / sonder auch für all ander/Darumb nun/dieweil der mensche soll ein Bawm werden/vnnd soll erfüllen dise lehr Christi vnd Exempel vom Senffbawm / so mag kein alter außgewachßner bawm nichts fassen/ vnnd ist als vil als todt gegen disem Senffkorn / Dieweil nun das todt ist/ vnd ist nichts / vnd allein das Exempel lauter auff das Senffkorn/vnd nit auff das holtz vnd äste das außgwachsen ist / Wie kan dann auß einer alten Tannen ein Kütten wachsen? oder auß einem alten Lorberbawm ein junger Sambucus? ist es nit vnmöglich? Noch vil vnmöglicher ist es / daß ein alter Corector in einer Truckerey / ein alter Commentator in lügerey / ein alter pater inn einer Schůl werde ein Artzt / Dann der Artzt soll wachsen/ Wie können die alten wachsen? sie seind außgewachsen vnnd verwach-

sen/

sen / vnnd imm moder vermüßt / daß
nichts dann rhoricht kolben darauß
werden / Darumb so ein Artzt auff eim
grund stehen sol / so müß er in der wie-
gen gesäet werden wie ein senffkorn /
vñ im selbigẽ auffwachsen / als wol als
die grossen bey Gott / als wol als die
Heyligen bey Gott / vnnd müssen al-
so wachsen / daß sie inn den dingen der
Artzney zůnemen / mit der jugent auff
stehn vnd einwachsen / Wie wachßt
es dann in alten patribus ein? Die ver-
wachsen seind vnnd kommen dahin /
vnd die zeit ist hin / haben nit geblůt /
haben nit gesproßlet / haben nit auß-
geschossen / seind nit im Mertzen ge-
wachsen / wissen vom Aprilen nichts /
wissen nicht ob der Mey blaw oder
grün ist / seind kommen im Hewmo-
nat / vnnd wöllen frucht tragen? Das
seind die zeitlosen / das ist / kunstlosen /
wachsen im Herbst / Darauff wisset
daß congruitas soll da sein / nit wie sie
es verstehen / sonder wie ichs anzeig /
dann die art des leibs soll mit der art
des natürlichen liechts auffwachsen /

so vergleichet sie sich selbst zusamen
dann der Mensch kan sie nit zusame
setzen vnd ordnen / dann da ist nicht
sein / Also soll der grund stehen vñ be
festet werden von jugent auff / vnnd
was nicht gesäet wirt zu seiner zeit / da
wirt kein gůter beltz auß / das seind die
Artzt die gepflantzt werden von wil-
den öpffelbäwmen auff Weiden stö-
cken / haben weder thaw noch regen /
wenn mann sie säet / so gerathen sie zu
dem / darzů sie begeren,

So mag es auch nit ohne sein / wo
der grundt eines gůten Artzets ist / da
laufft die trew damit / vñ volkomlich /
nit ein halbe / nit ein getheilte / nit ein
stuckwerck / sonder ein gantze volkom-
mene trew / dann als wenig inn Gott
die warheit mag getheilt werden oder
gemischt / also wenig auch die trew /
denn das seind ding die sich nit thei-
len lassen / als wenig als die liebe / dañ
trew vnd liebe ist ein ding. Nun wariñ
ligt aber die trew eins Artzts / nicht al-
lein daß er den krancken fleissig anse-
he / sonder ehe daß er den krancken er-
kent /

kent/sicht vnd hört/sol er die trew eingangē sein / das ist/ mit fleiß vñ trewē gelernet haben was jm anligend sey/ Dann hie wirt die gröste lehr versaumet/ dz einer allein lernen wil auff den pracht/auff den schein/ auff das maul gschwetz/auff den namen/ vnd also in solchen dingen gesettiget sein / das sind alles vntrew vnnd ausserhalb der liebe / Dann die liebe ist sein selbst an dem ort/ vnnd nicht eins andern / Er lernet vnd fleisset sich jm selbs nutz zu sein / nicht eim andern. Nun ligt die trew in dem daß mann sie wisse vnnd kenne/der sie nit lernt noch keñet/ derselbig mag sie auch nit mittheilen/darumb so ligt sie am lernen/ auff das/ daß mans kan / dieweil sie nun im lernen ligt/in dem erfaren/so můß sie angefangen werden vor dem vnnd die kranckheiten da sind / So sie da seind/ so ist darnach da das anzeigen derselbigē trew/ das ist das werck der trew/ Nun aber hie vom lernen vñ anfang der werck wissen/ daß keiner mag da ein Artzt werden/ohne lehr/ ohne erfa-

renheit/ nit in einer kurtzen zeit/ sonder
inn einer langen zeit/ dann lang ist die
zal der kranckheit vnd fast vil vnd ma
nigfaltig dann niemand wirt ein Artzt
ohn lehr vnd erfarenheit/ vnd die gar
lang vnd wol/ als wenig als vor dem
Meyen die blůe außschlagen/ vnd vor
der Erndt das korn zeitig wirdt/ vor
dem Herbst der wein/ als wenig mögẽ
dise zeit gebrochen werden in einer jeg
lichen erfarnuß. Nun ist die erfaren-
heit von jugent auff biß inn das alter/
vnd gar nahend biß in den todt/ nicht
zehen stundt bleibt einer vngekent/
Wie mögen dann die alten patres so
im mittel jhres alters herein kommen
zu der ärndt vnd zu dem Herbst kom-
men/ nicht daß sich behelffen/ ich bin
sonst wolgelert vorhin gewesen in di-
sem vnnd jhenem/ Dise ding alle seind
nit der trew zu dem krancken/ sondern
fürderung jhrs eigen nutzes vnd dein
selbst trew/ vñ dem krancken vntrew/
Nit dasselbig/ sonder die Artzney sols
du wissen/ das seind trew der kranckẽ/
die andern gehören allein dir vñ dei-
ner

ner Frawen zů / auch neben andern öpffeln wie ein roßzdreck zuschwimmen derselbige grund den du also hierinn tregst ist ein sandiger grund / dar auff du nichts bawen magst noch kanst / Dieweil nun kein frembder grund hie inn der Artzney nichts soll / sonder allein der grund lauterer artznei von jugent auff eingeleibt so wiß hierinn wie schwer es ist vnd wie hart einem krancken ein solcher vnkönnender schůler / Preceptor vnd dergleichen / ꝛc. hierinn (die da allein verzweiffeln machet) denselbigen zu vertrawen / dieweil alle handtwercker / Kürßner / Schůchmacher / von jugent auff můssen erzogen sein darinn / also auch mit mehrerm fleiß von junger jugent auff Maler / Bildschnitzer / Goldschmid / So das dann inn den handtwercken ist / noch vil mehr inn der Artzney / die mehr lernens darff als dise alle / vñ als wenig du magst eiñ gschickten vñ fast wolgelerten Meister võ Leipzig nennen von der hohen Schůl / oder von jnen der nun fast wolgelert ist / vnnd

magſt derſelbigen gelerte auß jm eiñ noch geſchicktern Schůmacher machen als du biſt / als wenig auch gibt er eiñ noch geſchicktern Artzt / vil dolpeter dann geſchickter / vnnd wie ein Eſel auff einer Leiren / alſo ſein ſie im puls greiffen / vnd an der ſtirne ob ſie brenn oder nit / Auff ſolchs ſo wiſſet jr Artzt / daß jhr ſo ſpat die trew art möget zu end lernen noch bringen / vnnd daß euch ewer Sophiſterey vnd Philoſophey nichts hilfft / dann euch hanget das Doctorat an / wie eim Baurn der Adel / Jch bin Edel / Jch bin ein Doctor / Wie könnet jr alten Schůler trew werden ? jr möget doch in eweren alten tagen nichts trewlich lernen / es iſt Saturnus zu faſt in euch.

Alſo warhafftig auch ſoll der Artzt kunſtreich ſein / Der da nun wil kunſtreich ſein / der můß inn allem ſein erfarenheit haben / dann auß der kunſtreiche gehet der fundt deiner künſten / das iſt nicht der grund der lehr / ſonder der grundt deiner Artzneyſchen künſten

sten vnd verstandt / Dann wie kanstu vrtheilen etwas / wann du das nicht auß andern vrtheilen solt? Ein vrtheiler soll ausserhalb sein vrtheil nemen / das er inwendig gibt / Der verstehet die kunst / der kunstreich ist / vnnd der vrtheilt nichts in jhnen / der nit kunstreich ist / auß andern wirt das geurtheilet soll werden / verstanden.

Nun wie mag ein Artzt ohne kunstreicher sein / dieweil inn jhm die grosse arcana sollen bekandtlich ligen vnnd wonen / dann die grossen arcana seind von den klůgen auffgestigen / vnd ist nun kunstreich eins Artzts / daß er wiß was dem vnentpfindtlichen ding nutz sey / vnnd zuwider sey / was den beluis maris / was den vischen / was den brutis angenem vnd vnangenem sei / was jnen gesundt vnd vngesundt sey / Das seind kunstreiche ding / betreffend natürliche ding. Was die wunder / vnd woher jr krafft / von wañen oder auß was sie das thůnd / was auch sey / was Melusina sey / was Syrena sey / was Permutatio / was Transplantatio,

was Transmutatio sey / vnnd wie sie mit volkommenem verstand zufassen sey / was vber die natur sey / was vber das leben sey / was die sichtbare / vnnd was die vnsichtbare sey / was die süsse vnnd was die bittere geb / was da schmeck / was der todt sey / was den fischen diene / was dem lederer / was dem gerber / was dem ferber / was dem schmid der metallen / was dem schmid des holtz zuwissen sey / was inn die kuchen gehört / was in keller gehört / was in garten gehört / was der zeit gehört / was ein jeder weißt / was ein Bergman weißt / was eim land farer zůstehet / was eim bleibenden zůsteht / was kriegsläuff dörffen / was fridmachen / was den geistlichen / was weltlichen vrsach geb / was jeglicher stand mach / was jeglicher standt sey / was jeglichs stands vrsprung sey / was Gott / was Sathan sey / was gifft / was giffts wider sey / was in Frawen / was in Mannen / was vnderscheid zwischen Frawen vnd Jungfrawen / zwischen gelben vnnd bleichen / zwischen weissen

vnd

vnd schwartzen/ vnnd rot vnd falben/ inn allen dingen / warumb die farben da/ andere da / warumb kurtz/ warūb lang/ warumb gerathen/ vnd warum̄ fehlen/ vnd was diß Adepteri antrifft in allen dingen / Nit daß diß die Artzney sei/ sonder der Artzney angehenckte eigenschafft / zu gleicherweiß wie ein eigenschafft ist auß gerechten außerwelten Aposteln / daß er gesundt macht die krancken / die blinden gesehend / die lamen gerad / die todten auffweckt / Also hangen auch solche ding am Artzt / Wie wil dann so ein alter erbar betagter Man dise ding fassen / der da verlegen ist in casualibus, in temporalibus/ der da bedörfft lange zeit allein die namen zu lernen/ die mit der rūten sol eingehawen sein/ Auff solchen dingen stehet der grundt der Artzney / dann ein Artzt soll solcher dingen wissen haben / dann mehr ist an einem Artzt gelegen / dann an andern faculteten/ mehr an einem Artzt/ dann an andern dingen / Dergleichen so also mehr an jhme gelegen ist/ mehr

ist er auch/mehr soll er auch sein/ mehr
soll er auch wissen/dann er sol ein vat-
ter der Philosophey vnd Astronomey
sein / Wie mögen dise alte Schůler/
Apotecker vnd andere die mit der zeit
in die Artzney kommen/vnnd den gra-
dum erlangen/wol stehn? vnd wol ge-
gründt sein? Alters halben hets nicht
noth / aber kunst halben da ist gebrä-
sten/das ist nit kunst Doctor vñ Mei-
ster werden / das gelt thůts / Das ist
ein kunst Doctor vnnd Meister war-
hafftig zu sein / Was berhůmet jhr
professores vñ promotores in ewern
discipuln / So sie Doctor werden / so
sagt jr: Er ist mein Discipul gewesen
zu Leipzig / hat von mir Auicennam/
Galenum gehört/ vnnd Aphorismos.
Hypocratis, vnd vil gůter ding/ Vnd
du vñ in deinem ding ist nichts gůts/
Was hat er dann gůts gelernet von
dir? erlernen zu beiden seiten das wer
wol berhůmens werdt/so ein Doctor/
promouirter Preceptor sein auditores
lernete secreta der warheit / Hie läge
der butz/so möcht sich der auditor fre-
wen

wen / vnd sagen? Das hab ich / Ach Gott/aber sie seind klein bey euch/daß jr euch derselben beschemet / lassends also gůt sein / mit den todten leuten/ auß den kein warhafftiger Artzt bey euch nie ersehen ist/Der sich mit ehren seines discipels berhůmen wil/ můß jn mehr mittheilen denn medicinam Auicennæ/ vnd nugas Galeni, vnd das mare magnum der Baurn.

Wiewol die ding alle voñ krancken gebrochen mögen werden / dañ vrsachen / jhr sehet daß die ding alle in denen gewürcket sollen werden/oder die würckung volbracht/müssen auch geschickt sein darzů / wo nicht / so wirdt nichts außgericht inn demselbigen / Dieweil nun in krancken so vil ligt / vñ alles das im Artzt ist / soll er geschickt sein zu empfahen/ on welche geschicknuß nichts beschehen mag/So wisset was im krancken sein soll ein natürliche kranckheit/ natürlicher will/natür liche krafft/inn disen dreyen stehet des Artzts werck zu vollenden/ So nun einer

ner anderst imm selbigen wer/ als diß/ wie gemelt/ so wirdt er vom Artzt kein heilung erwarten / Dann die so Christus gesund gemacht hat / müssen der empfahung geschickt sein / der vngeschickten ward jhnen keiner gesundt/ Noch vil mehr einem Artzt hie zuerkennen ist / daß seine krancken der geschicklicheit sollen sein / dann weniger ist die krafft des Artzts / dann Gottes selbst/ Es ist ein außtheilung bei Gott vber die menschen / vñ vber die natur/ die niemandts mag ermessen oder ergründen/oder erfaren/in was jeglichs getheilt wirdt / Es ist ein grosses bey Gott den menschen nit außschlagen/ nichts aber trifft es den Artzt an / sonder allein das trifft jn an/daß er nichts mit Gott verantworten / dann niemands ist möglich / wo Gott fürdert oder hindert / zu erkennen / der Artzet soll sein in des Himmels/des wassers/ des luffts / vnd der erden erkandtnuß/ vnd auß demselbigen den Microcosmum, vnnd auff solches erkandtnuß sein gewissen verthedingen / nichts

Gott

Gott entziehen noch zůlegen/ dañ alle zeit gnad vnd barmhertzigkeyt erwarten / Dann hat er der Sonnen ein finsternuß geschaffen/vnd dem Monat/ hat sie still heissen stehen / hat sein flössen lassen vber die welt gehen/ hat täglich reiff vnnd hagel verordnet / so verordnet er in den dingen allen deßgleichen seinen willen auch / vnnd wil darbey nit daß sein Artzney / sein geschöpff dadurch gelästert soll werdē/ oder geschwächt / oder vntüglich nit genůgsam / sonder aller kräfften vol/ das aber auff diß mal ist auch sein wil/ also wil er handlen nach seinem willē/ vnd wil der natur jr kräfft nit nemen/ oder still lassen stehen / wie der Sonnen nimpt er den schein nit / so schon finsternuß kommen/Aber die zeit/dieweil die finsternuß ist / die zeit sihet mann nicht / Also dieweil Gott der Artzney solchen vndergang zůfůget/ so schleicht dieweil der todt herein vñ nimpt das leben / vnd demnach so er hin ist / so scheinet die Artzney als fast als vor wie die Sonne / Dann bey der

nacht

nacht stelen die dieb / mann sihet sie nit/ vnd seind die geschicklichsten dieb da/ die stelen daß mans nicht sihet/ Also der todt schleicht herein inn solcher nacht der Artzney/ vnd stilt das leben/ das ist/ den höchstē schatz der menschheit / so Gott die Artzney nit ließ still stehen/ wie die Sonne zur zeit Josue/ wer wolt sterben? Vilen denen er die gesundheit nimpt/ wie er die Sonne hindersich zogen hat/ dieweil er also kranckheit haben/ vnd wil doch nicht daß sie jhn solches bezeihen sollen/ dann also heimlich seind seine werck/ daß wirs nit meynen/ nit wissen/ empfinden vnnd nit wissen woher / Dieweil dann wir der Artzney sollen vnderworffen sein/ auff daß wir darein sein in vns / daß wir kein argwon auff jne haben vnd tragen / also gůtwillig sollen wir sein vnd behertzt gegen jm/ daß wir jme solches nit sollen vertrawen / sonder der natur die schuld geben/ vnnd für vnd für inn die arbeiten durch sein Artzney inn dem glauben/ daß alles / was der Artzt thue / daß es

gethon

gethon sey/ durch Gott volbracht od̃
gehindert/ solche trew vnd hohe hoff-
nung vnnd vertrawen soll der kranck
haben gegen Gott/ auff daß er nit in
versůchung falle der finsternuß/ in de-
ren der todt kompt/ inn der die Sonn
zu ruck gezogen wirt/ oder ein Sünd-
fluß gar vber gehe/ Dann hat er der
gantzen welt nit vbersehen/ wie wolt
er dann einem einigen vbersehen? vnd
das in der stille vnd verborgen als of-
fenbar/ da ward die Sündfluß vñbe-
kant allen Creaturen/ Also verborgen
hergegen seind nachuolgende solche
beschloßne vrtheil/ daß der mensch
selbs ohne das vrtheil Gottes abschi-
den von der welt.

Dieweil nun der Artzet so fast vnnd
so hoch angesehen/ sol sein gegründet
auff solchen starckẽ grundt vnd pful-
mentẽ/ so wißt hierbey dz mit nichten
ein Artzt sein mag auß einigem grund/
ausserhalb der angezognen vier grün-
de/ vnnd nemlich/ dieweil so vil an ei-
nem Artzt ligt/ also daß Gott durch
jne

jne würckt/ vnd wil jn haben/ vnd soll da tragen das lob vnnd leid der Artzney / das lob inn dem so er geneußt/ durch das er Gott preiß / Nachuolgend das leid/ das ist / so jme die Artzney gestelt wirt / dieweil jme der dieb den krancken stilt/ so geduldets Gott in keim falschē/ daß solche weder freud noch leid von jhme getragen sollen werden / Darumb so wisset hierin̄ daß die Artzt so sich mit der Artzney allein begehn / sich selbst zuerhalten nichts gründen noch erfaren / was in dieselbigen als die Gott můß nehren nach jrem willen mit lügnerey würcken vn̄ tödten/ das wil Gott nit/ daß auff jne gelegt werde / sonder demselbigen ein̄ mordt zugeurtheilt / sein freud / sein leid ein ding/ arges vnnd nichts gůts/ dann Gott wil nit daß durch solche falsche leut die Artzney soll erhalten werden / Darumb nun zu betrachten ist in was grund vnnd weg der Artzet wandeln soll / vnnd ob ich euch billich den fürhalt / Dieweil jr des willen seid/ das jr mit nicht seid/ vnnd wöllet

den

den grund verwerffen/ auff den jr sol-
let gebawet sein/ one den jr nit möget
stehen noch platz haben.

Nun habt die rechnung von mir/
warauß ich red vnd schreib / vnd was
mein grund sey / vnnd deren so jr auß
meiner Secten zusein vermeinet / wie
vil ehrlicher vnnd statthaffter sie ge-
gründt seind / dann jhr / die da nichts
anderst wissen dann auff das papyr
zuzeichnen / das imm nechsten was-
ser zerschwimpt/ vnnd auß alten hu-
deln gemacht wirdt / vnd wie das sel-
big erst als hudlerey ist / auch das jhr
darauff findet / vnnd lehr der hudern
vnd lumpen / das papyr ist der acker/
in den der Ratten gesäet wirt/ vnd jhr
seid die Ratten Artzt / dann jr klaubet
allein auß das nichts soll / das da soll/
das zertrettet jr/darumb daß der Rat-
ten dicker stehet/vnnd scheinbarlicher
ist in seim ansehen dann der Weitzen/
so muß er ewer Apotecken füllen / vñ
in ehren halten / vnd euch bey ewerm
namen / vnnd wie die simplicia seind/
also seid jr Doctores / sie seind faul vñ

gerodirt/verlegen/ wurmstichig/ vnd niemands ist vnder euch/ der da wisse was darinnen sey / also wie jhr nichts in jhnen wisset / so weißt mann vnnd findt auch nichts inn euch/ dann das/ das gemeldt inn Apotecken das best ist, vnd ist auch an euch das best/ vnd dieweil jhr auff solchen vngründten grundt gebawet seid / so wisset jhr nichts / vñ so bald ein kleiner schweiß kompt/so stecket jr/vnd wisset nit wo daran / vnd Doctor Helmetter den jr verachtet / ist ewer Meister alle / vnd jr leset vnd leset/lernet vnd lernet/vnd könnet nichts / Was seid jhr anderst/ dann auß der zal der Jungfrawen die jr Lampen verschüt haben / komendt zu den andern/vnd wolten entlehnen? Also seid jr Doctores / alle ewre büchsen seind verschütte Lampen / vnnd wo ein frembder Doctor kompt / da sprechr jhr: Lieber lere mich auch etwas / mein Lampen wöllen nit brennen / ich hab nit öle/ ich hab nit safft/ Vnd also ich vnd ein anderer der euch nit als Narren erkent / vnnd derselbig

theilt

theilt euch mit/ vnd machen vns selbs eigne feind mit/ So wir aber nach der Jungfraw parabel lebten/ vnd geben euch nichts/ vnd liessen euch statartzt/ Fürstenartzt / vnnd andere auff dem pulsterdecken sitzen / vnnd vmb ewer ampel öle selbst trachten/ so würdet jr innen was jr erlangen würden vnd so wir landfarer (die jhr vns also heisset) nit weren / wie grosser schad geschehe durch euch/ wie vil der verderbtē bringen wir auff/ vnd so jhr sehet/ daß inn solcher erfarenheyt so vil ist/ so schickt jhr ewern Rattensamen auch auß zu wandern / vnd habt jezt das wanderen auch betrogen vnd beschissen / also daß jhr nicht allein die heimischen/ sonder auch frembden vnd heimischē bescheissen vnnd betriegen/ Wil euch also mit im grund fürgehalten haben/ güter hoffnung / jhr werdet ewer augen dermassen auffthůn / was ewer kunst vnd Artzney sey erkennen / doch am wenigsten die auditores / daß sie euch nit zůfallen/ermanet
haben. Dixi.

Bericht von Aderlassen vñ schrepfen/ sampt des Purgirns/ so mann biß anher herzů gebraucht/ Theophrasti Paracelsi.

Durch Adamen von Bodenstein in Truck geben.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Dem

Dem Edlen vnnd Gestrengẽ Herrn Niclausen von Hattstatt/ Ritter/ Röm. Key. May. Rath/ etc. meinem günstigen vñ gebietenden Herrn.



As Sprichwort/ Sapiens dominabitur astris, Gestrenger vnd gebietender Herr/ hat einen gewaltigen verstandt in jhme/ wiewol wenig seind/ die desselbigen rechten verstandt suchen/ erwegen vnd zu gemůt füren/ vnd das auß eignem vñ grossem vnfleiß/ Fürnemlich aber/ daß wir inn bemeltem weg des menschen rechte form vnnd art nit betrachten vnd erkennen/ noch erinnern/ daß derselbig ein corporlicher Engel auß dem Macrocosmo/ ja allen seinen stücken/ speciebus vnd formen gemache sey/ Dann sonsten sich meniglich, würde wol zuweisen

haben / daß alle Geschöpff vmb des Menschen willen / vnnd zu seinem dienst vñ nutz beschaffen / auch nichts kostlichers ausserhalb dem ewigen Gott / dann der Mensch / Welches Paulus inn der ersten zun Corinthern am sechsten klärlich anzeigt / sagende: Wisset jr nit / daß wir vber die Engel richten werden ? Ja diser mensch so der seelen weißheit mit ernst nachgehet / durch vnd in welcher das corpus physicum mit allem seinem anhang gubernirt vnnd gefüret wirt / vnnd die verkünder oder weissager zůkünfftiger ding vnd constellationen / sampt allen jren subiectis, concursibus, oppositionibus, vnnd allerley aspecten (vnangesehen / daß der Himmel vberal keinen nachtheil imprimirt / wir sündigē menschen haben jn dann eheuor beleidiget vnd inficiert) in keinerley weg den weisen Artzt zu verhindern / oder zu verderben mechtig / Daher beschihets / wo solche hochnottürfftige weißheit im schlaff bey dem menschē verligt vnnd nicht geübt wirdt / daß

als

als dann durch solche hinlässigkeit der englisch v̈stand vberwegẽ/vñ die thierisch vernunfft vbertreffen wirt/ Vergebenliche forcht entstehet / vnnd zu letst ein sollich chaos darauß erfolget / daß ein mensch den andern auß vngegründter lehre vnd forcht/ in nöten / ja angstlicher verderbung ligen lasset/ dieweil Syrius canicula regirt/ oder sonst ein feindtlicher aspect des gstirns vnserer rechnung nach vermeinet wirdt / als ob wir disem sterne mit gehorsamkeit zůgethon vnnd vnderworffen/oder vns mit jhnen vnnd der zeit zum wenigsten vereinbaren műssen / dadurch vil krancken verkürtzt vñ vnserer vntüchtigen forcht halben zu grund gehen.

Es erwächßt zwar jetzundt vil jugendt inn der alten Heidnischen geschwetz / Darumb daß leut seind die dise Heiden zůthedigen wider alle billigkeit vnnd forcht Gottes / so sie wie Christen haben solten, vnd die offentliche warheit vnnd tägliche erfarung schwetzweiß den mollibus ephœbis

vnuerschampt fürbringen/die Herbst zeit bringet die boßhafftesten kranckheiten/ der Glentz sey gar wenig vngesundt/ rc. Jch glaub daß sie die gantze welt vermeinen blindt zusein / dann was vnd wann pestis in gegenwertiger vnd schwebender zeit/auch mania vnd epilepsia vberhandt gewunnen/ ist klar am tag / noch dennoch dieweil auß Theophrasto od auß seinen Büchern die dölpel wenig gesehen/jhnen nicht ein gebratne taub ins maul fleuhet / impugnirens die ware erfarung/ Vnder welchen seind / die sprechen : Die Theophrastiner bedörffen jhrer dreyer principijs der gestalt gar wol/ des Mercurij/ damit jhnen gerath lapis philosophorum gold vnnd silber zumachē/des saltzes/das ist der weißheit/des sulphuris, daß mann sie darmit verbrenne / Ach mein Gott / wir wissen zwar wol daß vns vil mangelt der weißheit / ist vns leid/ wöllen derhalben mit ernst den Herrn vmb Genad anrüffen / Wir haben auch in Symbolischer Theologia vor langem

gem gewißt / daß saltz weißheit bedeutet / welcher solche köndt in medicina zum wenigsten haben / Sonst so jnen nicht die forcht vñ weißheit Gottes / auch liebe des nechsten manglete / könten sie sich vil dings erinnern / vnd auch / daß Mercurius nicht lapis philosophorum were / ja der tinctur zu den zusamenpactē harten corporibus kein formam extensam in jme hette / vnd daß sie jhres vnwarhafften diffamirens abstehen solten / vnd dz Gott gebotten für die feind zu bitten / wil geschweigen freund / denen sie mit nichten zuuergleichen / Was nutz gebirets den Gottlosen Heyden nachzuuolgen / so kundtbar daß jhre effect der medicin falsch ⁖ was güts verfolget ein feur zum vorigen anzuündē⁖ blůt vnnd leben hinzunemen ⁖ vnsinnigkeit zu mehren ⁖ böse falsche gedancken einzubringen ⁖ fantasey vnnd eyteln wahn zu lernen ⁖ die vernunfft zu schwechen ⁖ vom nützlichern waren studio abzumanen / vnd hinein in das verwirret meer zu füren ⁖ Væ mundo

à ſcandalis, ait ſumma Veritas, & is in cuius manus incidere, horrendũ eſt. Alſo jetz fürter ſagen wir. Wiewol nicht ohne/ daß nichts von Gott dem Herrn zum müſſiggang vnd vergeblich erſchaffen / ſonder ein jedes ſein ampt vnnd würckung hat / ſo iſt aber ſolches allein Gott als dem ſchöpffer zu lob vnnd preiß zůzurechnen / der es alles dem menſchen zu nutz vñ dienſt erſchaffen / wie im bůch beider menſchlicher weißheit ordenlich beſchriben wirdt.

Alſo ſprich ich wirdt in diſem bůch de miſſione ſanguinis vnd concurbiculis geleret / daß jeder Medicus ohne eitele vnnd vergebliche forcht ſtehen ſoll / vnd im̃er weniger der zeit als wachſender noth auffmerckens haben/ Vnd ob gleichwol etwan auff das gſtirn acht zuhaben were / ſo ſich doch gar nahe dz wid̕ſpil bißanher her für gezogen / Des Paracelſus hierinn wol erbeſſert / vnd niderlegt die aderläſſin ſo vom gegentheil des ſchmertzens

tzens etwan geschehen vnd adprobiert sein worden. Dann wo der schmertz/ da auch ist die kranckheit/ vnnd dahin soll beschehen die Cur/ es sey gleichwol am kopff/schlaaff/stirnen/zungē/ armen oder beinen/wo es wölle/ Dañ was der Himmel imprimirt/ sonder ins geblůt/ můß durch Firmamentische mittel auch wider vnnd eben an dem ort/ da die impression ist/ oder das saltz rodirt/ zu recht gebracht werden.

Dieweil nun/ strenger vñ gebietender Herr/ solche schöne notwendige vñ nützliche des hochbemelten Theophrasti schreiben/ dardurch der jrrend Artzet auff den rechten grund vnd gebanten weg gefürt/ vnd der natur fein nachzuuolgen vnderwisen wirdt/ von den vnarbeitsamen leichtlich getadlet/ vernichtet/ vnd auß neid (wo möglich) zuuertrucken angemasset werden möchten/ So hab ich solches zufürkommen ewerer Strengheyt/ als einem tewren/ hochuerstendigen/ wol belåßnen/ erfarnen Herrn/ wider beide

thätliche vnnd schrifftliche feinde / herrlichen patronen / von Gott verlihenen nutzbaren gůten künsten / disen Tractat Theophrasti von Hohenheim / von lässe vnd schrepffen / sampt seinem angesetzten innhalt / wie der ist / vor andern erkießt / vnd den selben vnder E. G. ꝛc. authoritet / schutz vñ schirm außgehn lassen / vnd deren dedicirt / vngezweiffelter zůuersicht / E. G. werde dadurch meinen gefließnẽ willen vnd dienst erkeñen / Auch dises Bůch dester sicherer vnangefochten bleiben / mit bitt / E G. wölle nit das klein eusserliche ansichtige Büchlin / (dann Paracelsi schreiben allenthalbẽ kurtz vnd rundt seind) sonder die grösse biß zu diser zeit vnbewußte / aber im werck vnermeßliche kunst / so darinn beschriben / erwegen vnd betrachten / Das wil vmb E. G. deren ich mich jetzund vnd jederzeit gantz dienstlich beuelhen thů / zu verdienen mich befleissen. Actum Basel den ersten Augusti / Anno LXIIII.

Adam von Bodenstein /
Doctor.

Innhalt dises Tractats.

VON jrrung vnnd mißbrauch der Aderlessin / auß welcher verderbūg der glider / erlämung / erkrümmūg / auch offtmals der todt nachgefolget ist.

Von jrrsal der Laßtafeln / durch welche die lässin angezeigt / wider die ordnung vnnd lauff des Himmels / mit vnderricht der rechten vnd verordneten zeichen / Darbey anzeigung der fürnemlichsten etlicher kranckheiten Aderlässin.

Vom modo purgandi, wie sich im selbigen gebürt zu halten / dem Artzt vnd auch den krancken.



Doctor

Doctor Theophrastus von Hohenheim dem Leser sein Grüß.

Vrsach des schreibens.

1. Hochmůt der Artzt.

2. Heil d krancke

Wiewol der Hochmůt der vermessenden Artzt mich angereitzt hat (die alle mal freud haben vñ ein jubiliren mit jrẽ kolben) zubeschreibẽ jr jrrung/so ist doch ein mehrere vrsach inn mir gelegen der krancken halben/von welchen ich meine Argumenten genommen hab/die jrrung zubeschreiben / so die Laßzedelartzt / die weiter nichts dann abmalen können/ in jhr selbst jrrung gehen/Hab ich den grundt dermassen eingesetzt/ wiewol jnen nicht sonderlich verstendig / aber treffenlich dem verstendigen/ Dann ich sie vermane allein inn dem / daß sie der astra mehr grunds fassen / damit sie nicht Artzt dreier stucken seind/ dann es gehet vbel / was auff zweien füssen hupffen můß.

Warauff die Artzet hieriñ sehen sollen.

Nun

Nun aber wie demselbigen sey / so ermane ich euch krancken / daß jr mehr acht haben auff mein schreiben / vnnd euch mehr lassen zu hertzen gehen / als die Artzet / Dann vrsach / alt Hunde wöllen nicht bendig werden / darmit möchtest du verkürtzt werden / darum̃ vrtheil wie sie so vil presupponiren vñ sich vermessen haben / wänend vnwissend. Es wer aber nutzlich vnnd gůt / daß der Artzt so hitzig im verstande lege / als hitzig der kranck in seinen wehtagen / Oder daß jne die kunst so heftig tribe zu lernen / als den krancken die kranckheit zu schmertzen / sie würden nit so vil mit wänen vnnd meynen lassen hinschleichen / Aber sie habens inn brauch bracht / was sie reden / soll das Elementisch Euangelium sein / were es ein recht stuck / der flügel stech hie jnen die nasen ab / wie hoch solche vnerfarne / vngelerte leute seind gegründet / stehet euch allen zu ermessen / wann sie für drey pfenning schůlrecht empfangen haben / so wůcheren sie hauß vnd hoff damit / sich soll ein jeglicher

Ermanung an die kranckẽ

Elementisch Euangelium d Artzet.

licher befleissen inn seiner kunst / daß sie jm je lenger je besser anstehe / Darumb / Låser / fleiß dich einzugehen den grund / vnnd zuglauben den erfarnen / dieweil so grosse jrrungen einem gemeinen gebrauch der Aderlassen eingewachsen ist / Also / daß etliche theyl die Aderlassen gleich halten / als eine heilung volkommener kranckheit / Etliche für ein milterung vnd behilff etlichs theils der kranckheiten / Etliche für eine gewonheit zubehalten erkennen nutzlich zu sein / Etliche ein nutzbars ding zu gemeinen zeiten im jar zu beschehen / Etliche vermeinen hierinnen ein gesundt alter dardurch zuerlangen / vnnd solch rathschläg der Aderlässin seind vil / welche doch meniglich ohne allen gründtlichen verstandt beschehen vnd gerathen werden.

On grũde soll kein Arzet ratẽ oder widerrathen.

So ist nun als jhr alle wisset / dem grund alle zeit nachzugründen / ohne welchen kein Artzt einicherley weder rathen noch entrathen soll / sonder gründtlichen wissen vnd verstehn der

adern

adern außtheilung / desselbigen blůts ort / vnnd wie ein jegliches gesipt sey / vnd anhang den kranckheiten / so dem leib zůstehe / dardurch erfunden mag werden / was rath zu öffnung der adern angenem oder verderblich sey.

Der erst Tractat.

DArzů ist es kommen / daß die Laßtafeln mit thummer lehr solches alles vrtheilen / ist anfengklich von nöten jnen darein zureden / dann sie die vrsach geben den einfeltigen laßtůchlein / laßmänlin hinauß zuhencken / dardurch dann das volck bewegt wirt vom selbigen ansehen / daß gůt aderlassen ist / darum̃ das mänlin vnd die laßtůchlin außhangẽ / Damit nun diser jrrsal verstandẽ werde / so wisset erstlich wider die Calender macher / darumb daß dieselbigen Missbrauch der Laßtafel.

zeichen/Wider/Krebs/Wag/Schütz Wasserman/vnd Fisch/ zu öffnen die adern nicht schädlich seind / vnd darumb daß sie nicht schädlich seind / so schetzen sie/ seien gůt zulassen die adn/ vnd messens auß mit mittel lässin / vñ volle lässin / vnnd vergessen der ersten lässin/Darumb daß ein ding nit schädlich ist / vermeinen sie es solle darumb gůt sein / vñ begreifft doch nit weiter/ dann daß sie allein nit schädlich seind denselbigen glidern zulassen/ wie können sie dann sagen / daß gůt zulassen sey? so die gůte der lässin dem Artzt zůstehet/ vnnd nicht dem Himmel? wie obstehet/ darumb daß ein ding nicht böß ist/ noch nicht gůt geheissen mög werden / damit ich nichts anderst zuuerstehn geb/als allein dē mißbrauch/ daß nicht gůt für gůt geachtet werd/ dardurch die verderbung entstehen/ vnd jhr dann in manchem aderlassen sehet / vnd wil hiebey zuuerstehen geben haben/daß auch der notturfft des leibs die zeit sollen gesucht werden seiner aderlässin / vnd nichts geachtet gele-

Dreierley lässin.

Die gůte zulassen stehet dem Artzet zů/nit dem Himel.

gelegenheit eusserlicher art/sonder der innern art/die die eussern vertreibt.

Es ist ein gemeiner brauch/ daß die zwölff zeichen den leib inn zwölff partes außtheilen/ daß aber solches auch vermögig sey desselbigen glids/ist nit/ auch nit zuscheuhen die aspecten/new oder vollens/ dann dise ding alle zergehen ohne jrrung des verstands inn der aderlässin/in der gestalt/so in eim widerwertigen zeichen gelassen wirdt in bösen aspecten/newen oder vollē/ vnd etwas vnraths darauß entstehet/ das der Artzt fälschlich vnnd vnuerständig zu der lässin gerathen hat/ nit das der Himel/ Firmament/ Aspect/ new oder volles den vnrath mache/ sonder das macht jn/ daß die kranckheit vnrecht angriffen ist worden/ vñ ob schon solcher vnrath in den zeichen die sie gůt schetzen/nit beschehen/vnd wöllen hierbey vñ mit derselben gůte beschirmpt haben/vnnd den verstand des gstirns recht außgetheilt mit dem mich vberwinden vermeinen/ so wis-

Außtelung d zeichen inn die glider des leibes.

Schad der lässin/ soll nit dem Himel/ zeichen oder aspecten sonder dem Artzet zůgerechnet werdē.

sen hierinnen / daß dieselbige zeichen ir thorheit gleich so wol öffnen als die vorgemelten/ aber doch so schnell nit/ sonder in langsamer zeit.

Dabey mercket auch / so inn gůten zeichen nichts arges begegnet / wirdt euch auch in vollem begegnen/ Vnd so imm vollen ein arges begegnet/ wirdt euch auch in gůten zeichen begegnen/ dañ die kranckheit am leib ist an dem ort mehr dann der Himmel / sie wil angesehen sein/ vnd nicht in jhren nöten nach dem Himmel geregiert werden / Laßt mich euch eins sagen / damit ich diß Argument beschließ/ sůcht euch ein gůt zeichen / vnd vnder demselbigen lassend fünffe/ jeglichem gleiche adern schlagē/ so wirt euch fünffer ley begegnen / diß begegnen kompt nicht auß dem zeichen/ sonder auß der kranckheit der menschē/ Dieweil euch solches nit wil ein vnderricht geben/ warmit meinet jr dann daß jhr zu vnderrichten seid? Weiter mercket auch/ So jr adern schlaget mit aller außerwelung/

Die kranckheit wil angesehen sein.

Irrung in vrteylen der schädē/ so auß

welung/ daß offtmals die arm erkrummen/ geschwellen vñ aufflauffen/ solches wirt von euch der Himmel nicht beschuldigt/ aber den Meister der sie schlahet zeihet jr/ er hab durchgschlagen/ er hab vergifft böse eisen gehabt/ welchen ich entschuldige vnnd sage Nein/ Jr habt vnrecht gerathen/ auß welchem vnrechten rathen das vbel entstanden ist/ vnd so es im newen beschehen were/ so hets der Himel müssen gethan haben/ vnd die jrrung wer der Astronomey zůgeleget/ so sie der Artzney vnderworffen ist.

dem schlagen volget/ die sollen nit dem scherer/ sonder dem der den rat geben/ auffgeleget werdē.

Also begeben sich offtmals wunden/ die schlecht vnd klein seind/ vnnd an enden vnnd orten/ da weder hertz noch hirn ligt/ noch andere thödtliche glider/ vnd vnmöglich tödtlich zusein geacht můß werden/ vnd seind schnell vnd behend tödtlich/ solchs ist ein entschuldigung eines einfeltigen Artzts/ der da sagt/ er sey inn einem bösen zeichen gehawen worden/ Vnd so noch

Falsch vrtheil vonn den wunden.

Warūb die wūden eim tōtlich / dem andern nit

zwentzig gleych dermassen in solchem puncten gehawen würden / es würde keim tödtlich sein / als allein dem einen / auß vrsachen / daß nit der Himel / sonder derselbigen getroffnen statt ligende tödtliche kranckheit berürt ist worden / welche bey den andern nit ist gewesen / das ist die vrsach vñ nit der Himmel. Also verstehet von allen andern dergleichen / die dem Himel zůgelegt werden / auß einfalt desselbigen wissen inn der Astronomey / vnnd auß einfalt seines vnwissenden grunds der Artzney / Dann in disem vrtheil wirdt befunden / daß er in keinerley weg / weder in der Artzney noch imm lauff des Himels / auch in den natürlichen dingen weder wissen noch verstand tragen / den jrrsal zeiget ane vnwissen ewers vrtheils / als jhr hierinn vnbillichen den zeichen zůleget / so es kranckheit des leibs geben hat.

Dem Himel legt mañ vil zů auß vnnerstand.

Nempt euch für ein schlacht / dariñ zwentzig tausent Man geschossen mit pfeilen vnd kuglen werden / verwundet /

Exempel / dariñ klār

det/gestochen vnnd dergleichen/wie sichs begibt/bei disen allen ist kein Himel zubetrachten/sonder die wund oder stich an jhm selbst/ Wie manche sind darunder die in die stett desselbigen zeichens geschlagen werden/vnd gedeiet jnen zu gůtem: Wie manche seind/die an der statt geschlagen werden/da das zeichen nit herschet/vnnd sind vnachtbarer wunden dañ die anderen/vnd kommen zu grossem schaden: solcher vnfall mag dem Himmel nit zůgelegt werdē/sonder allein dem leib/seiner eigenschafft/seiner kranckheit/offentlich oder verborgen/denselbigen betrifft es an/vnnd nit den Himel/ Es ist aber ein entschuldigung eines vnwissenden Artzet/ gedächte der Artzt so fleissig auff seine kunst der Artzney/ als solcher vnbillichen entschuldigung/so würde er glücklicher enden/ das sonst mit vblem hinauß gehet/ Merckt hierinn ein anzeigung solcher sorglichē wunden/so sich offtmals begeben/ auch dergleichen solcher aderlässin/diß Exempel.

lich der vnuerstand anzeigt wirdt.

Ein ander Exempel.

Wo Mania inn einem Hauptstuck verborgen mit einem paroxismo / so bald inn diß wunden oder lässin beschicht / das ist tödtlich / also mit andern dergleichen / darumb der Himel nit beschuldiget soll werden / Solches wie gemelt / ist mir zuschreiben ein billiche vrsach / dann sie ist an jr selbst vngenügsam / wie sie die Laßzedeln begreifft / auß vrsach wie gezeigt ist / darumb auff solche zeichen nichts zuhandeln / sonder auff die kranckheyt acht zu haben.

Ein ander jrrung von vrtheilen des blůts.

So volget aber ein andere jrrung auff die erste / also / so die lässin geschehen ist / so meinen sie das blůt für das selbig zu vrtheilen / ein theil in den farben / ein theil in der substantz / ein theil in der wässerigkeyt / darauß mancherley vrtheil vnnd erkandtnuß werden angezeigt / welche doch vnförmlich glaubt vnnd für rechtschaffen wissen gehalten wirdt / Dann vrsach / am ersten mercket was jr im blůt sehet / vnd nichts mehr / allein coagulierung seins

Was sey imm blůt sehen.

saltzes /

saltzes/vñ die frembde fölle/ so davon gehet / was wölt jhr aber hierauß nemen? dann das das saltz zweifelhafftig anzeigt / vnd nichts endtlichs bescheids/ Die fölle so davon kompt/ das ist/ so auß dem leib in die adern schwitzet / was soll sie euch anzeigen als im blůt ein frembder gast / vnnd darumb daß er im blůt ligt/ wölt jr jn darumb im blůt sehen? Nein/ suchet jr an dem ort da er ligt ausserhalb der adern/ damit er nimmer durchtringe die Artzney/ so ist das blůt rein/ aber jhr wöllet auß solchem grosse vrtheil machen/ vñ das blůt in mancherley beschuldigen etlicher kranckheyt ein vrsach zu sein/ welche nun gastweiß in jm ligen. Im blůt seind mancherley zu betrachten/ nemlich / ob die kranckheiten im blůt ligen oder nicht / darzů auch daß das blůt recht geurtheilt werde/ jr beschuldiget offtmals das blůt es sey vngesundt / darumb daß es flugs ghen boden felt / welchs nit der vngesundheit schuld ist / Deßgleichen daß offt ein blůt nit ferbet / trucken oder wässerig

Was im blůt zu betrachten/ darinn die Artzet vil jrren.

aussergehet / solchs ist alles zu den
kranckheiten geurtheilt/vnd ist dessel=
bigen menschens gesunde art / das nit
anderst sein mag / vnnd so es anderst
were dann so eröffnet wirdt / so ist es
jhnen ein anzeigung einer kranckheyt/
Deßgleichen auch wöllet jr dasselbig
blůt von stundan vrtheilen / vnnd für
ein volkommen wissen aller kranckhei=
ten habē/ gnůgsame notturfft darauß
zuuerstehen / vnnd dasselbig blůt das
euch vnder die augen felt / ligt nit an
dem ort da der schmertz ist/ sonď weit
hindan / vnnd etwas wenig oder vil=
leicht gar nit befleckt / vnd doch in vr=
sprung der adern gantz vnd gar die vr=
sach der gantzen kranckheit/ Dann jhr
sehet offtmals / daß inn der Pestilentz
das blůt derselbigen adern / darinn sie
ligt/ schõn vnnd rein ist/ daß jhr nichts
darauß möget vnd wisset zu erkennen/
was soll die lässin an dem ort helffen?
dieweil es ligt im vrsprung der adern/
vnd wil ab statt nit/ sonder fix vnd be=
stendig.

Exempel von der Pestilentz.

Das ist darumb angezeigt/ daß jhr
euch

euch nit sollet lassen bewegen vrtheilen des bluts / dieweil jhr nicht möget den vrsprung ewers fürnemens erlangen/vnnd was euch wirdt das ist nun ein thandt vnd ohne end / Wiewol es ist / daß des bluts art wunderbarlich ist/Nemet für euch ein Bawm/so findet jhr daß alle seine frücht zu eusserst an den ästen hanget / des bluts art ist auch also/so es an jm selbst ist in seiner würckung/wie es sein soll/das ist/wen das blut gsund ist an jm selbst/ so gibt es ein blůe vnd ein gewechß von jhm/ vom vrsprung biß zum ende/ vnd gibt das warzeichen solches geberdens / daß aber dise frucht des bluts herauß beger / wie ein birn inn einem bawm/ das ist nit/aber die natur treibts selbst herauß vnd verschwindt/felt selbst ab vns ohne wissen / darumb hie an dem ort jr nit möget euch des bluts vil behelffen/dann was jhr habt/ ist nur ein außwurff / oder gar nichts befleckt/ wiewol das ist / daß die spitz der ästen anzeigen den Bawm wie er heisse/ also zeigt euch auch das blut an/wie das selbig

Exempel vō Baum.

selbig blůt heisset so es gesund ist / So es aber kranck were / so möget jhr den ast nit haben / durch den jr wöllet des blůts art erkennen / Dann als wenig jr möget bey einem ast die kranckheit eines Bawms erkennen / also wenig möget jhr auch die kranckheit diser adern erkeñen / von welchem ich satter schreibe im bůch von den kranckheiten die da entspringen im blůt.

vnrecht rath / vñ nach nolgende schåden dar auß.

Auß solchem jrrigen fürnemen wie gemelt vnnd erzelet seind / eruolgt daß den leutẽ vnrecht gerathen wirt / dem nach was auß solchem vnrechtẽ rath entspringt / zuwarten ist / Auch volget hierauß krümme der glider / als jr offtmals sehet / daß ein arm oder ein glid erkrümpt oder erlåmbdt / von einem kleinen bick / vnnd dabey vil tödtliche zůfåll / welche alle vermitten würden / so die vrsach recht verstanden wer gewesen / Darbey mercket auch / daß von nöten zuwissen ist / ob die låsse soll sein ein volkomne heilung der kranckheyt oder nit / oder nun ein milterung oder auffent-

Drey ding in der låssin zu mercke ist.

auffenthaltung / soll ein heilung sein / so müsset jr gar gründtlich vnnd wol verstehn wie jr die wurtzel so die kranckheit ist / hinauß zwinget / in die eusserliche spitz der åsten / der hånden oder füssen / dann wo jhr solchs nit wisset / was ist ewer lassen nutz? Dergleichen ist es ein milterung / so müsset jhr wissen / daß dise milterung einen bestand hab / dann wo der bestand nicht were / was nutzet die milterung? das ist / so du gemiltert hast durch die låssin / so füg dem blůt zů / daß nicht wider zu ruck fall / thůstu die zwey stuck nit inn der heilung vnnd milterung / so kanstu dich deiner aderlåssin nicht kunstreich berhůmen zusein / sonder hast gleich darein geschlagen auff gerathwol / Es seind böse låssin da allein der bick die kunst ist. Lassest dann du von wegen auffenthaltung / das ist dem glück võ dir beuolhen / vñ springt auß verzweifelung / darinn nichts zu rathen ist. Solches alles ist hoch zu bedencken / daß auß solcher außtheilung vnd vnbestendigen milterung / vil leut seind vmb=

Heilung.

Milterung.

Auffenthaltung.

vmbgefürt worden von Frawen vnd Mannen / darumb daß sie etwas lindes gespüret haben/ für vnd für getriben / vnd jhnen ist nit angezeigt worden/ ob die kranckheit im blůt sey oder ein gast nur / auch ist nicht gebraucht worden die kunst / so es im blůt were/ daß sie durchgetriben würd vom vrsprung in die äst / oder der milterung halben zu einem bestandt gefertiget.

So die kranckheit im blůt.

Nachuolgend auch nit so es als ein gast eindrungen were / ausserhalb der adern genommen vnd entzogen / sonder euch allen ein gemeine Regel vor augen ligt / So es an der seiten stech/ oder dämpffig an der brust/ so můß es in der lungen sein / vnnd die lungader geschlagen/ Dergleichen so dir enpfintlichs lege inn den regionibus der lebern/ so můß die leberader an dem ort für das notwendigst stuck der heilung mitlauffen / Hierinn wirt nit betracht was der gast an dem ort handle / das ist / daß die kranckheit ausserhalb genommen werd / so bedarff es

So sie ein gast ist.

inwen-

inwendig der sorg nit/ Hierauß volgen die linderung so auß der lässin beschehen/ so des blůts weniger wirdt/ die kranckheit so gwaltig nimmer erscheinen kan/ aber das zůnemen vnd wider wachsen ist noch nit hingenommen.

Linderung d' lässin wañ sie volge.

Nun wisset auch hierinn/ so sie ein ader geschlagen haben/ vnnd das blůt wil nit gehn/ so wissends nit auß was vrsach/ dann daß das blůt zu dick sey/ oder das löchlin zu klein/ welches hie inn keim weg mag ein vrsach sein/ sonder die ists/ daß dem blůt nit alle stund gelegen ist hinauß zugehen/ ein vrsach
daß es nit windig ist/ vnd so es nit eiñ 1.
wind in jm hat/ so ists nit geschickt zů
außgehn/ Ein ander/ das ist inn öff=
nung solcher adern sich das blůt hin= 2.
dersich treibt vnnd seiñ gang einwertz richtet/ vñ nit herauß/ darumb in solchen dingen ein sonderer verstand sein soll/ darmit solchs nit hindere/ Auch so sie die adern geschlagen haben / so haben sie jhres auffhörens kein kunst nit/ sonder ein augenmaß/ die ist als

Warũb dz blůt vnderweilen nit gehen wölle.

Augenmaß d' scherer.

gwiß/

gwiß / als schussen sie dem vogel vom bawm ein klewlin ab / dann das ist jhr augenmaß / so sich dz blůt verändert/ welches doch innen vnd aussen almal rot ist/vnd obs schwartz herauß gieng vnd rot hernach/so sagen sie/ mach zů es ist zeit/ vñ vermeinẽ/ so dz schwartz blůt herauß sey/ die sach sey gewuñen/ betrachten nit dz d̉ bick dem blůt die farb geben hat / vnnd ist nit des blůts eigne art/ Also soll hie nichts in veränderung der farben gehalten werden/ dann sie gibt sich auß dem zůfall/ der mit sampt dem bick gehet vnd anfelt/ es wirt nicht betrachtet daß mit kunst solchs beschehe / nur allein daß dem augenmaß gnůg beschehe/so ists alles verantwortet/Sie haben auch hiebey kein vrtheil inn erkandtnuß des blůts das so sie fürsich nemen zu vrtheilen die natur vnd eigenschafft des blůts/ das ist ein blindt fürnemen/Vnd auch wann das blůt gestanden ist / so nemẽ sie für sich das wasser des blůts/vnd den corpus des blůts/vnd auch jr beider farben.

Warũb dz blůt schwartze.

Enderung der farbē thůt nichts.

Vrtheil des blůts.

Gestanden blůt.

Nun ist die jrrung in disem also beschaffen/ alles das blůt so herauß kommet ist von stundan todt/ wer wil auß eim todten den lebendigen vrtheilen? betrachtet einen menschen der da gesundt ist/ wie er an jm selbst sihet vnd ist/ darnach wann er kranck ist/ wie wirdt er von der gesundtheit entsetzt/ darnach wann er todt ist/ wie so gar vnbekandtlich/ daß niemandts da des richter kan sein/ was er gewesen ist. Also verstehet auch vom blůt/ so bald es vom leib kompt/ so ist es todt/ wer kan nun auß dem todten blůt grosse ding vrtheilen/ das darzů auch kranck gewesen ist? Was nutzet dich daß du sein wasser lang anschawest/ sein blůt dergleichen ansihest/ jm kanstu nichts dannen sehen das dem lebendigē nutz were/ So du aber vil darauß reden woltest/ so weistu nit des todtē dings natur vnnd eigenschafft/ vnnd redest mehr dann dir die natur beuolhē hat/ wider die du gar nichts reden solst/ Also soll des todten blůts vrtheil nichts anderst bedeutē/ als die eigenschafft/

Warin die jrrung sey.

Auß todtem blůt kañ man nit vrtheilen.

Was das todte blůt bedeute.

Auß dẽ lebendigen soll mañ võ den lebendigen vrtheilen.

die jetzt gegenwertig da ligt/ vnnd ob schon schaum/ jest/ ꝛc. erschiene/ soll es nichts die kranckheit zu vrtheilen/ dañ manchmals geschichts / daß ein todt mensch auch also jest außwirfft / was ists aber mehr? Dein vrtheil vber die lebendigen sollen auß dem lebendigen gehen/ dann wie groß die vnderscheid da ist/ das mercket inn dem weg/ Sehet an tausent menschen die da sterben / da ein jeglicher ein bsondere feulung hat / vnd ein jegliche feulung hat sein besonder anzeigung/ also das blůt auch/ so bald es vom leib kompt/ so ist es der feulung vnderworffen/ vñ mangelt des geists des lebens/ inn demselbigen ist das vrtheil/ darauß der Artzt reden soll/ vnnd nicht in dem scherben blůt/ dann wie eins jeglichen todten cörpers art ist zufeulen/ also eines jeglichen blůts / Nun můß die feulung auß zerbrechung kommen/ das ist/ von dem Geist des lebens / so es nun zerbrochen ist / wer wil dann etwas gantzes darinnen sehen? Nun mag es an sich nemen die art der feulen / das ist/

Exempel.

Dz todt blůt ist der feulung vnderworffen.

Wz tod ist das feulet.

Woher die feulung kom̃e.

Wie dz blůt die feulung anneme.

inn dem wasser wirdt es weiß wie ein
rotz / dann also ist sein eigenschafft/
ausserhalb dem wasser verkert es sich
in mancherley farben dann also gehet
die feulung an / vnd ist nichts darauß
zu erkennen dann was ongeferd erra-
then wirdt / Sehet an wie jhm sey der
in ein fewr gezogen wirdt / wie schnell
sich der verendert der auß seim we-
senlichen Element kompt in das wi-
derwertige / also ist dem blůt auch / so
bald es den lufft empfindt / vñ kompt
von seinem wesen in die eusserliche we
sen / Darumb daß das blůt ein wasser
gibt / ist im leib nit ein wasser / sonder
das wasser vnnd das blůt ist ein ding /
Daß aber eins blůt bleibt / das ander
wasser wirdt / das ist dise schuld / daß
ein jeglich corpus vermåhelt inn jhme
hat das saltz / ohne welches saltz kein
corpus sein mag / dasselbig scheidet
sich hinweg / so bald es auß seim leib-
lichen wesen kompt / des nempt ein
Exempel beim holtz / dasselbig brent /
vnnd brent doch nit alles / ein theil ist
dem fewr verordnet / das ander theil

Gleichnuß.

Wasser vñ blůt im leib ein dinge.

Warũb eines blůt bleibt / dz and wasser wirt.

Kein corpus ist ohn saltz.

Exempel vom holtz.

ist dem fewr zuwider/dasselbig ist das salz/das jr die äschen heisset/vnd wie das corpus holtz inn seim corpus coaguliert vnnd hert ist / also ist das blůt resoluirt vnd feucht / darumb sein saltz zu wasser wirdt/ vnnd das im holtz zu aschen.

Nun was wilt herauß vrtheilen in dem ding/vorab das innen im vermähelten corpus ist/darumb du keinerley weg kanst vrtheilen das vermähelt/ vnnd wie also dem wasser geschicht/ also verstehe auch von dem das blůt bleibt / das nit anderst anzusehen ist/ dann wie der flamm vom fewr / du darffst nit dencken/daß dir die farb etwas anzeigen/oder die dünne oder dicke/also ist sein feulung genaturt/ darumb gedenck daß du recht lassest/vnbesehen das blůt / dann auß besehen des blůts wirstu weit fehlen/vnnd als wenig die zertheilte substantz vnd die zůkommenden augenscheinlichen farben im blůt seind / dieweil es nahe stehet beim geist des lebens / also wenig

Farb oder dicke zeiget nichts an.

seind

seind die kranckheit darinnen / die du darauß vrtheilen magst / vnnd wie du sagest / das blůt ist faul / ja im scherben ist es faul / aber im menschen nicht. Wo dz blůt faul sey.

Wie nun die bemelten jrrung größlich vnd vil antreffen / vnd sonderlich ohne verstand fürgehalten / wiewol das ist / daß die so da geschriben habē / dieselbigen vrtheil vil inn rede macht haben zubeschirmen jhr gesetzte ordnung / so mögen sie nicht verwerffen / sonder můssen zůgeben vnd gestatten mein schreiben / welches sie můssen auch bekennen / daß inn keinerley weg wider gesagte meine Argumenten zuhandlen vnd arguiren sey / Vnnd wiewol sie haben beschriben / daß etlich blůt in der farben zeiget die kranckheit an / in der farben ein andere / vñ möchten gleichnuß erfunden werden / das einer warheit möchte etlichs theils gleich sehen / dasselbig mit was list / erfarenheit vnnd grund erfunden vnnd beschriben ist worden / setz ich im bůch der jenigen vrtheil vom puls / damit Bůch vom puls.

wil ich hie gnůgsam haben angezeigt die jrrung derselbigen / inn dem stuck / wie oben erzelt seind worden wiewol sich offt begibt in der aderlässin / so es zu genanten zeiten geschicht / wehe thůt denen / deren blůt zu vil wirdt / auch etwann wol thůt / so es weniger wirdt / so lang biß wider wachset / Solche puncten so hierinn zu der Aderlässin gehörig seind / werdet jhr finden inn außlegung jeglicher adern besonderbar / mit was krafft vnnd tugent ein jegliche begabt sey / vnnd wie weit vnd wie vil sie zuhelffen oder zuuerderben haben / in welcher außlegung was gebrist entdeckt wirt.

Jmm vierdtẽ Tractat.



Der ander Tractat.



Aſſends nit billich ſein/ daß ich euch zu aderlaſſen lehre vnd vnderricht thů/ wie bißher von euch die läſſin gehalten iſt wordẽ/ iſt von nöten daß manns ghen Schůl füre/ dañ die Scribenten ſo von der läſſin geſchribẽ ſeind zu frů auß den lehrjaren gangen/ vnd nit vollendet jhr meiſterſchafft/ darumb billich was ſie geſchriben haben/ nit für genůgſam angenommen/ ſonder ſo jrret vnnd frů ſich erſtreckt/ dann einem vnzeitigen lehrjungen ſol ſein Regel vnd Canon nit angenommen werden/ darauß dann volget/ dz in den erſten lehrjaren die gemein facultet der Artzt verharret des ich auch ſolchs vnderſtanden/ ſollet jr mir nicht in ein taube weiß rechnen/ dañ die bewerung der alten lehr iſt augenſcheinlich/ daß ſie nicht für ein lehr zuhalten gegeben iſt worden/ ſonder eim jegli-

Es iſt nit als war wz bißher vom aderlaſſen geſchribẽ wordẽ.

Vnzeitige lerjungen.

Warũb Theophraſtus võ aderlaſſen ſchreib.

chen ein bessers erlaubt in der Philo=
sophey/ Medicin vnnd Astronomey/
Darumb auff das/ dieweil ich weiß dz
jr in der Astronomey nit ergründt seid/
wiewol jr füret den namen vnd werck
der Astronomey (gleich Spinnischer
art) vnnd was jhr auß dem Almanach
vnd Laßzedeln hin vnnd her zusamen
samlet/ das sich ein Artzt mit namen
außzugehen lassen/ beschemen solte/
dieweil er doch des hauptgrunds des=
selbigen leer ist/ dieweil jr nun leer seid
im grund der Astronomey/ so beschä=
met euch nicht in die Schůl zufůren/
dann ewer werck vnnd schrifften be=
weisen wofür mann euch achten oder
halten soll/ vnd dieweil ich sihe daß jr
mehr verderbet dann auffrichtet/ vnd
solches alles auß mißuerstand/ vnd zu
wenig die lehrjar vollendet/ duncket
mich daß ich euch billich dautzen mö=
ge/ biß jr dem volkommen statt thůn/
des jr euch berhůmet.

Der Astronomey vn erfarne

Theophrasti vnderweisung.

Am ersten so wisset/ warumb die
lässe beschehen soll/ das bey euch noch
nie bedacht ist worden/ sonder gleich
hindurch

1. Warumb die lässe sol bschehē

hindurch auff gůten wahn gehandelt/ als dann auß weisen ewere schrifften vnd werck/ solches erkeñen in dem weg/ Der Himel hat gwalt auff dem einen vierdten theil d:s leibs zu regieren/ das ist/ das geblůt/ Nun auff das alle die krãckheit so im blůt entspringẽ/ die entspungẽ nit auß dẽ blůt/ sond zu gleicherweiß wie jhr sehet/ daß der Acker kein korn gibt/ mann lege dann den samen darein/ also wirdt im blůt kein kranckheit/ es werde dann darein gesået/ Diser Såeman ist allein der Himel/ darumb erstlichen einem Artzet von nöten ist/ die art des Såemans zu erkennen/ Auß diser erkandtnuß volgt das wesen der kranckheit/ heilung vnd anders (außgenommen was ich de corruptionibus proprijs geschriben hab) So nun ein Artzt des dings leer ist/ kennet disen Såeman nit/ so soll er kein Artzt diser kranckheiten genent werden/ dann in dem ligt der Artzt für ein theil/ nit daß er wisse Laßzedel zumachen/ sonder daß er wisse was der Himel im menschen handle inn einem

Gwalt des Himels.

Wie im geblůt kranckheiten erstehen.

De corruptionibus proprijs liber.

vrtheil / das ist im blůt / vnd lasse sich des kein Artzet befrembden / daß der leib viererley in seinen kranckheiten vrsprüng hat / vnnd nicht einerley / als mañ möcht auß der Philosophia speculiren / die da mehr ein Sophisterey ist / welchs da ist ein speculirte Philosophey / von welchem grunde liß librum de origine morborum sanguinis / es ist ein vnzeitiger Artzet / der da vnwissend ist der vier theil des leibs / vnnd der seiñ grund setzet auß der speculation / die da geboren wirt auß der fantasey der vier complexionen.

Der leib hat vier erley vrsprüngein seinen kranckheiten.

De origine morborum ex sanguine.

Wiewol jhr werdet solches frembd von mir hören / dann ich kan euchs nit verargen / dieweil ichs merck vnd spür bey euch / daß kein lässin mit gwissem verstand von euch gerathen wirt / nit allein inn eim weg jrrende / sonder inn vil weg / Was soll ich aber euch für vbel haben ? dieweil allein der namen bey euch ist / vnd in den wercken noch lehrbůben / auß disem grund rathet jhr offtmals adern zuschlagen /

so die

so die erkandnuß im magen ligt / dar-
auß ich verstehen kan daß jr suchet zu
gleicherweiß als einer der etwas ver-
lorn hat in einer Statt / der weißt daß
darinnen ist aber nit an welchem ort /
disen werdet jr vergleicht / das der gan
tzen kunst der Artzney ein spott ist / wie
offt sucht jr im geblůt die kranckheitē
so im ingeweid liget: und dergleichē /
ist gleich als wann einer den bach auff
sucht / und das wasser hinabwerts ge-
runnen / dieweil jhr solche subtiliteten
brauchen / die mehr ein grossitet be-
weißt / ligt nichts an euch / ob jhr den
rechten grund annemet oder nit / dañ
ich mag wol achten / daß hoffertigen
und v erfaren die penitentz der revo-
cierung hart zuthůn wirt / ist mir nicht
mōglich einzutreiben / noch alt Hund
bendig zu machen / dann sie betrachtē
hindersich und nit fürsich / es ist eines
jeglichen jrrens art / daß er lob sucht /
den pomp und ansehen vor den augen
sucht und nachstellet / und sich nit be-
kert / des / das jhn zu bekümmern ver-
můtet wirdt / dieweil es dazů kommen
ist /

Eine hüpsch gleichnuß.

ist/daß lehrjungen besitzen / das dem Meister zu vil were/ so můß ein andere Artzney aufffstehen die den namen erfüll / dieweil das recht verborgen liget bey jhnen / welcher Artzney ist ein schwetzwerck vnd ein spengle glantz.

Die gãtz heilung soll inn der lässin für genommen werdẽ.

Damit ich weiter zu meinem fürnemen der lässin komme / so wisset daß inn allen aderlässin nicht anderst soll fürgenommen werden / dañ mit einer gantzen heilung da zuhandlen / nit mit hülff suchen anderer Artzneyen / sonder die gantze heilung an dem gentzlich suchen / vnd nit verhoffen in andere heilung zuspatzieren / vnnd das auß vrsach / daß vier theil im leib seind / die geben vier art der kranckheiten / das seind vier practic / darumb dises eine volkomne practic für sich selbst ist / vñ allein im blůt zuhandlen / welche practic der Himmel den Artzet leret / vnd kein Philosophia oder andere speculation / Darumb ich anzeige wie einem Artzet der sich des blůts vnderstehet / der Säeman im Himel mit allen eigenschafften

Vier teil des leibs gebẽ vier art der kranckheyt.

Der Himel lert die krãckheit im geblůt.

genschafften sol eingebildet sein/ welchen ich noch nie bey ewer keinem gespürt hab/ Auff solches nun/ dieweil der Himmel leret was die kranckheyt sey/ so im blůt ligt/ vnd nicht das blůt selbst/ sonder das blůt ist allein das da leidet/ vnd kennet seiñ feind selber nit den allein der Himmel kent/ was sucht jr dann im blůt? Wenn jhr wöllet beschreiben des blůts kranckheit antracem, carbunculum/ inner vnnd eusser andere apostemata mehr/ Dann der Himmel gibt sein impressiones inn nichten/ als allein in dem geblůt/ darumb sich die kranckheiten des geblůts regieren/ halten vnnd erzeigen/ vnnd außbrechen nach denselbigen sternen des Himmels/ den ich erstlich eiñ Såman geheissen hab/ one welche gründliche erkandtnuß ewer keiner nit mag das wenigste inn der Artzney des geblůts erkennen.

Das blůt leidet die kranckheit.

Himel gibt seine impressiõ nur im geblůt.

On den Himel kan keiner auß dem geblůt etwas erkennen.

Also gebürt sich daß jr euch verfasset ein ordnung sonderlich zuhalten/ auff einem sondern proceß/ mit nichtẽ

dem

dem andern gleich / dann ein jegliches theil erfordert sein sondern weg seiner practic / wiewol jrs alls in eins raspelt / nempt euch diß Exempel für jr habt einn proceß der thůt zum scheissen / darinn gebt jr am ersten Syrup / darnach Pillulen / darnach ein vngesaltzen erbß brůlin / demnach ein Confortatiff / dise ordnung ist allein von wegē des scheissens gemacht / vnnd weitter trifft es nichts an / ists ein kranckheit die nicht im dreck ligt / so ist die ordnung vergebens ligts aber im dreck so ist sie gůt / Wie nun also da ein vnderscheid bey euch ist / als wöllet jr den bruñen treiben / so habt jhr ein andere ordnung / Wölt jhr quartanam vertreiben / aber ein andere / Also müsset jhr hie im blůt ein gantze sonderliche ordnūg haben / keiner andern gleich / dann vrsach / der Himmel erforderet das den andern dreien theilen zuwider were / also ist sein natur vnnd eigenschafft / darumb nit allerley Artzt sein sollen es seind artzet der lässin / von denen die impostur mit dem Wider vnnd Fisch zeichen

Ordnūg der Artzet im purgiren.

Inn kranckheiten.

Ein sondere ordnūg imm blůt.

Fünfferley Artzet.

1.

ent-

entstandē ist/ auch seind Artzt die dem 2.
chaos fürstehen/ vnnd Artzt die der er- 3.
den anhangen / vnnd die vnden der 4.
feuchte/ vnd das alles one den grund
ewerer Theorica vnd Physica/ Noch 5.
ist einerley die da allein gerichtet seind
auff die zerbrechung/ Auß denen fünf-
fen wirt erfüllt die gantz Artzney/ Hier
auß entspringen medici particulares,
ein jeglicher an dem particul der jme
von der wurtzen desselbigen theils ge-
ben wirdt/ So seind auch ausserhalb
deren/ medici naturales, das sind die/
die da wissen die kräfft der natürlichē
gewechß one erkandtnuß der kranck-
heiten.

Warauß die Artzney erfüllet werde.

Dise obgemelte theilung der artznei
ist euch allein anzeiget/ daß jhr wissen
sollet/ das blůt in ein andere ordnung
zufüren / damit dieselbige ein gantze
heilung anzeig/ auch darbey wissen sol
let die gschrifften der alten/ jrrung od
nit jrrung zuerkennen/ dann ich kans
verstehen / daß mir trefflich zuwider
seind die Scribenten / deren jhr euch
be-

behelffen/ Dieweil ich aber sihe/ daß jr alles jrer nachuolgendē nit vollendet/ das jr euch zu vollenden berhůmet/ so mag ich denselbigen grund billich zu äschen machen/ dann vrsachen/ daß er von euch vnbeschirmpt bleibt/ vñ ich werd auch nit gestattet werden zůzulassen die Artzney/ die jr erdicht habt/ wiewol ich sie nit fast darff vmbstossen sie legt sich selbst ghen boden dañ einmal der Himmel ist der Säeman/ in des blůts kranckheiten/ darumb werdet jr bezwungen/ so jr die wenigsten adern auffschlagen wöllet/ am ersten zuwissen/ was darinnen sey/ vnnd das darinn ist das auß dem Himel kompt/ Nun můsset jr die lässin auß dem Himel lernen zuthůn/ so jr dem Himmel also verbunden vnd eingestrickt seid/ das mit keiner ration mag widerredt werden/ so můssen je ghen boden fallen was jr darinn geschriben habt/ vñ das allein ein vnzeitig Schůler schreiben ist/ die da geschwembdt habē auff dem sand vnd im rhor/ dann jr möget nimmermehr die viererley geschlecht

der Artzt vernichten / aber durch dieselbigen werden ewer gründ vnnd vrsach vmbgeworffen.

Hierin̄ so mercket weiter / Der weiß Man vberwindt das Gstirn / also der weiß Artzt vberwindt den Himmel in seiner vergifftigung / so er dem blůt zůfügt / So nun der Artzt soll den Himel vberwinden / so můß er jhn erkennen / Auß dem volgt / daß auß diser erkandtnuß die stund wenn gůt zulassen ist / angezeigt wirt / Dann etliche kranckheiten seind im geblůt durch den Himel eingedrungen / als etliche de caduco, etliche de podagra, etlich de febribus, vnnd dergleichen von andern.

Sapiens dominabitur astris.

Die stund des lassens.

Nun wisset hierauß / so ein solcher morbus sich mit dem Mone auff vnd ab hielte / so gibt der Mon die stünd der lässin diser kranckheit / als inn dem puncten darinn der Mon entzündt wirdt / im selbigen werden auch angezündt die kranckheiten / so der Mon imprimiert / Darumb so volget auff das / daß jhr erkennen sollet / welche adern angezündet werden / vnnd was

Wann die ordnung d lässin soll beschehẽ.

Wieder Himel das geblůt entzünde.

kranckheiten / auff dasselbig soll die ordnung inn der lässin beschehen imm puncten derselbigen anzündung / dañ auß disem volgt der bruch der beschehen ist des Himelischen fürnemens. Also wirt ein jegliche solche kranckheit genommen inn massen wie sein stern anzündet / Darumb bedörfft jhr / daß jr ein gůt wissen habt / den gantzen Himel wie er auß einem jeglichen stern das geblůt sonderlich anzündt / darauß dann entstehen so mancherley kranckheit so dem blůt zůfallen / Welcher dise erkandtnuß im blůt nit wol erkent / der mag sich der Artzney nicht berhümen / vnnd das ist ein grund der da offenbar machet / das bißher nie beschriben ist worden / was doch das wenigst Apostem sey / oder von wannen es komme / darumb jr nie habt gemöcht zu end kommen seinen kranckheiten / wiewol euch Bappeln vnnd Eybschwurtzeln einen trost geben haben / der ohne sie auch vollendet wer worden.

Das

Das můß ich aber zůgeben/daß jhr an etlichen kranckheiten euch der gůten zeichen wol gebrauchen møget/ allein von wegen linderung vnd auffenthaltung/ als inn denen/die da inn fünfferley weg zůfallen/Erstlich/von der inwendigen vrsachen derē kranckheiten so sich außwendig erzeigen.

In linderung vñ auff enthaltunge Zeichen acht haben.

1. Zum anderen / deren kranckheiten so
2. sich inwendig erzeigen vnnd bleiben/
3. Demnach zum dritten / deren kranckheiten/so sich vom fluß erheben. Zum vierdten / deren kranckheiten halben/
4. so die zeit im jar gibt/ Vnd zum fünfften / von den zůfallenden durch vns
5. selbst geursacht.

Die kranckheiten so inwendig sich paroxismiren/seind die/Krebs/Fistul/ vnd andere gleichen offne schåden / in andern werdē begriffen Wassersucht/ Geelsucht/ vnnd alle die kranckheiten so von den hauptglidern außgehen. Imm dritten werden begriffen die kranckheiten des schlags/gåhen tods/ podagra/vñ alle artheticæ passiones. Im vierdten werden begriffen die da seind.

Welche kranckheiten in disen fünff wegen begriffen

von der zeit eröffnet werden / als imm
Glentzen / Sommer / Herbst vñ Win-
ter / dergleichen auch aller ascendentē /
wie sie das gantz Firmament begreif-
fet / Im fünfften / was auß völle oder
bewegung beschicht / oder durch speiß
oder tranck geursacht wirt / wiewol jr
in disen bemelten kranckheiten möget
linderung vnd auffenthaltung geben
nach ordnung die jr in ewern Laßta-
feln setzet / Jedoch wie ich allmal an-
gezeigt hab / so ist die rechte cura hie-
rin nicht begriffen / vnd nur ein verder
bung der kranckheiten / vnd ein anzei-
gung jhrer boßheit / daß sie dester ehe
sterben / oder dester hefftiger kommē /
Jr solt auch hierinn wissen / daß jr ein
Irrūg. jrrung in solcher lässin auch brauchet /
daß jhr die kranckheiten suchet zu lin-
dern die nit im blůt ligen / vnd darum
daß das blůt hingegen fichtet vonn
wegen seiner stercke / auß dem dañ ein
sonderer schmertzen dem leib begeg-
net / Vñ so jr denselbigen nemet durch
die lässin / so vberwindt die krāckheit /
vnd hast den freund hinweg genom-
men.

Jr sollet in disen dingen allen wissen/ daß alle die kranckheiten des erstē theils im blůt billich gesucht werden/ darumb ich die låssin nit werd abschlagen werden/ so ferr daß sie beschehe nach inhalt des Firmaments/ inn der gestalt/ daß der punct seins ascendenten/ das ist/ seiner widerburth gemercket werde/ auff das/ so dieselbige låssin dermassen beschicht/ so ist hinweg genommen der anfang derselbigen kranckheit/ Darumb so můsset jhr die auffmerckung haben/ daß etliche ascendenten in lange jar würcken/ dardurch entspringet der erbfal/ so der Sone vom vatter blůts halben erlanget/ Auß dem entspringen auch die ursachen/ daß etliche kranckheiten offner schåden keine heilung annemen/ dieweil vnd jr stern in dem brunst ist/ auch etliche heilen leichtlich/ jhr stern hat versauset/ Darumb so wisset/ daß jr zweierley låssin in disen kranckheiten verstehen solten/ eine die da dienet zu der gantzen heilung/ die můß nach den sternen gefunden werden/ der dises

Würckung der ascendenten.

Zweierley låssin.

genus anzündt hat/ Die ander beschi=
het der auffenthaltung halbē/ die am
letsten manigfaltig einfallet / darbey
auch sollet jr mercken/ daß in solchem
zůnemen der kranckheiten von euch
die lässin gerathen werdē/ aber nichts
da vollendet / als allein hinnemung
der materien/ die da fix an dem ort ligt
in der wurtzen/ darum̄ jr aber eiñ jrrsal
gewaltig anzeiget / hinzunemen vn=
derstehet/ das hinzunemen nicht mög
lich ist/ darinnen ewer einfalt bestetigt
wirt/ daß jhr entweders die kranckheit
nicht verstehet im grund/ oder daß jr
wenend zubetriegen denselbigen / wie
wol dises anstehet einem gelerten/ als
jr euch berhůmet/ ermessets selbst.

Ein ander jrrung.

Also vnderstehet jr euch auch durch
lässe hinzunemen Wassersucht/ ꝛc. vnd
möget nicht beweren an welchem ort
doch die Wassersucht ligt / als allein
durch die prob der bůchstabē/ die hie=
rin nichts zu handlen haben / dañ vr=
sach/ daß sie noch nit dermassen versi=
gelt seind worden / daß weder jr noch

Irrung in cura d Wassersucht

ich

ich glauben vnd warheit darein setzen mögen/sond allein von weniger mühe halben gütiglich jren geschrifftẽ glauben/es lange so weit es möge/wie nutzlich vnd ehrlich sie vns seind / das höret jr von krancken wol.

In der Artzney ist ein solcher trefflicher grund/daß keiner vnder euch allen den wenigsten büchstaben der alten Scribenten betreffend die Theoricam mit der warheit beweren mag/ Dann inn vrsprung der öffnung der Artzney/ ist von stund an der Sophist eingefallen/vnd den rechten vrsprung verdempfft / Dann so dem vrsprung der Artzney wirdt nachgegründt / so seind die ersten Artzt gar einfeltig leut gewesen/vnd mit keiner listigkeit oder betrug vmbgangen / Auß solcher einfalt hat der Sophist sich eingeflickt/ vnd jr warheit verblendt vnd bei jnen veracht/ vnd sie gebessert / wie lügens art ist / Darauß nachuolgend auß solcher Sophisterey mit lügen vnd warheit gemengt / die scribenten entstan=

Grund der artzney.

Der ersten Artzt einfeltigkeit.

Sophisterey.

den seind / vnnd jhre commentatores, vnd souil jhr gewesen seind / haben sie das aller notwendigst inn jhrem Text vergessen / das ist / am aller ersten zu scheiden die warheit von der lügen / da sie solches nit gethon haben / sonder volgends der warheit vergleicht / vnd jr seid die / die jren subtiliteten glaubē geben / auß dem da volget der grund darauff jr gesetzt seid / Also ist vergessen worden der vrsprung der kranckheiten des geblüts / dann dieselbigen Sophisten haben des Himmels verstand nit gehabt / sonder seind allein in jhren speculationibus bliben / welche inn die Laßtafeln am letsten erwachsen seind / darumb jhr sollet verstehen / daß in keinerley weg one weiter eigner erfarenheit weder trawen noch glauben sollet / Dieweil jhr aber nichts erfaren seid / so müsset jr etwas annemen zu glauben / damit jr ewern namen befürdern möget.

Scheidung der warheit vñ lügen.

Warūb der vrsprung der kranckheit im geblůt vergessen.

Also handlet jr auch weiter inn den podagrischen flüssen / vnd dergleichē / die

die müssen gelassen werden wenns in eim güten zeichen ist / vnd nicht wañ es in dem zeichen des podagrams ist / das ewer müß eiñ fürgang haben / vñ solt er daran sterben / vnnd alle kunst ligt an dem / daß jr desselbigen ascendenten erkennet / Also wölt jhr auch dem schlag fürkommen / soll nimmer besser sein dann im Fisch / gleich als were der Fisch der schlag / Das rechte zeichen zum schlag zulassen ist weder Fisch noch Wider / es wil auch gelassen sein es sey im Fisch oder Wider / Hierinn werden vil vbels geborn auß dem vnuerstand / daß jr auch nit wisset wo der schlag ligt / vnnd noch biß auff dise stund die adern in allen eweren gschrifften nie gemeldt worden / noch in allem ewerm uade mecum, noch secretis &c. nie geschriben worden / Wer hat euch auff solchen gebresten die rechte kunst geleret vom schlag zuschreiben? So jhr brästen habt in dem / so habt jr brästen im vrsprung vnd in den vrsachen / Auß dem volget daß alle deine Capitel an den

Irrung im schlag zu curiren.

Vade mecum.

enden falsch sind/ es sei vom eisenhůt/ vom bescheren/ von deinen guldinen wassern/ von deinen kostlichen edlen gesteinen/ vnd deiñ salben von balsam vnd dergleichen.

Lässe der vier zeit im jar.

Also ist auch ewer verstand so jr rathet zulassen nach den vier zeiten im jar/ dem im Glentzen/ vnd habt keine andere vrsach diser lässin/ dañ es wirt ein frisch newes blůt wachsen/ dann jetzundt wachßt laub vnd graß/ Vnd also vermeinet jhr den menschen auch jung zumachen/ habet all biß auff die stund noch nit souil betracht/ daß jhr hettet außgeeckelt daß laub vnd graß grůn ist/ vnd das blůt rot/ das ist/ Jhr habt das blůt noch nie verstanden/ Vnnd ob ein lässin wol thůt/ so ist es doch weder hülff noch heilung/ Das zu den zeiten des jars verursachet/ das ist des Firmaments schuld/ aber ewer keiner hat noch nie verstanden warumb im Glentzen sich das blůt außwirfft/ das weisen ewere bůcher vnd ewer meuler auß.

Warūb sich im Glentzē dz blůt außwirfft.

Also

Also solt jhr auch verstehen wie der grund sey ewers rathens zu der aderlässin/dem der sich vberfült hat/ oder ein vngesunde speiß gessen / dann jhr jrret inn dem mercklichen/also alle die kranckheiten so von vnserm leib inn das blůt kommen / sollen im leib geschlagen werden/das ist/ sie sollen widerumb vom blůt in jr erste legerstatt gezogen werden/vnd sich mit nichten vnderstehen in den adern durch lässen zusůchen / dann seine rechte heilung ist/ daß sie am gengsten wider hindersich gehet/ so du mit der rechten Artzney angreiffest / Vnnd so du auß dem vnuerstand das blůt durch die lässin außziehen wilt / jetzt verursachest die statt darinn die kranckheit geboren ist gewesen / daß sie durch die lässin bewegt wirt ein gang in das blůt zumachen/dann sie zeucht nicht allein in der adern / sonder auch ausserhalb derselbigen / so weit es darein kommen ist/ Also wirt dein einfalt offenbar / vnnd daß du dich allein der impostur behülffst / daß du noch nicht kanst so vil/

Kranckheyt so von vnserem leib inn dz blůt komen/ wie sie sollen curiert werdē.

daß

daß du wissest ein kranckheit die vom
leib in das blůt gangen ist / widerumb
herauß zuziehen / Solche jrrsal der
aderlässin die du etlichs theils von dir
selbst speculierst / vnnd etlichs theils
auß den Bůchern zusamen klaubest/
die gleich deinem verstand gemacht
seind worden / ist billich dir zueröff=
nen / ob du hierinn dich wissest zube=
helffen/ vnnd deinem fürnemen einen
grund zusetzen / daß du dasselbig an=
zeigest / damit eröffnet werden dei=
ner vnnd mein grund / vnnd ge=
schriben werden von ein=
ander/ lügen vnnd
warheit.

*



Der dritt Tractat.

JHr habt bey euch etliche bůcher / darinn die aderlåssin in manchen weg beschriben stehen / wiewol ich wider dieselbigen billich möchte den jrrsal lauter anzeigen/ Dieweil aber mein fůrnemen dißmal ist / allein inn der kürtz zubegreiffen den verstand in der gmein/ den jrrsal / den nutz der låssin / in was weg es kürtzlich beschehen mag / dergleichen zuuollenden Nun ist der jrrsal im hauptgrund des mehrern theils gnůgsam erzelet/ darumb weiter von der adern inn sonderheit zuentdecken notturfft erfordert/ vnd die mitlåuffigen jrrsalen so bey denselbigen låssin begriffen werden/ etlichs theils anzeigen/ das ist/ jhr haltet die låssin für ein reinigung des leibs / das nit one jrrūg beschicht/ dann vrsach / ein jegliche reinigung nimpt dem corpus vnd der substantz

Bůch von der aderlåssin.

Theophrasti fůrnemen hierin.

Dz die låssin ein reinigung sey/ ist ein jrrung.

Reinigung nimpt dem corport nichts.

substantz nichts hinweg / allein das wider die substantz ist inn der gemein / so weit dieselbig substantz gehet.

Was im lassen hinweg werde genommen.

Martin sie irren.

Nun wenn jr zu der adern lasset / so nempt jhr der substantz den theil hinweg / vnnd von den bösen nicht mehr hinweg / denn so vil dieselbig substantz in jr hat / Nun wie wirdt dem andern geholffen / dem ist geholffen das herauß ist kommen / was nutzet es dem leib? Darumb jr größlich jrret / daß jr die substantz zunemen eine reinigung heisset / vnnd ob schon ein vberfluß im blůt ist / dadurch ein feulung möcht entstehen / auß sein selbst vrsachen / so ist ewer ordnung der lässin mit nichten derselbigen dienstlich / Dann die lässin so dermassen reinigen soll / müssen inn ander weg beschehen / dann also inn die scherben vnderstehen zufassen.

Die vier feuchte *qualitates* vnd *complexiones* werden nit imm blůt funden.

Jhr sucht inn dem blůt choleram / welches mit nichten inn dem blůt geborn mag werden / Es ist aber ein wol gereimpte nussz auff ewer armbrust / damit jr vil verantworten / das ist chole-

ra, das ist phlegma &c. es sey dann was es wöll / so ist es bey euch verantwortet / Es můß inn andere weg im grund erzelt werden / dann also mit den vier erdichtē qualitaten / feuchtinen vñ complexionen / jr werdet auch dise reinigung nit mögen theilen oder zůeignen den müssig gehenden oder arbeitern / dann vrsach / es geht auß einem wenen / Wirdt verantwortet der arbeiter werckts von jme / vnd der müssiggänger behelts / auff welchen grund wölt jr diß Argument bawen? dieweil beider weder arbeyt noch müssig gehen des blůts kranckheit kein vrsach ist / jhr mögets auch nicht entschuldigen noch beschuldigen / Aber wol ist das geredt bey euch / zu welcher zeit es beschehen soll / es ist aber nicht die zeit der Laßtafeln / Auch welche adern / so jrs wisset ist wol gesagt / was ist daß jr euch lendet in der Meister lehr / deren meisterschafft villeicht noch nit auß den lehrjaren gangē ist / Zu vil lassen ist nit gůt / das weißt ein jeglicher wol / Was ist aber das im

Ob müßsig gehē oder arbeitē zu dem vrtheil des blůtes etwas thů.

Welche zeit der lässin recht sey.

Auff die Calender sol mañ sich nit lassen.

Zu vil lassen were nicht gůt.

grund

grund geredt? was trifft es die gesund
heit des menschen an? Bistu des las=
sens vnderricht / so wirstu wol wissen
was du thůn solt / zu vil in allen dingē
ist nicht gůt / dann es ist ein vrsach zer=
brechung rechter concordantz / darinn
der leib / leben vnd stehn sol / nach dem
vnd jme von diser concordantz entzo=
gen wirdt / vnnd nach dem dasselbig
glid ist dem das entzogen abgeht / wel=
ches trefflich von nöten ist wol zuer=
kennen / welche auch erkandtnuß nit
in genere, sonder in speciali soll für=
genommen werden / darauß einem
der schlag / dem andern wassersucht /
dem dritten caducus &c. erwachsen.

Zu läszel vnd zu vil verderbet all spil.

Wz abgang der substantz schaden bringe.

Ir vermeinet zu haben zwo zeit o=
der zwo art billichen die ader zulassen /
die eine heisset jhr ausserwelet / die an=
der bezwungen. Nun was ist von der
ausserwelten? die ist ausserwelet / die
des blůts anligē hinweg nimpt / nach
erforderung seiner zeit vnnd gebären /
Ir saget eine sey gezwungen / als wol
darauß zuuerstehen ist / daß jrs inn Pe=
stilentz

Zu zeitē ader zu lassen.

Ausserwelte lässin.

Zwungne lässin.

stilentz läuffen dergleichen meinet/ Mit dem ausserwelen ist auch leichtlich zuuerstehn / daß jrs auff den grūd meinet/ als so jhr rathet vom purgirn/ all jar ein mal die flüß hinweg zunemen / Also in allen ewern anschlägen nempt jr substantiam vnd materiam zusamen, vnd auß welchem ein offentlicher jrrsal verstanden wirdt / das jhr nur entziehet das gewicht hinweg/ vñ das/das das gewicht gibt/berüret jhr nimmer/ Wie geduncket euch das Exempel/einer der das Parlis hat/wenn ist er am besten zu artznieten / so es geschlagen ist oder gefallen/oder dieweil es jm noch vnwissend vnd verborgen ist? Diß fürlegen mercket eben / dann ich meine es also/daß jr sollet die kräckheiten so in einem jeglichen menschen sind/erkennen/ vnd als dañ die kranckheit nemen dieweil sie jung ist / So thůt jhr eins vnd wöllets nemen so es geschehen ist/ vnd was jhr inn jungen kranckheiten handlet / dasselbig entziehet jr vom gewicht / vnd verlengeret den paroxismum, welcher euch

Purgirung.

Was mann im purgiren entziehe.

Exempel võ schlag.

ehrlicher vnnd kunstreicher anstůnd/ daß jr inn der jugent der kranckheiten thetet / das jr zuthůn nach dem paroxismo vnderstehet/ vnd merckt eben/ daß vor dem paroxismo die Cur beschehen soll/ welchs jr vergessen habt/ vnnd pillulas cochias an die statt gesetzt.

Wann paralysis soll curirt werden

Was ist daß jhr ausserwelet klare zeit/ vnd hin vnd her die adern zuschlagen mit vil vmbstenden suchet / welche ding allesampt die gesundheit des menschens nichts antrifft / dieweil nichts anderst zubetrachten ist / dann allein der puncten / er beschehe imm Herbst oder Glentzen/ am Feiertag oder Wercktag / Dann ein jegliche låssin soll auß notturfft beschehen / welche alle ewer fürnemen bricht / dieselbig notturfft leret stund vnd minuten zufinden/ Wiewol hierin̄ auch zumercken/ daß ein notturfft grösser dan̄ die ander ist/ jedoch so ist es ein notturfft/ dann ein jegliche kranckheit/ jung oder alt/ wissend oder vnwissend / ist der

Klare zeit.

Alle låssin sollē auß notturfft beschehen.

notturfft der heilung vnderworffen/ Ir setzet auch hiebei wie sich der men- sche soll erkennen / ob er der aderlässin soll eingehen oder nit/ darauß aber ein irrsal gröblich bey euch gemerckt wirt/ das ist / er soll gesund an der Lebern sein/ nit kalt/ dañ ist sie kalt/ so bedarff sie keiner lässin / ist sie gsund / ist aber also/ jr müsset diß in ander weg zuuer- stehen geben / dann die kranckheiten so im blůt ligen / brauchen eiñ andern verstand / dann also einfeltig der Le- bern zu aderlassen verbieten / Jr mel- det auch den Magen hierinn/ was ge- het den Magen das blůt an? ist das blůt schadhafftig / so můß es sein lu- cken verstehen / der Magen derglei- chen/ hindert dich etwas in einer ader lässin / warumb nimpstu es nicht hin- weg? oder warumb öffnest dein eigen vnwissenheit hie? Jhr setzet auch hie- bey / daß nach arbeit solchs nicht be- schehē sol/ ists die arbeit oder die kräck heit.

Wie der men sche sol erkeñen wz für irrthūb darin- nen

Also so nach dem bad oder derglei- chen etwas aufffstůnd / oder nach an-

Sympto mata.

dern schweren kranckheiten / oder inn
beiwesen schwerer kranckheiten imm
blůt sehen/ wend zu beiden seiten wa
zu wenden ist wie obstehet/ wend das
dich hindert / dann du kanst das blůt
nit lassen vberwinden von wegen dz
in einem andern theil auch ein kranck-
heit ligt/ biß ein volkomner Artzet / laß
dich das nit vertreiben / das du ver-
treiben solt/ vnnd so du dich lassest er-
schrecken das / das ab dir abschrecken
soll/ so gebrist dir ein grosser grund inn
der Artzney / als er dann bey euch wol
zuspüren ist.

Was mann wenden soll.

Ich kan etlichs theils die lehr Al-
mansoris nit widerreden / der da gůte
anzeigung gibt/ welche menschen las-
sen sollen / aber fürwar er redet allein
auff die/ denen es nicht not ist/ sonder
ein fürderung zu einer leichterung vñ
sterckung zu trincken vnnd essen / er
nimpt für sich die strotzeten vollen a-
dern/ darauß meniglich ermessen mö-
gen/ daß er der kranckheiten wenig be
trachtet / dieselbigen in jrem vrsprung

Almansors lehre. Võ welchen Almansor geredt.

wie die heilung erfordert zusuchen/ Wiewol er etliche kranckheiten be-nelt hat von den apostematibus be-aden/ von pustulis vnnd andern der-gleichen/ jedoch so dringt er nit hö-her/ dann allein zu milterung/ hierauß wol zuerwegen ist/ was verstand er gehabt hat/ wie er dann offentlich be-werdt/ da er inn heilung der fieber jär-lich hülff anzeigt/ darauß nichts an-ders zunemen ist/ dann daß ers wie ein galgenwehre geurtheilt hat/ dar-umb in keiñ weg in seine authoriteten der Artzt sich verlassen soll.

Auicen ne läs-sin ist nur zu der jär-lichen milte-rung.

Ir habt auch ein ordnung/ wer nit lassen soll/ nemlich der vnlustig sey zu essen/ saget nur/ Wer ist lustig zum es-sen/ Inn kranckheits nöten solt einer beiten biß er lustig würde? wie vbels jme würd ergehen/ dieweil jhr selber müsset bekennen/ daß des blůts kräck-heiten vnlustig zu essen machen/ vnd widerum̃ lustig so die heilung im blůt beschicht/ Es seind gůte lehr die sich selbst begreiffen jrrsam/ Wendet euch

Ein an-der jr-rung wer nit lassen soll.

Auicennæ lehre von stellũg des blůts zu lassen. in die lehr Auicennæ, wenn jhr sollet auffhören / welche lehr allein auff das dick schwartz blůt lautet / darbey jhr bedencken möget / das ohne grundt auffhören der aderlässin gesetzt ist / dann das schwartz blůt das auß der adern geht / ist nicht auß dem blůt geborn / es ist des dicks schuld / vnnd die gähliche verenderunge vrsachet die vnd andere farben / wenn es auffhöret gehen / Auch kanstu nicht gewiß sein / was du gehandelt hast / dergleichen so das blůt weißfarb vnd dünne ist / so solt nit vil lassen / Hierinnen mercket daß Auicenna im grunde des blůts nichts verstanden hat / vrtheilet das blůt in locustis, solcher (als jr nennet handgriff) seind vil bey euch / als eins / So du spuchst / Lass bald hinwider / dein blůt ist leiden schwartz gewesen / dergleichen / thůts dir wol / so komme bald herwider / Was grund ist das? es griffs ein blinder / Auch wie sich ein jeglicher halten soll mit seiner arbeit / soll allein in ein ordnung gefasset werden / nach vnnd die kranckheit im blůt

Das schwartze blůt woher es komme.

Weiß vnnd dünn blůt.

Auicennæ irrung.

der scherer hãdgriff.

Irrung in eines jeden arbeit.

gewesen ist/ vnd nicht nach deiner gemeinen regel/einer wie dem andern.

Was ist daß jhr setzet ein regiment mit essen vnd trincken / dariñ jr nichts betrachtet/ als allein der wunden gewarsame / so doch vil mehr betrachtet soll werden die kranckheit/ vnd nicht die wundē / welche ordnūg manigfaltig gehet auß dem grund derselbigen kranckheiten/vrsach/ wo solches nicht sonderlich betracht wirt/so geht dir ein grosser gebrästē zů in deinē fürnemen/ dann es wirdt so leicht nicht zůgehn/ als du es mit gemeiner aderlässin speiß hindurch bringen wilt/Die ding sollen geregiert werden nach gegenwertigem handel/ laßt euch nit in ein Regiment bringen gleich eines jeglichen/ dann jhr wisset wie das blůt der speiß anhangt/ vnd jr suchet die sonderliche krässt/ welche ohne speiß vnnd tranck in das blůt nit gebracht mag werden/ Darumb so můß an dem ort die speiß ein mitlauffende Artzney sein/ wiewol nicht weniger ist / daß sie nur wöllen gůt blůt machen durch essen vnd trin-

Irrung im regiment zu essen vnnd trinckē.

Die kranckheit ist zubetrachtē/nit die wunden.

Ordnung d speiß vnd tranck im lassen vergebens

cken / Das machet gůt blůt / daß das blůt von seinen kranckheiten erlediget werd / vnd derselbigen zůgegeben mit der zeit vnd allen begeren / vñ nach inhalt der kranckheit frölich / leicht / ꝛc. sein / vnnd mit nichten verbunden inn sonsten hunger ligen / ꝛc. Dann dise ding alle betrachten die / in denen weiter kein grund ist.

Wz eiñ jeden gelust / mag er essen vñ trinckẽ inn der lässin.

Irrung inn der zeit des jars.

Hierinn verstehet auch / so aderlassen beschehen / vñ kein kranckheit wer im selbigen blůt / daß du dich wöllest ordnungen / oder essen vnd trincken vndergeben / sonder dir seind frey / welche dich lusten zu notturfft des leibs / darauß dann der verwundten Regiment vñ ordnũg seiñ vrsprung nimpt. Ein sondere jrrung setzet jhr hierinn / vier zeit im jar zu aderlassen / darinnen ich euch etlichs theils Egyptisch scheze / daß jhr setzet die zeit der aderlässin vnnd vergesset der zeit der kranckheiten / darinnen jhr euch selbst offenbar machet / daß jhr liebkoßlendt / denen die sich gern zur fährligkeyt schicken /

vnd

vnd euch selbst also eiñ willen machen gegen denen die liebe haben zu solchē leuten / Ihr betrachtet allein hierinn / daß jhr jeglichen zu rathen habt / zum jars viermalen / damit jr auch derselbigen låssin geniesset / Wie hefftig euch die kranckheiten anligen das zeiget S. Blasi / S. Philip vnd Jacobi / Bartholomei vnd Martini wol an / zu welchen zeiten sonderlich gůt måsten ist / Vnd ob jhr zu wenig hettet an denen vier zeiten / so nempt fünff Veltins / vnd fünff Steffans tag darzů / hilffts nit / die gantze Faßnacht vnnd ein badenfart nach Ostern / ists zu wenig / den Liechtbraten / auch S. Gallen vñ was gůt bossen seind. Wann das die kunst gibt / so wer nimmer besser lassen / dann wann die Kappaunen am feißtesten weren / vnd jr gern ein gůts můtlin hettet.

Ein ander irrung ob mann nüchter

Ihr setzet ordnung nůchtern oder nach essens zulassen / jhr thůt jhm recht / damit ewer einfalt wol an tag komme / dann dadurch wirdt bewie-

Irrung in auffmerckung der zeichen.

sen/ wie hoch jr am Firmament steht/ Verbietet auch die coniunctiones vñ die glider / so das zeichen darinn ist/ welches alles anzeiget/ daß jhr weder puncten noch minuten der lässin wisset / Also auch ein theil im Sommer/ das ander im Winter/ vnbetracht/ wz im Sommer oder im Winter für kräck heiten geboren werden.

Irrung in erkēt nuß der adern / erstlich des haupts Für geschwär.

Ir setzet daß die adern in der stirnē seien gůt zulassen für die geschwär der augen / dergleichen für hauptwehe/ Nun mercket wie diser rath so gar vnbesint ist inn / im wege/ daß die augen geschwär auß der adern/die du an der stirnen anzeigest / nit entspringē/ auch das hauptwehe/ so es dadurch etwas gemiltert wirt/ ist allein ein kůlung die sich wider erhitziget/ zu dem / daß die notwendigsten stuck nit betracht von jr werden/ darauß dann die hauptwee wachsen/ Auch soll sie gůt sein für die onmachten / Welcher hat je können sagen / daß die onmachten einigerley mitwonung haben diser adern ? Zu

Für hauptwehe.

Für onmacht.

der taubigkeyt ist sie dermassen gůt/ demnach es ongeferd getroffen wirt/ gleich als der eiñ siedenden hafen võ fewr ruckt/ vnd setzt jhn wider hinzů/ da wirdt nichts bestendigs fürgenommen / So dienet es zum schlaffen inn dem weg/so inn der adern das schlaffwenden lege/ dann jhr trefflich verfälet inn dem / das vnbetracht von euch bleibt / die mancherley art bemelter kranckheiten / die inn den adern des haupts ligen/aber nit in der stirn/oder also auch für die ohrẽ / Wol setzt jr die adern hinder dem schlaff/ jr habt aber nit gesagt wie gewiß die lässi sey / vnd daß sie mehr verderbt dann hilfft/ inn allen dingen mercket mann bey euch/ daß jhr der adern anatomey nicht vnderricht seid/ welche von ohrẽ oder neben ohren gehen / zu dem das die augen hierinn auch begriffen werden/ vnd die hinder adern des haupts sollẽ gůt sein zum gesicht des haupts/vnnd ist jhr natur / daß sie gesicht zeucht vñ macht.

Für taubigkeit.

Zum schlaffen.

Sie betrachten die kranckheit nit.

Anatomey der adern den scherern vñ bewust.

Auch

Adern der zungen.

Auch dergleichen die adern der zungen / so jr zu vil dingen gůt schetzet / vnnd wiewol es denselbigen hülflich seind / jhr habt aber vbel betracht die anatomey der zungen / daß derselbig schad besser ist / dann der nutz auff diser seiten / Auch schetzet jhr die adern vnder dem kiñe für den blůtgang der nasen / betrachtet nit daß inn eim weg wie imm andern das blůt genommen můß werden / vnnd daß hierinnen ist dem kiñe gleich als böß als an der nasen / dann allein daß die statt verändert wirt / Also die adern am halß werden gelassen für den rotz / vnd der rotz begert da heraüß nit / dann jme ist ein ander weg bereit weder hie an disem ort / Das hertz wirt sich auch nicht hie bessern / dann es gehört mehr schnaufens zu den kranckheiten des hertzens dann die lässin allein / Vnnd die adern im gummen seind nit anderst gůt / als wenn mann ein geschwär auffthůt / vnd laßt den eyssen außrinnen.

Vnder dem kinne.

Am halß.

Dem hertzen hilft die lässin nicht.

Adern im gummen.

Jr solt auch mercken / daß ein jegliche aderlässin nach dem grund wie jr

sie

sie setzet zubeschehen / nichts anderst ist inn ewerm fürnemen / als wann einer ein zeitig apostem auffthůt / vnnd nachuolgends nichts mehr dauon wissen / Also mit der adern am daumẽ setzet jhr für alle kranckheiten gůt / vñ mag doch keiner vnder euch allen nit sprechen / daß kein kranckheit nie sey daruon hingangen / vnnd die median vnnd leber adern dergleichen / Was zeihet jr euch / daß jr die Balbierer / die des keiñ verstand haben / also vmbfůren vnd zu beiden seiten sehet / daß alle arbeit vmb sonst ist.

Am daumẽ.

Mediã.

Leber ader.

Die Cephalica vñ Median setzet jr in ein gemein zugebrauchen / aber der grund ewers fürnemens ist zu schwache / vil kranckheiten sind berůfft / aber wenig ausserwelet / vnnd solches auch mit der Hepatica / was ein mal hilfft / ist morgens vergessen / die Miltzeader soll vil außrichten / vnd so sie am bestẽ ist / so ist alles das so sie hinweg nimet / keiner kranckheit nie gemäß gewesen / vnnd die ader vber die Lenden sagt

Cephalica.

Mediana.

Hepatica.

Miltz ader.

Lende ader.

sagt jr die sei gůt für den stein/ so můs-
set jr zůgeben / daß ich ewern rath gů-
tiglich meine/ dann es ist wol zubeden
cken / daß der stein zu der ader nit her-
auß gehet/ vnd so vil jhr außrichtet an
dem ort/ so vil richtet jr in allen ewern
låssin auß / als wenig die Wassersucht
beweißt / die nie zu keiner ader außge-
zwungen ist worden / als jhr mit der
Ader auff dē nabel. ader auff dem nabel vermeint haben/
Auch das Gegicht vnd krümmen mit
hinzunemen/ vnd keins ligt darinnen/
wie soll es dann helffen? vnnd solcher
adern seind vil die zum stein / ꝛc. gůt
sollen sein/ Wie jr gůt nemet das weiß
ich nit / villeicht ist es mehr böß dann
Am schinbein. gůt / Vnd die adern der schinbein sol-
len auch zu vil kranckheiten gůt sein/
vnd dieselbige kranckheiten haben nit
einen vrsprung / wie kan dann ein
Den feind sol man suchen/ nit den nachbaurn. Artzney mancherley wesen gwaltigē?
Also mit andern adern dergleichen se-
tzet jr die låssin gůt zu sein/ vnbetracht
die kranckheit sey darinn oder nicht.
Jhr suchet den nachbaurn der kranck-
heiten/ aber jr suchet des feindes hauß
selbs

selbs nit / Ir vermeinet wann jr jhme eiñ gůten nachbaurn machet/so soll er zu friden sein.

Es ist nit weniger/die vndern adern des leibs / so sie geschlagen werden ziehen wol von oben herab/vnd nemlich als die an den knoden vnd füssen/ aber weiter ist bey euch kein verstand/ ob es dem fůß für sein theil auch gelegen sey oder nit / darinn wol zuspüren vnd zumercken ist/ daß jr nur auff den heutigen tag sehet / vnnd nit auff den morgen/für ein ort /vñ nit für das ander. Die roßader seind den Frawen dienstlich / das mehrest aber so disem zůstehet / bleibt von euch vergessen/ darauß wol zumercken ist / wie weit jr gestudirt habt / Die knoden aber so außwendig stehn/ braucht jr zu den obern glidern des leibs/dz jrrig ist/auch mit allen adern dergleichen / welche also vnderhalb stehn/ auß vrsach / sie setzen hinab vom oberntheil jhren gebrästen/vnnd demselbigen glid wirdt sein gůt blůt entzogen / vnnd das böß

Die adern an knoden vnd füssen.

Die roß ader.

Am knoden auß wendig Schadē so auß den nidern adern folget / so sie geschlagē an die werdē.

an die statt gesetzt/darauß dann volgt ein new kranckheit zum gesichten od offen schäden / welchs böser were an seinem ort bliben / dann hie an das ort gezogen / Also verändert jhr manche kranckheit statt halben / vermeinend habt ein ort gesund gemacht / vnd an einem andern ein new form auffgeblasen / Die adern daran mann sich zu todt lacht/ist nit bey allen gewiß/sonder vil darinnen das da hindert/ wann jr wöllet die seel also lachend ghen Himmel schicken/ so müsset jr sie baß erkennen/dann noch in ewerm schreiben gespürt wirdt/ Jhr setzet auch die adern an der kleinen Zähen für die paralis/ wie könndt jr solchs beweren ? Vnd ob jr schon das paralis setzet herab/vnnd entziehet der statt/ darinnen es ligt/ so ist der natur vnnd eigenschafft daß es wider auffsteigt der höhe zů/ vnd laßt sich bleiblich in keinen weg herab treiben / darinn ewer vnuerstand gefunden wirdt/ daß jr des parlis wesen nit wisset / Also setzet jr die adern zulassen für alles das/ das der mensch klagt/ so

Die ad daran mann sich zu tod lachet.

Ader an der kleinen zähen. Paralysis laßt sich mit lassen nit herab treiben.

könnet jr ein adern darzů reimen / vnd der nachbaur můß die bürde der Artzney tragen / vnnd den es antrifft / denselbigen berürt es nit.

Beschluß. Erendirt die materi so vil mőglich.

Einen kurtzen bericht zulassen all adern so wissend daß in keinen weg anderst beschehen sollen / als allein mit erkandtnuß deren kranckheiten / so auß dem blůt entspringen / vnd die kranckheiten zu erkennen so im blůt ligen / was sie mőgen ausserhalb jrer region schaden bringen / dasselbig inn den adern zuwenden nicht pickweiß / sonder nach inhalt der rechten kunst / das ist / daß die adern an dem ort fürgenommen werden / da die wurtz der kranckheit ligt / vnnd ehe dasselbig beschehe / das blůt in ein gehorsamkeyt gebracht / damit es dem fürnemē nach gang / Vñ wil hiebey euch alle gewarnet haben / daß jr zu beiden seiten / Doctor vnd Balbirer / solcher schlechten kunst der aderlässin abstehet / vnd betrachtet was grosses vbels jr darauß erschőpffet / vnnd daß jhr so gar keinen

Theophrasti bericht warsib mann lassen soll.

Wo mañ die adern schlagē soll.

Warnung.

grund in ewer aderlässin habt / weder die stund seiner notturfft / noch das end seiner kranckheit / noch auch weder im Himmel noch in der erden verstanden / Sonder also wie sich der mensch klagt / seind jhr mit ewerer lässin da / vnnd wisset daß alle wunden dem leib schädlich seind / vnnd je gesunder das blůt ist / je hefftiger ein vngesundtheit hernach volget / Also ist noch sorglicher mit ewer lässin / dann da ist ein sonderlichs fürnemen / dadurch du das blůt anreitzest / Darumb inn der summa hernach volget der Tractat / welche kranckheit dem blůt vnderworffen seind / auch welche nit / vnd wie die kranckheiten in der kürtze zu der lässin sollen gefürt werdē.

Vngesundtheyt volgt dem gesunden gelaßnē blůt.

Was im volgen den tractat gehandelt werde.

Der vierdt Tractat/

Darinnen trewer vnnd warer vnderricht begriffen ist/ wie die lässin soll beschehen/ damit sie möge frucht bringen.

ZV wissen nun weiter zum proceß vnnd ordnung wie die lässin beschehen soll/ damit sie fruchtbar/ vnnd wie sie dann sollen erschiessen/ so mercket hierauff viererley / Die zeit/ Die statt/ Das regiment/ vnd das specificum. Auff solches die zeit zu verstehen wisset/ daß sie allein die ist/ die da anzeigt in welcher stund dasselbig beschehen soll / Es sey inn der newen geburt der kranckheit/ oder im wütenden des anfahenden paroxismi, dann hierinnen ligt die kunst/ die wurtzel der kranckheit zu nemen.

Proceß vnd ordnung d lässin.

1. Die zeit.

Die kunst ligt im weg der wurtzel der kranckheit.

Zum andern / die statt/ zuwissen ist die adern / darinn die kranckheit beherbergt ligt / zu finden an welchem ort

2. Die statt.

sie die wurtzel der kranckheit in jr hat/ dann am selbigen ort můß es angriffen werden.

3. Regiment. Zum dritten/ so wisset des regimēts halben / daß dasselbig nach art der kranckheit soll geordnet vnnd geben werden / vnd nicht nach art der wunden/ sonder der kranckheit.

4. Specificum. Vnnd am letsten so wisset daß ein Artzney ist / die da heißt Specifica/ dieselbig hat gewalt/ so die stunde der lässin zu vnfruchtsam were/ dieselbige zu administrieren werdet jr finden im Bůch/ de morbis terrenis & aliorum elementorum, dann der lässin art / so weit sie bereicht / verstand inn dem weg.

De morbis terrenis & aliorum elementorum.

Grund d lässin. Also mercket den grund / warumb ich hie von der lässin schreib / das ist/ in was weg ich zulassen anzeige. Ich hab gemelt von einem Bůch zuschreiben/ darinnen alle kranckheiten so auß dem Himmel geborn werden/ begriffen stehen / vnnd inn was weg sie das

Dz bůch võ krãckheitẽ/ so auß

blůt herschen / dergleichen auch wie das blůt soll gelassen werden zu volkommener heilung derselbigen kranckheiten / was dasselbig beschreiben ist, trifft hie dise meinung nichts ane, dañ hie ist allein die vrsach zu beschreiben diß nachuolgende ordnung der låssin / die anzeigung / so das blůt der natur macht dieselbigen hinzunemen, Wiewol etliche vor mir solchs auch vnderstanden haben, Jedoch aber mit was grund, ist genůgsam inn den forderen Tractaten angezeigt.

dem Hymel geboren wirdt.

Was er hie wöll verstanden haben.

Dises anzeigen verstehet also gegen dem, von dem ich ein besonder Bůch gemacht hab / So ein kranckheit imm blůt geboren ist / die cronica heissen mag / dieselbige wirt kein Artzney annemē / wie ich gsetzt hab in dem bůch von den blůtkranckheiten / dañ vrsach / derselbigen heilung gehet mit sampt dem einfluß, So nun aber der einfluß hin ist, vnnd laßt die geburt fix hinder jm im blůt ligen / so wisset daß dieselbige kranckheit des gestirns auch behelt / vnd regirt sich nach dem Mon

Kranckheit auß dem blůt geboren.

Des gestirns regierung.

auch andern astralischen regierung. Darum̃ diser kranckheit volkomne heilung nach dem einfluß nicht beschehen mag/ auß vrsachen wie obstehet darumb so reitzet sie nur an/ Dasselbige anreitzen gehet auß der verlaßnen impression / welcher verlassen impression die paroxismi gehorsam seind / dieselbige hinzunemen / ist diser nachuolgend tractat.

Ein Exempel.

Exempel võ Krebs.

Cancer non chronicus.

Wie er getheilt werden můß.

cancer chronic⁹

EIn Exempel das mercket also/ Der Krebs ist an jme selbs ein kranckheit / auß der influentz/ Vnnd dieweil er sich nit chroniciert/ so můß er durch die influentz getheilt werden / vnd sonst nimpt er kein bestendige Artzney ane/ Vnnd ob ers annimpt / so ist er gemeistert vnnd geblendt/ gleich wie ein kolhauff der mit äschen vberdeckt verborgen ligt / von disem Krebs mache ich kein meinung hie / Aber so er sich chronicirt/ als dañ

ist er

ist er dem Himmel entlauffen / vnnd selbst der Himmel vnd die kranckheit/ solchen lauff der boßheit des Krebs/ so er genaturt an jm selbst tregt / vom Himmel empfangen ohne gewalt des Himmels/ vnnd doch Himlischer läuff gleichnuß/ Dieselbigen zunemen verstehet hie die ordnung/ in allen den kranckheiten / deren vrsach der Himmel anfengklich ist / vnnd sich weiter vom Himel gescheiden in die chronicierung / vnnd wisset des eiñ kurtzen bericht also / daß die impression dem leib sein natur gibt / Vnnd dieweil der leib noch nicht vberwunden ist/ so soll die Artzney vom Himmel gehen / So aber der leib vberwundē ist wordē am selbē ort/ Nun volgē hernach zwo artzneien/ eine in der lässin/ die ander nach des leibs art / dann zwey Element vrsachen dise gegenwertige kranckheiten/ auff solchs die Artzneyen so ausserhalb der lässin beschehē müssen / heissen Specifica / dann es ist ausserhalb des einen Elements natur vnd eigenschafft.

Des Krebs artzneis

Specifica.

Es ist auch in disem Büch / wie ich oben angezeigt hab / viererley zügehörens / Die zeit begreifft sich in der practic / Die statt zeigt ane die practic / Das regiment wirt inn den Büchern solcher kranckheiten beschriben / Das specificum dergleichen / Also werden forthin getheilt die kranckheit in zwen weg / inn die wundkranckheiten / vnnd die ander in leibkranckheiten.

Theilung d kranck-heiten.

Von den Wundkranckheiten. Von den Gewülck. schäden.

gwülck schäd.

So der schaden sich mit rauhe d haut er öffnet.

SO sich in die cronicierung geben hett der gewülckschaden / vnd behielt sein cronicierung gleich dem astralischen lauff / denselbigen nimb in dem weg. So das zeichen des leibs sich eröffnet mit rauhe der haut / vnnd auß der gewonheit erkent wirdt sein züfallender paroxismus,

mus, als dann such drey tag daruor/ biß zu derselbigen zeit laß schlahen ohne angesehen zeichen des Himels/ oder dergleichen / die zwo adern die jr anatomey geben durch den gewülck-schaden/ das seind die/so vnden vnnd oben ob dem gewülckschadē/schwar-ze knoden vnnd geschwollen anlauf-fen/ vnderhalb dem schaden/ vñ nach seim rechten außgelauffnen blůt bind zů/ Nachuolgend im andern oder drit ten tag schlag die oberhalb / laß sie a-ber lauffen sein gewicht / darnach be-gang den achten tag am hőchsten ge-gen den gmechten oder hüfften mit zweyen lässin / demnach den achten der nachuolgendē oberlässin also las-sen stehen / so wirdt genommen der lauff der sich da fix gemacht hat vnd alle mal widerkommen/vñ wie breuch lich ist alle jar im angang des Herpsts oberhalb dem verlaßnen scha-den laß die adern ein mal eröffnen.

Welche adern zuschla-gen.

Von den Estiomenischen schäden.

Aestiomena fressende schäden.

IR sollet in den fressenden schäden / so sich der chronicierung ergeben haben / den lauff des blůts in der gestalt nemen / daß jr den schaden seubert / vnd die adern vnderhalb ob dem schaden auffschwellen / vnnd mit Sophia kraut den schaden binden / warm in wein gesotten / vnnd darüber gelegt / als dann in eröffnung der adern / die schäden so vil jr gefunden werden / vnd nichts angesehen in den zeichen / sonder allein die stunde / Wann es dann am bösesten sich erzeigt / das ist / so der schad vermeinet wirdt im grösten paroxismo zustehn / vnd lassen lauffen / biß sein volles zeichen ein ende hat / Darnach widerumb stellen mit emplastro de corallis, vnd also biß an den dritten tag feiren lassen / Demnach was sichtige adern erscheinen ob oder vnder dem schaden / blaw

Seuberung. Bereitung d adern. Offnūg der adern. Die stund. Wie vil mann lassen soll. Stellūg des blůts.

blaw oder schwartz/dieselbigen schla- he auff/ Erstlich die vndern einander nach/nach stercke des ansehens/ Dem nach die obern auch nach inhalt der person / Damit du jhn nicht vbereilest/sonder nach bequemlicher zeit einander nach beschehe/ Durch dise låssin werden die erblåuff / so das blůt vom gestirn empfangen hat/ hingenommen / dadurch die fressende jren vrsprung nemen/ vnnd weiter für vnd für vrsachend verhinderung zu heilen dise schåden / So aber also wie obstehet/ die låssin beschehe/ so volgt einer jeglichen Artzney jhr würckung zum ende.

Die an der öffnung.



Von gemeinen blůt-schåden.

Gemeine blůtschådē.

Achtūg des Mones.

Offnūg

Die ander öffnung.

Die drit öffnūg.

SO dir ein gmeiner blůschad zůstehet / nemlich im fleisch oder auff der hertin / so acht dergleichen auch keins zeichens / sonder allein des vollen Mones / wann er am vôllisten ist / als dann so besich die durchgehnden adern welche die seind / vnd laß dich nicht bekümmern / ob sie dich seltzam würden duncken / als dañ nim̃ sie am hôchsten gegen jrem vrsprung / laß sie lauffen nach gestalt des schadens vnd person / So solchs geschehē ist / als dañ in derselbigen quart nachuolgend schlag die adern ob dem schaden / vnnd im newen vnderhalb dem schaden / alles mit ansehen der person vnd des schadens bôse / So solchs beschehen ist / so hab acht auff die blůtreiche des schadens / wirdt es von nôten sein / daß du die vollen zeichen findest / so schlag im nechstē vollen Mone die adern zu vnderst / demnach so

ist

ist disem erblauff sein gewalt gebrochen / also daß das blůt weiter da kein hinderung machet zu heilen die schåden / es sey durch was bequeme Artzney es weiter beschehen mög / das sonst zu keiner wirckung vnd beschluß gehen mag.

Von den gesamleten schåden.

DJE schåden so sich zusamen samlen denselbigen nimb jren erbfluß in den weg / am ersten schwell die adern auff mit Sophia kraut / als dann such sie zwischen den schåden oder in den roten streimen bei den schåden / vnd so vil du findest / die da hert / voll vnd greifflich seind / als wann du kernlin darinn grieffest vnnd spürtest / dieselbigen adern schlag zwischen den löchern auff / vnnd laß sie lauffen nach ansehen der person vnd des schadens / Am dritten tag ernewer

Gesamlete schådē.

Bereitung der adern.

Offnūg

Die ander öffnung.

Die dritte öffnüg.

die adern wider mit auffschwellen / vñ suche / welche mehr bemelte zeichen tragen / dieselbigen schlahe auff wo sie am besten griffen werden / inn massen wie vor / Vnd so du neben den schäden solche adern auch merckest / so schlag sie auch auff / so lange biß du solche zeichen nicht mehr findest / Demnach am neunten tag / so schlag dieselben adern vnderhalb dem schaden / Vnnd am fünfften hernach vmb dieselbige adern bey dem höchsten als du sie gehaben magst / In disem weg wirt der erblauff genommen von dem gestirn / vnnd wirst mögen weiter mit deiner Artzney die würckung verbringen / die du sonst weder mit etzen noch schneiden / oder inn ander weg nicht nemen magst / Dann also wirdt der lauff genommen / der sonst alle mal wider hinzů fiel / den auch kein etzen noch schneiden wenden mag.

Von den Fisteln.

NVn mercke daß du der Fistul end erlangest/ welchem ort sie zůgang/ als dann fecht ab die zůlauffenden adern/ auß anweisung der anatomey/ wann sonst one solchē wol erfarnen verstand wirt es nit mögen beschehen/ So du nun dieselbigē inn erkandtnuß bracht hast/ als dann so gehe zu jrem vrsprung/ das ist/ auff das höchste als du sie sehen vnnd begreiffen magst/ schwell sie auff/ schlag sie in den coniunctionibus Saturni, wie sie sich begeben mag/ Als dañ am vierdten tag nachuolgend/ triff sie am vndersten/ so weit du sie sehen magst oberhalb der Fistul/ Demnach vnder jhr/ so weit du sie zu vnderst haben magst/ laß in allweg lauffen nach ansehen der person/ Darbey wisse auch daß du mit der Artzney täglich solt mitfaren/ dann jr heilung geht schnell mit sampt der hinnemung des erblauffs.

Von Fisteln.

Bereitung der adern.

Offnūg

Die ander öffnung.

Wie vil zulassen.

Von den wachsenden schäden.

Wachsende schädē.

ZVnemen die vrsprüng der wachsenden schäden / Am aller ersten such die ringsweiß vmb die region wie vil adern du findest die inn den wachsenden schaden gehen / vnnd so du die befunden hast / so nimb sie am nechsten jres vrsprungs so nahend du sie haben magst / vnd schon keiner stat nicht / es sey im haupt oder an anderen argwenischen stetten / schlag sie einander nach / laß tapffer verblüten / vnd nemlich am geschicktesten im vollen Monat / So nun also das blůt nach ansehen der person hingelassen ist / so laß anstehen biß auff den neunten tag als dann eröffne sie widerum / darnach besihe welche adern sie sind / such die locustas so weit du sie am vndersten haben magst / das ist / so sie durchgehē / so such das ende der durchgehenden adern / vñ laß lauffen / nach dem so greiff den weg sonder schaden

Keine statt im schlagē zumeiden.

Offnūg Zeit.

Die ander öffnung.

Locustæ

[w]en selbst an mit deiner milten Artz= Artznei
[n]ey / so wirdt er sich nehern zusterben/
vnnd so vil zum vberfluß da gewach=
sen ist/ so vil stirbt ab/ Darauff merck/
so es zum sterben nicht gehen wölte/
daß du zum anderen den ablauff bre=
chest/in massen wie angezeigt ist/vnd Järli=
für vnd für järlich die zwo zeit solcher che er=
adern eröffnung behaltest/nach anse= öffnűg.
hen der schäden.

Von den alten
Pustulis.

SO dir etwas von alten pustulis
begegnet auß dem blůt seinen Alte pu=
vrsprung zuhaben / so mercke stule.
auß denselbigen Pustulis vrsprung
jhrer schäden / als sie dann selbst an=
zeigen/ Demnach so nim dieselbigen
adern zu vnderst als du sie haben ma= Öffnűg
gest/ vnd laß sie auff einen tag gehen/
vnnd das imm newen Mone / Dem= Zeit.
nach nimb sie vngefärlich in der mit= Berei=
ten außgeschwelt mit Sophie kraut/ tung
laß aber lauffen nach ansehen der ma= der a=
 dern.

Die an= der öff= nung. teri/vnnd als dann im nechsten voll
Monat nimb sie zu vnderst / nach d
sem allem so schaw daß du durch e
schweiß bad. schweißbad schwellst die adern mit
phia kraut / vnnd wo du sihest gleic
nuß in den adern/herte/plaw oder a
dern gestalt / die nit auß art der ade
Die dritte öffnūg. sein mögen / dieselbigen art bick au
nach geschickligkeyt des handels /
lang vnnd offt biß dir solches nich
mehr begegnet/so werden die pustu
Die vierdt öffnūg. abfallen von jhme selbst / Darnach
eröffne die vier dritten new im jar m
den bemelten adern jrs ends/ so wird
der erblauff abgestelt.

Von dem Krebs.

Vom Krebs derwei= ber. So er chroni= cus ist. IM Krebs mercket/ so er sich
die chronic gemacht hat / da
du denselbigen am aller erste
in den Frawen adern suchen solt / da
ist/inn den adern des menstrualische
flusses / dieselbigen adern schlahe in
jren locustis, drey mal inn eim Mon
lauff

auff / vnd dazwischen die einlauffen-en adern so neben den roten streimen sehen / an dem gesundesten ort so du e begreiffen magst/einander nach zu ssen / nach ansehen der person / nach em allem so eröffne die menstruali-chen adern widerumb / so weit etwas oth wirdt sein im lauff des blůts / so uch die adern im schaden mit eröff-ung wie inn den fliessenden schäden ezeigt ist/vnd schlahe dieselbigē/deñ ie gifft dz sich in dē schadē setzt/laßt ich etwan hart hindersich außtreibē/ efleiß dich auch solcher vnnd der an-ern lässin so du zeit haben magst/daß s beschehe inn anfallendem Monat. Eröff-nung. Die an-der öff-nung. Zeit di-ser läs-sin.

Mit den Mannen Krepsen handel dergleichen inn den Hemorrhoischen adern an den enden/da du sie am füg-ichsten haben magst/ohne solche ord ung der lässin / gehet kein Krebs mit wurtzen hinweg / nimpt auch keine heilung zu ende ane. Krebs der man nen. Welche adern zuschla-hen.

Vom Wolff.

Vom Wolff. Bereitung d adern. Farb der adern. Wie lang man sie soll lassen lauffen. Die ander öffnung. Wie oft mann lassen soll. Die dritt öffnũg/ zu für-

DJE läßsin des Wolffs soll b[...]
schehen innwendig des sch[...]
dens / also / daß er geschwe[...]
werde mit den geschwell kreutern / [...]
begegnet dir trefflich vil adern zus[...]
men geheufft / dieselbigen erschein[...]
blaw / schwartz oder hitzig rot / welch[...]
also mit disen farben seind / dieselbig[...]
schlahe / biß sie inn ein frisch blůt g[...]
hen / vnnd acht nicht daß du sie mů[...]
trefflichen weit auffschlahen / denn [...]
erforderts die substantz des blůts / vn[...]
am drittẽ tag eröffne es abermals / v[...]
laß nit nach / so lang der schmertz weh[...]
ret / dann er zeigt noch etliche verbo[...]
gne adern an / Vnd wisse hierinn / da[...]
du solche adern sonst nirgend treffe[...]
kanst / als im schaden allein / deñ vrsa[...]
chen / so ligt das centrum / vñ die wur[...]
tzen / Vnnd so bald die wehtagen fü[...]
seind / heil zů / Nachuolgend so laß di[...]
selbigen adern schlahen inn jhren lo[...]
custis alle jar ein mal / Dergleichen in[...]
halbe[...]

...lben jar / Darnach in mitten der a-
...rn gegen jhrem vrsprung das ander
...al / vnnd also für vnd für abwechß-
...len nach ansehen der person vnd
boßhafftig vergifften
des blůts.

komen der krãckheit.

Der fünfft Tractat / Von den Leibkranck-heiten.

Von den Podagrischen lässinen.

Der Himel trekbet sein lauff in leibs-kranck-heit ein wie inn wund-kranck-heiten.

Also wisset auch weiter / daß in den Leibskranckheitē / das zugleicherweiß wie in den wundkranckheiten der Himmel seiñ erblichen lauff eintreibt / Darumb so wisset dieselbig kranckheiten zunemen inn dem geblůt / das sich

Vom also chroniciert hat/vnnd nemlich als
poda- eins in podagra/ welches ohne ein fir-
gra. mamentischen einlauff zum paroxis-
Lässin miren nicht bezwungen mag werden/
im po- Darumb die erste heilung im selbigen
dagra. soll mit dem geblůt angefangen wer-
Zeichen den/ohne welches anfahen am poda-
Adern. gra kein heilung nachuolgen mag/die-
selbige hinnemung beschicht inn dem
weg/ am Fisch in der coniunction des
Mons vnd der Sonnen/ vor dem vñ
dich der paroxismus anfelt/ laß schla-
hen die vier vndern hauptadern / an
beiden füssen/ vnnd laß lauffen diesel-
big nach ansehen der kranckheit vnnd
Die an- person / Demnach im nechsten viertel
der öff- so laß dieselbigen adern schlahen an
nung. schinbeinen vnder den knien / im vol-
len auff dem ruckengrad / solches so
Podagra das podagra so gantz nicht chronicirt
non chro hat / so gehet es des ersten mal hin-
nica. weg / So es aber in die chronicierung
sich figiert hat / so můst du zum ande-
Podagra ren mal den vorgemelten proceß an-
fahen im dritten newen nachuolgen-
den / Vnnd so es am hefftigsten infi-
ciert

giert were / so schlahe sie am nechsten newen nachuolgend widerumb / so wirdt der erblauff des Firmaments hingenommen / also daß du nachuolgend magst mit der Artzney inn volkomne würckung tretten / Dann wo solcher Himlischer lauff nicht genommen wirdt / so gedenck keiner daß inn ander weg die kranckheit zuuertreiben sey / dann sie gehet ohne Himlische impression nit an / sonder empfahet denselbigen vor ihr.

Zeit.

Artzney

Der Himelisch lauff müß genomen werdē.

Von den Hauptflüssen.

WElchē nach der zeit die haupt flüß anfallen / also daß sie gewont seind genanter zeit zuerwarten / so befleiß dich dieselbige impression zuerfaren / die nit nach einem lauffen / sonder nach vilen sich erzeigē vñ eröffnen / von welcher vrsach wegē ich dz bůch de origine morborū sanguinis gmacht hab / So du nun dasselbig erfundē vñ glernt hast / so fleiß dich derselbē coniunction vor dē abgāg des

Impression inn hauptflüssen.

Wann sie sich erzeigē.

Coniunctio.

Die adern der lässin.

paroxismi die hauptadern der hände zulassen / vnnd imm andern nachuolgenden tag die zwo hauptadern an beiden füssen/ So nun solches beschehen vngefehrlich imm achten der zeit des paroxismi, laß schlahen die haupt adern vnder der zungen / So nun das beschehen ist / so erwarte der zeit des flusses/ Kompt er/ so schlags nachuolgend hinwider inn massen wie obstehet/ Darbey merck daß du acht habest auff die zeichen des flusses / fasset er die region der ohren an sich/ vnnd machet ohren gethön/ oder die region der zenen / vnnd machet Zanwehe / oder brust fölle/ oder gsicht in glidern/ oder fliessende augen/ oder heisere der stimme/ vnnd dergleichen.

Kranckheiten des flusses.

Wo die flüß zu suchen.

Auß disem mercke / daß du dieselbigen flüsse suchen solt inn jhren adern/ Also inn derselbigen anfahenden conjunction/ laß die ohren adern schlahē/ dergleichen die augen adern/ also auch pulmonariam, hepaticam, vnd andere mehr/ vnnd ein jegliche/ nach ansehen

hen der person des flusses / wie es dañ die notturfft erfordert / Dann solche flüß werden zu paroxismirn geursacht von dem Himmel / vnnd dieweil der Himmel sein corpus seiner concordantz findet / so reitzet er ane daß kein Artzney ohne betrachtung seins lauffes inwendig nicht helffen mag / Darumb tägliche flüß solchen leuten bleiben / wiewol sie vil vnnd mancherley Artzneyen gebrauchen / der Himmel müß in allen dingen vorgehen.

Woher d paroxismus solcher flüß komẽ.

Der Himel müß allen artzneien vorgehen.

Von der Taubsucht.

ERstlich wisset inn hinnemung der Taubsucht / daß dieselbige sonderlich auß den impressionibus des Himmels entstehn / Darumb keinerley heilung nit da helffen mag / allein der Himmel were vorhin da gestilt / vnd inn seiner influxion abgewendt / Darauff so wiß am ersten

Taubsucht entstehet auch vß der impressiõ des Himels.

Erkennung der adern. die adern zu erkennen / in welchen das blůt ist / von dem das hirn in vnsinnige taubweise gebracht werd / vnnd nemlich / offtmals durch Febrische kranckheit oder inwendige aposteme / etwan von jhme selbst ohne solche vrsach / Dise adern soltu erstlich erkeñen

Auß der adern wirt die zeit erkent. auß solcher aderlässin / als / so es in den adern des haupts lege / so such dieselbigen / ligt es inn den adern des febrischen blůts / so nim̃ sie vnderhalb dem haupt in jren locustis, ist es ein inwendig geschwär / so nimb es aber inn der

Welche adern zu öffnen. locusta derselbigen adern / darinn solt du kein sonderliche achtung haben der zeichen / sonder allein verschonen des heissen vnd trucknen. Ists in eignem blůt des haupts / so schlahe die mittel stirne / oder nachuolgend beide schlaff adern / Demnach die hauptader an füssen / nach gestalt vnnd ansehen der

Welche zeit am besten. person / Vnnd das ist alles am füglichsten / so der Mond sich der Sonnen nahet / vnnd inn der comunction am besten.

Also fleisse dich auch so andere vrsach

sach da weren / dieselbigen adern der massen auch zu eröffnen. So aber solches am strengesten were / vnnd sich hefftig imprimirt hett / so öffne die adern mit glůenden eisen / vnnd achte des schmertzens nicht / fleiß dich auch so du es mit eisen geöffnet hast / daß du sie offen behaltest mit den ressesten salibus alcali, biß zu end der heilung / Jnn den andern aber / so auß den andern kranckheiten begegnet / am selbigen ort brauch derselbigen adern eigenschafft.

So die impression groß were.

Wie die öffnũg offen gehalten werden soll.

Von dem Roten Lauff.

ALso dermassen wiß / daß ein kleiner vnderscheid ist / zwischē dem Roten lauff vnd der taubsucht / nemlich allein der statt halben / vnnd daß andere adern seind / solt ein solche hitz vnnd außtreiben gehen inn die region

Vnderscheid zwischē dem rot lauff vñ taubsucht.

region der vernunfft / es würde die höchste vnsinnigkeyt darauß.

[E]rkant [ni]ß des [R]otlauf[f]ens.

Auff solches so wisset / daß jhr des Rotlauffs vrsprung inn den adern erkennet / als etliche die die Rotlauff von inwendigem leib gewinnen / setzt sich inn die schenckel / Etliche inn die adern / die sich vom leib inn die arm außdånen / etliche die inn den hauptadern etlichs theils ligen / In solchem allem hab noch eiñ vnderscheid / derselbige ist also / daß etliche allein den lauff des Himmels behalten / vnd sich nach demselbigen eröffnen / etliche die da werden angereitzt durch das wasser netzen / Solche vnderscheid wisse von der vrsach wegen / daß die so allein inn dem lauff bleiben inn derselbigen coniunction sollen geschlagen werden / vnnd die so mit der netze bewegt werden / den sollen nach der coniunction geschlagen werden / vnd jhre adern in der massen gesucht / was von der nessin ist / soll alle hauptadern am haupt geschlagen werden / So dann dem lauff vnderworffen seind / Die

. Des [H]imels [l]auff.

andern

andern allein in den adern des glid sie sich annemen / vnnd die da dienet im leib / vnd jhren vrsprung auß dem leib haben / Dann inn den eussern adern die nit mittheilung haben / wirdt die kranckheit gemehrt / selten aber kompt eine solche kranckheit / sie vnderstehe sich dann zu vlceriren.

Von Menstrualischen flüssen.

Also sollet jhr auch wissen / daß Menstruum ein fluß in sonderen adern ist / darumb jr erstlich wissen sollet dieselbigen adern zuerkeñen / auff das / daß jr wisset so menstruum gesteht / dasselbig zubringen durch die aderlässin / wiewol hie an disem ort des Himmels kein sonderliche stat der lässin gibt / so wisset aber denselbigen lauff auß dem lauff natürliches flusses / welchs gleich ist dem obern lauff / Warin der weber flüß.

Darumb

Offnūg der zeit des fluſſes. darūb ſo die zeit des fluſſes ſich ſelbſt eröffnet/vnd ſeinen gang anzeiget/im ſelbigen antretten ſchlahe die menſtrualiſchen adern/one welcher läſſin volkommen natürlicher gang durch die Artzney/nicht gefertigt mag werden. Hiebey mercket auch daß vilmalen beſchicht läſſin in den ſchwangern Frawen/im ſelbigen befleiß dich eins ſolchen fürnemens/daß du in keinerley weg die adern öffneſt/so lang biß die ſtund der geberung vor augen ligt inn der Frawen/ſo im blůt menſtrualiſche flüß ſich erhalten wöllen/wo aber ſolchs nicht were/ſo laß in keinen weg die adern ſchlahen/ſo es aber iſt/ſo iſt es dem Kind vnd der můtter ein groſſe geſundheit.

Welche adern zuſchlahen.

Läſſin der ſchwangern frawē.

Wann ſie laſſen ſollen.

Warūb

Von dem Fieber.

Statt des fiebers.

Was es ſey.

VVn wiſſet weiter/daß das fieber nicht allein auſſerhalb dem blůt ligt/ſonder auch im blůt/

iſt

ist ein faule anzündung vnnd firmament / darumb die lässin von nöthen seind / nach des Himmels lauff gewißlich zutreffen / darinn merck welches fieber es sey / Dann bey demselbigen magstu erkennen welche adern an jhrem ort inficiert sey / als dann so ordne die sachen / daß du inn abgang des paroxismi dieselbig adern lassest schlahen / vnnd nichts angesehen noch verschont / auch so der Himmel noch so gewaltig zugegen were / so befleiß dich daß du treffest den paroxismum in dem newen des Monds / nachuolgend im ansehen des paroxismi, dañ durch solch aderlassen werden geteilt quartana vnd ethica, vnnd andere / die jhr septanam heisset / welche sonst ohne solche aderlässin keinerley weg Artzney annemen / oder mit jnen vergleichen / Darumb so biß erfaren inn den kranckheiten so der Himel reitzt vnd gebürt / dadurch du die zeit / stund vnd minuten der aderlässin erkennen magst / darzů auch die statt vnd adern der lässin.

Welchs fieber es sey, ist zu merckē.

Die zeit.

Von

Von den Paralytischen.

Was in paralisi zumercken.

Welche ader vñ wañ sie zuschlahen.

Die ander lässin.

ERstlich solstu wissen in paralysi / daß du wissest welche adern des paralysis materiam mittragen/als dann so du dieselbige weist/ so laß sie schlahen zu vnderst in jhren locustis, im newen des Widers/ Nachuolgend so laß sie schlahen auff dem halben theil im nechsten viertheil dar nach / Demnach so wisset / so vil der Himmel vrsacht / daß jhm sein anreitzen genommen ist / was weiter paralytischer händel zůfallen am selbigen ort/ vrsachen die andere drey theil des menschen / Darumb so du erfaren bist vnd weist am selbigen ort eiñ paralytischen fluß / so nimb seiñ paroxismum in der stund seiner coniunction / ohne welche gůte erkandtnuß vmb sonst artzneiest / auß solchem jrrsal vnnd zu wenigem verstand nimpt sich der vrsprung/ daß jhr saget/ Morbus est incura-

urabilis, So jr billicher sprechend/ Doctor non est irrefragabilis.

Von der Morphea.

DEßgleichen sollet jr auch wissen / daß Morphea allein eine kranckheit des blůts ist / auß entzündung des Firmaments / Darum so sie sich inn die chronicierung geben hat/so wisse hierinn / daß dise chronicierung offtmals erblich inn der seind/ vnnd je mehr nachuolgend sich außstreckt/auff solchs zu wissen ist/ daß in diser Morphea dieselbige adern erstlich sollen erkennet werden / vnnd dieselbigē in der coniunction des Mondes auffgeschlagen am nechsten inn jhrem vrsprung / vnnd lassen lauffen starck / Solt dich auch nicht keren an die gůte des blůts / vnnd im nachuolgenden newen so laß sie schlahen inn

Was Morphea sey

Chronica.

Straff Gottes

Wann die adern sollen geschlagen werdē.

Die ander lässin.

Die dritte. jhren locustis, vnd aber lassen lauffen in massen wie vor/als dann das nechste new nachuolgend laß jm schlagen die kiñadern / vnd vnder der zungen. Durch diß wirt der erblauff diser chronicierung entzogen. Merck aber so es sich weit außgestreckt hat/daß du jarzeit begangest/nach ansehen wie es dir begegnet.

Järlt-che låssin.

Beschluß Rede.

Irrung vnderricht.



Emnach vñ ich fürgehalten hab die jrrung inn der Aderlåssin/ nachuolgend vnderricht in etlichē kranckheiten gebē / inn was gestalt die låssin beschehen soll / wiewol kurtz angezeigt dem vnuerstendigen / ist die vrsach also / Jhr gestehet daß Gott den hafen nit gar gemacht hat / sonder den leimen / das vberig dem haffner beuolhen / als einem

nem schůler dises Firmaments / der-
massen hie auch mein fürnemen nicht
anders ist / dann allein daß sie ghen
Schůl gefürt werden / Wiewol sie
meinen / sie seind so geschickt von jnen
selbst / daß sie bey dem ersten Bůch-
staben den letsten wissen / vnnd also
ortheilen sie vonn stundan hierauff /
darumb daß sie es nicht verstehen /
darumb soll es nichts sein / vnnd dar-
umb daß es nicht stehet inn jrem fen-
ster brät / so sols aber nichts sein / das
thůt alles jhr zu weniger verstand /
dann so sie bessern grund hetten / sie
műsten doch anderst antworten.

Vil seind der alten Scribenten / die da vonn der lässin geschriben haben / welchen die jungen nach heulen / vnd wissen bey jhrer gewißne vnnd billicheyt / dieselbigen lässin mit grunde inn nichten zu defendiren / allein das geschriben stehet / Darbey auch zuerkennen ist / welcher der lässin wil vnderrichtung geben / derselbig műß

Die alten scribenten. Waruß der bericht d lässin genom mē wer dē műß

jhn nicht anderst nemen / dann auß der Astronomey / Dann die Gestirn geberen den vierdten theil eines Artzets / von welchem Gestirn bey den Alten nichts von der wurtzen geschriben ist / Das ich achte / dieweil sie sich sonst so vil mit schreiben bemühet haben / hetten sie hierinn verstandt des gestirnischen gewechß gehabt / sie hetten jhr federn nicht gespart / nemlich Galenus vnd Auicenna / vnd am sonderlichsten kein verstand gewesen inn jhren commentatoribus, Gentili, Iacobo de partibus &c.

Das gstirn gibt dē vierdtē theil eines Artzts.

Die altē haben auff die astra nicht acht geben.

Darumb ich billich achten mag / dieweil sie doch von der lässin etliche adern angezeigt haben / sie habens gehört von Balbirern oder dergleichen selbst nit wissendē wie / als in andern / deren kunst sich offentlich auch erzeiget / Darumb mich dasselbig jr schreiben nicht bekümmert / wiewol es an jhm selbst mit der that beweißt.

Auff

Auff das alles so weren noch vil kranckheiten hin zusetzen / dieweil sie aber höher im grund sollen vnnd müssen betracht werden / Hab ich ein eygen Bůch fürgenommen / darinnen ich die gebrästen / so hie zu wenig begriffen wirdt / verstendiger erklärt / jedoch alles am ersten gelernet wie ein Handtwerck / vnnd nicht nach den tauben vnwissenden köpffen vrtheilen.

Warūb er hie nicht mehr kranckheiten gsetzt.



Doctoris Theophrasti Paracelsi schreiben vom Purgiren/ so mann zu der aderlässin gepflegt hat zugebrauchen.

Vom gebrauch der Aderlässin in dem purgiren.

Irrung im purgiren vor der lässin.

ES seind durch die Sophistischen Artzt aufferstanden bräuche vnd räth/ die auch in ein gewonheyt gebracht/ das vor allen dinden/ vor einer jeglichen aderlässin soll vorgehen ein purgatz/ mit dem fürgeben/ daß nachuolgend die lässin dester fruchtbarer sey/ vnnd erschiesse/ So jhm also wer/ wer wolts nicht loben? So es aber nicht also ist/ wer kan jhnen beistehen?

Theophrasti fürnemen.

Nun ist mein fürnemen/ dieweil ich von der aderlässin gschriben hab/ daß ich auch schreib von dem purgiren/ so in dem

in demselbigen gebräuchlich mitlauffen. Es wirdt aber ein frembds sein/ dem Artzt/ auch dem krancken/ Dann solche gewonheyt verherrt/ seind nit gůt außzureuten/ Vñ mit der zeit werden die leut von den Artzten vberredt/ daß sie wähnen es habe jhnen wol gethon/ das fürwar nit wol gethon/ sonder vbel gethon ist.

Verherte böse gewonheit.

Nun ist es nit weniger/ disen brauch abzuthůn wirdt schwer werden / allein es wer dann / daß mann acht hett auff den Artzt/ daß mann jhn baß lernete erkennen/ vrsach/ vil räth geschehen auß gewonheit / es sey nutzlich oder nit / so wil mann den alten brauch nicht brechen/ Vil räth geschehen auß einfalt eines Artzts der also rathet/ vrsach/ es ist ein anderer vor jm/ nach jm/ neben jm gerathen/ wirdt da auch gerathen. Vil rathen zu der purgatz/ auff daß das gelt außgelockt werde/ als zu dem Apotecker vnnd auch dem Doctor / vnd der sie beid höher dann auff den eid fragt/ so theten sie jhnen selbst nit/ das sie andern thůn.

Wie die gewonheit vñ brauch mag abgethon werde.

Auß was vrsach, mann zu der purgatz rathe.

Was mann bey den Artzten soll bedenckē.

Darumb jhr krancken / vnd alle die so zur adern lassen wöllen / am aller ersten bedencket der Artzt einfalt / jhre gewonheyt / jhr gelt suchen / Lasset euch nicht einen jeden bereden / glaubet denen nicht / die weniger wissen dann jhr / Die sich mit vberreden ernehren / mit pracht / vnnd nach hergebrachter gewonheyt / Was nutz oder schade euch hierinnen zůkünfftig ist / wil ich euch erzelen / auff daß jhr wisset gnůgsamlich was purgiren inhalt / vnd was darauß zunemen oder nicht sey.

Was purgiren / vñ was darauß zu nemen.

Vor dem nun angefangen wirt / so wisset was lässin sey / vnnd warzů es gůt sey / auff das / so wisset nachuolgends / wie sich purgirn darzů reimpt / vnnd wie es sich zusamen vergleicht.

Waruß das adlassen gschicht

Das Aderlassen gehet vnd gschicht auß verstand des Himmels / betreffend vnd berürend die Himmelischen kranckheiten.

Waruß das purgiren gehe.

Das purgiren gehet auß dem grunde der jrrdischen Bopani / dieselbigen zu ne-

zu nemen vnd zu regieren. Nun sihe wie die zwey einander ansehen / Eins ist oben / das ander vnden / Ein jegliches ist ein Artzney / betreffend sein selbst kranckheit / vñ nicht ein andere / Dann der Himel nimpt die kranckheit der adern nicht / noch die erden des Himmels nicht / ein jegliche die seine / Die Humoralisten aber nemen alles zusamen / es sey wie jhme wölle / so tregt es gelt in die kuchen / Darumb ist es ein güte kunst / scheissen vnd lassen zusamen mit einander.

Himel nimpt die kranckheit der erden nicht / noch die erde des Himels. Die Humoralisten.

Nun aber daß jhrs leichter verstehet / die purgatz raumen den magen / vnnd nemen den schleim inn därmen hinweg / vnd seubern den bauch / vnd dasselbig raumen / wie es sich reime zũ blůt / ist leicht abzunemen / scheissen auß dem Bauch / vnnd lassen zu dem haupt / es ist ein feins reimen / daß der bauch vnd der magen allemal müssen auch kranck sein / vnnd Artzney einnemen / wann mañ lassen wil / nicht mehr

Was purgirenthũ.

Purgiren vnd lassen zusamē richten ist ein fantasey.

Brauch des purgirens vñ lassens vor dē baden.

Wie mann sich inn zwo kranckheiten halten soll.

Lassen vñ purgirē soll nit zu-

ist es nutz/ dann wie der brauch ist / dz mann auff den Kirchweihen die gassen feget / die Kirchen außkeret / daß mañ morgens dester mehr zubescheissen hat/ Wer ist in jhm selbst so einfeltig/ der nit prüfen mög daß es ein fantasey sey / scheissen vnd lassen zusammenrichten? Es ist nit gnůg an dem/ sie reimens auch ghen baden/ am erstē purgiren/ darnach lassen/ darnach far ghen baden/ was ist solchs für ein vnzeitiger rath/ vnnd für ein betrug? Es reimpt sich gar nicht zusamen / vnd ist ein rath/ als der auß bley/ ziñ/ kupffer/ wolt ein roßeysen machen. Seind zwo kranckheyt im leib vorhanden/ da eine der purgatz/ die ander der lässin vnder worffen wirt / daß sie billich möchten darzů rathen / was gehet eins das ander an? als wann ich het febres / solte purgieren vnd lassen beide darzů dienen? Ja / Nicht aber daß sie beyde beschehen sollen / sonder jegliches ist ein gnůgsame heilung/ nemlich/ in der lässin stehet das arcanum der fieber/ vnd

vnnd so gewaltig / daß ohne purgiren gleich beschehen soll / deßgleichen im purgiren stehn arcana / die die fieber hinnemen / vnnd gar heilen / warumb wolt der Artzt dan̄ zweifache heilung brauchen? Zuuil gůts ist gifft / Nicht nemet die arcana hinweg / nicht zuuil gib jhm hinzů / Darumb thůst du das / du weist vnd kennest die purgatzen nit / in denen solche arcana seind / vnnd aber euch traumpr wol etwas dauon / doch aber jr wissends nit / Also mit der lässin habt jr wol gehört / gleich aber als im ducaln / daß die febres dauon weich ē / Ihr wisset aber die arcana der lässin nicht / darumb verschiesset jhr / darum̄ fehlet jhr / darumb rathet jhr das nit hilfft / vnd auff das nemet jrs beid zusamen / purgiren vnnd lassen / ob jhr etwas treffet das hilfft / darinn erzeiget jhr ewern vnuerstand / einfalt / vnwissen inn der Artzney / Also daß jhr nicht auß Kunst rathet / sonder auß hören sagen / wie euch träwmen möcht.

Gleich geschehen.

Arcanū der fieber stehet inn der lässin.

Im purgiren.

Zuuil gůts ist gifft.

Soll

Grund lose räth d Doctorum.

Soll das nicht zu öffnen sein / daß jhr Doctores seid / vnnd gebrauchet solche barmhertzige räth / die nit auß dem grund des wissens gehen / sonder des wähnen / also / daß jhr euch in das glück setzet? Ist nicht das eine grosse thorheit / die offentlich beweißt / daß jhr weder die purgation / noch die lässin verstehet / warumb sie gebrauchet werden / vnnd was zu beiden seiten jhr krafft seind / vnd rathet also hierinnen dem alten gebrauch nach / dieweil es gelt inn die kuchen tregt / so lasset jhrs fürgehen / vnd ist euch ein gûte kunst / vnd ein geschmirbter handel / gibt allweg frisch gelt.

Ein ander jrrthumb der Artzet / inn purgiren der gsundē vnd im lassen.

Es wer noch gar ein grosses zuerzelen / daß euch noch ein grösser thorheit wirdt bestät / daß jhr gesunden leuten purgiren rathet / vnnd rathet zulassen / die seind gesund / die der vndern vnnd oberen Sphera widerstehen / deren constellation in gesundtheit fürtrifft / Nun aber jhr thûnd jm nicht also / jhr heisset

heisset die gesunden kranck/ vnnd darauff sollen sie artzneien/ purgiren/ lassen/ Ist fürwar kein höher verstand nit/ dann als wann jhr eiñ legt inn das holtz/ dem nichts gebrist/ vnd woltet jhn gesund machen/ oder als gebend jhr einem Artzney in eim gumme/ vnd der hett nicht den gummen/ sonder nur ein wasser vom stein.

Gesundeins holtz legen.

Ihr sagt vil von bösem blůt/ vnnd ewer keiner weißt nicht was das böß blůt ist/ Ihr saget vil vnd sonst nichts dann von verstocktem blůt/ vnnd verbrunnenem/ von seinen faulen farben/ vnd dergleichen/ Also mit dem purgiren da saget jhr groß streich/ was ist so vil allein von kranckheiten zusagen/ Wie wöllet jhrs zusamen reimen/ daß der wůst/ welchen die purgatz hinweg nimpt/ vnnd den ewer Syrupen digeriren/ nutz sey/ daß er nit da sey inn der lässin/ vnnd gůt sey/ daß er sey hinweg genommen/ Oder wie möget jhr damit das blůt reinigen/ daß es durch

Irrung der Doctor im vrtheil des blůts.

Dz blůt mag nit mit pur girē gereiniget werdē. den arß außgehe / so doch kein blůt / vnnd was inn jhme ist / durch die gedärm mag getriben werden / vnnd jhr reiniget das blůt mit purgiren / vnnd nichts dester weniger / so můsset jhr lassen / Das seind zwo reinigung inn

Zwo reinigung inn eim ding. einem ding / Welche jhr recht kenten / vnder jeglichem wer allein genůg / damit wil ich beschlossen haben / daß jhr inn keinen weg euch sollet lassen pur-

bschluß dz mañ sich nit soll lassen purgiren. giren / wie dann der brauch ist / dann das geblůt vnnd der Magen reimen sich nicht zusamen / seind einander widerwertig / daß zwo arbeit sein sollen von eins handels wegen / ist allein ein rath / der inn der kuchen erdacht ist worden / nit in der kunst.

Die natur hat die reinigung auch im blůt. Damit jhr aber nicht vermeinet / daß die natur nicht reinigung im blůt hab / sonder hab / aber bißher nicht angriffen / wil ich euch von demselbigen anzeigen ein solches / das die natur vermag reinigung des blůts von geschwären reinigung des blůts /

von seinem saltz reinigung des blůts/ vonn der wässere reinigung des blů-tes / vonn seiner dicke / reinigung des blůts / vonn seiner fäule / reinigung des blůts / inn allen kranckheiten so darinn wachsen / vnnd gleich so wol als in an-der weg seind heilung für diß / für jene kranckheiten / Also seind auch imm blůt.

Das seind die rechten Artzneien zum blůt / Das seind die rechten ader-lässin die ohne eisen beschehen / aber sie gehen nicht zum arß auß / nit zum gedärm / nicht auß dem Magen / so jr Artzt wöllet vom grund schreiben vñ reden / was dem geblůt dienet / vnnd wöllet den Himmel lassen still stehen / (als jhr dann thůt) so můsset jhr / wie ich sag / die naturalia kennen / wie die natur jhr selbst zu der adern laß / vnnd jhr selbst Artzt sey / so jr in denselbigen weg kommet / als dann möget jhr wi-der rathen von der aderlässin / wie sie von der flieten soll gehalten werden / Aber

Welchs die rechten artzneien vnd läßsin des blůts seien.

Die natur allein můß mann kennen.

aber also inn dem weg / daß jhr des purgirens abstehet / gnůgsam wol ermant hierinn im selbigen / vnnd reinigung des blůts / so jhr fürgebet zuthůn in ander weg suchen / nicht mit solchē schaden vnd spotten / thorheit vñ vnwissenheit handlen / Damit jhr aber nicht möchtet gedencken oder vermeinen (dieweil jhr so gar der Artzney vnbekandt seind) ich zeige euch ane (als jhr saget) das ich selbst nicht wisse.

Theophrastus weiset die Artzet auff seine erfarung.

Es můß ein einfeltiger Teuffel sein in euch / daß jhr mirs also wöllet außlegen / damit aber das nicht damit verantwort werde / so wil ich vorhin wie bißher / die krancken mit natürlichen lässin in den blůtkranckheiten erhalten vnnd auffbringen / bey denselbigen erfaret ewer thorheyt / wiewol ich mir auch fürgenommen hab solchs zubeschreiben / wird bleiben anstehn / biß wir die hörner gegen einander baß ab stossen / damit ewer rath vnnd weißheit gnůgsamlich añ tag kommen / vñ der neid damit jhr gegen mir handlet / vnnd

vnnd wisset / daß jhr auff ewer seiten ohne grund redend / vnd das ist endtlich war / daß ewer purgiren vnd aderlassen bißher ohne allen grundt gehalten sein worden / vnnd dem fürnemen gar nichts dienstlich / darzů jhrs fürhalten / vnd allein ein kuchen rath / da weder kunst noch verstand innen ist / welchen rath allein beschirmpt die gewonheyt / die schwetzer / die geltsucher / vnnd der alten herkommen brauch / der vil dings versorgt.

Vom Scherpffen oder Schrepffen.

Vom schrepffen sind dermassen / wie vom aderlassen auffgestanden bräuch / vnnd löblich bader gewonheyt / Fürwar mit kurtzen worten zubegreiffen / so hat schrepffen weder saurs noch süsses in

Schrepfē hat weder saurs noch süsses in jme / dañ die gewonheyt.

jhme / als allein das die gewonheyt gibt vnd nimpt.

Die 1. Irrung

Das ist am ersten hierinn zuuerantworten/daß mann sagt/ da sey vil blůtes/mann můß nemen.

Die 2. Irrung

Mann sagt darbey / ein fluß vonn augen / von ohren / von zenen / newe Mons/ nicht mit schrepffen / so kein

Die 3. Irrung

růwe da / Item / es thůe allen glidern wol/mache jung vnd leicht.

Antwort auff die irrungē

Nun es weren gůte ding / wie es also in jhm selbst / Auff das erste das blůt wachset in seinem gewicht imm fleisch/vnnd laßt das nicht/ dieweil es gesundt ist / nimpt hinweg / so sauget

Wachsung des geblůts.

es wider hinzů auff sein gewicht / das thůnd jhr für vnd für / die natur wil jr gewicht/ so wilt du nicht.

Welcher theil recht habe.

Nun aber welcher theil recht hab/ da laßt vns von reden / So du zůfarest / vnnd nimpst der natur hinweg

ihr gewicht / vnnd lasset jhr Firma-
ment nicht gantz / So machest du auß
dem gewaltigen anziehen einen rin-
nenden Bach / vnnd ein wasser blůt /
gleich als das eyter ist auß dem offe-
nen schaden / Solche materia machst
du / Also kumpstu vom rechten blůt /
vnnd kompst zum fluß / den du also
heissest / bist nicht so witzig / ist etwas
inn der natur / das nicht gůt ist / inn
fleischflüssen sie suchet jre coniuncti-
on selbst / vnnd treibet sich selbst an
sein ort / da sein coniunction ist / die du
machest mit deinen Ventosis / ist
nichts als ein geltsucht / die einer kunst
gleich sihet. Ermesset wie schwer es
sey / solch attrahiren zugebrauchen
der wurtzen / der dingen vrsprung / der
sie rath kennt der natur weder lauff /
gang / mangel oder begeren / vnd ist
onwissend anfüren vnd gewonheyt /
von keinem Artzt erdacht / allein von
impostoribus, die alle tag solche ne-
we fünd erdencken.

Was auß schrepffen kom me.

Die natur sihet jhr emunctorium selbst / vñ treibet an sein ort was böß ist.

Dz blůt also ziehen / schadet vil.

Wer dz schrepffen erdacht.

Flüß machen vnd wider nemen kan niemãd gefallẽ.

Soll nun das ein Artzney sein vn
wolgethon / die flüß hinnemen / d
sie selbst machen / wem gefelt d
wol/ Soll das gůt sein? Schrepff i
nicht/ so hab ich kein růwe an dem o
vnnd an dem/ ꝛc. Solte darumb da
schrepffen platz haben / vnnd soll d
Artzney sein ein Doctor inn der bad
stuben/vnnd inn der Laßtafeln / W
ein grosse kunst ist es daß jr so vil kön
net? Wo habt jhrs nun gelernet? W
behaltet jhr solche kunst hin/ daß jhr
nicht verlieret/ Welches ist besser/ da
jhr denselbigen fluß nemet durch sei
ne arcanen / oder durch schrepffen?
Nemlich durch arcanen / darumb jr
aber nicht könnet/ so scherpffen vnn
schrepffen.

Durch arcanẽ sol mañ die flüs senemẽ.

Soll das nutze sein vnnd gůt / das
den leib leicht macht/ Haw händ vnd
füß auch ab / so hast du gewiß etliche
pfundt weniger / Aber als wenig dir
dasselbig gefalt / als wenig gefalt es
deiner natur/ daß du ein schrepffhörn-

Leib leicht machen Exempel.

lin

n voller blůts nicht tragen magst/ sagest du habest vil blůts / es můsse herauß / Betrachtest nit daß weniger schade darinn dann herauß / Hettest du es nie angefangen / wer wolt dich klagbar gemacht haben/ du hettest zu vil oder zu wenig/ Du thůst dirs selbst.

Mit anfahē zu schrepffen/ ist das beste.

Vom schrepffen für kranckheiten.

NAch dem vnnd etliche kranckheiten seind / deren außgang nuzlich vnd gůt ist milterung halben / aber nicht heilung halben / auch nicht milterung anderst / dann im ende mit mehrung der schmertzen/ vnd derselbigen kranckheiten zu schrepfen zurathen/ Hie aber als die rechte vnderrichtung ist wissen / daß solcher rath zu schrepffen nichts andst ist/ dañ ein galgen frist/ Darūb so es kein Artz

Milterung etlicher kranckheiten.

Schrepfen ein galgenfrist

Ein verderbūg.

ney/ sonder ein verderben/ aber e[...]
hab der Artzt/die sich mit solcher m[...]
terung behelffen vnnd benůgen la[...]
sen/ vnd weiter der kunst nicht
mehr zůmůten/ vnd al-
so verzweif-
feln.

Morphea.

Morphea wirdt durch schrefen nit geheilt. Eins jeden Artztes fürnemen. Artzt sollen nicht Juristē sein.

DErselbigen kranckheiten ist Morphea eine/ dem schrepffung/ ꝛc. gůt ist/ nicht heilung halben/ sonder auff einen schein vnnd glantz einer kurtzen wehre. Ein jeglicher Artzet soll artzneien das heilung sei/ nicht galgenfrist/ als die Juristen pflegen/ Nicht Juristen/ sonder Artzt söllet jr sein/ vnnd nichts handeln das jnen gleich sey/ sonder mit dem grund/ Das ist/ Morphea zuheilen geschicht one schrepffen/ Schrepffen ist nichts mehr/ dann als vil/ als wann einer geschwollen ist auff ein centner/ vnd du pur-

purgirest jhm zehen pfundt daruon / vnnd ist morgens wider wie vor / also da auch / Was grund ist in Morphea mit schrepffen anderst / dañ daß mañ sie mehret vnnd der kranckheit ein zů= gang auß dem schrepffen gehet / son= der es hat ein andere gestalt vnd platz da die kranckheit gesucht soll werden / vnd niemandts rath zum schrepffen / als allein die nichts von der kranck= heit wissen / denselbigen ist es gůt / sie frewen sich der milterung / die tregt jr gelt auß Artzney / in der Morphea ist ein arcanum, vnd ist im blůt / vnd das arcanum dienet zum blůt / vnd darum̃ daß es ein arcanum zum blůt ist / dar= umb ist es ein arcanum zur Morphea / also ist die Artzney / vnnd nicht imm schrepffen.

Was schrepffen in Morphea. Schrepfen mehret Morpheam. Morphea ist nicht vß dem geblůt dz vom schrepffen auß geht. Warũb die artzt in Morphea die milterung rathen.

Darumb ich aber wider das schre= pfen bin / ist die vrsach / daß auß vnwis sen der Artzt geschicht / wissen nit was die kranckheit ist / darzů sie rathē / rathē gifft darzů / vñ sagen / es sei mel / honig

Die büberey d falschen Artzt sol man nit verbergen.

Dz arcanum sol an statt des schrepffen gesetzt werden

vnnd Zucker / Soll dann eine solche büberey nicht zu eröffnen sein? Ist dann das nicht ein groß vbel / daß der archanen vergessen wirdt / vnnd solche handschlahende räth / vnd solche Henckerische Artzney gehen für? Das schrepffen soll abgethon werden / vnnd an seine statt das arcanum gesetzt / Also lautets / Die Artzney ist gleich so bald imm arcano gehandelt / als im schrepffen.



Reudig/Krätzig.

ALso hat Doctor Bader mit seiner Avicennischen lehre auch ein fund inn die Kuchen zuwegen bracht/ daß er schrepffen für raude vñ krätzig erdacht hat/ ist gleich als dann die Mertzen båder / ist das eine für Mucken / das ander für Fliegen / das drit für die Hornüssen/ Also ist es auch mit disem schrepffen / der da wil inn reuden handeln vnnd rathen/ můß nit mit schrepffen zůgehen / sonder mit andern dingen / das ist, mit seinen archanen/ Sehet was schrepffen sey/ ist nicht mehr / als wann einer ein růfen im kopff hat/ vnnd reissets herab/ vnd es blůtet morgens / was nutzet das blůten ? nichts / sonder es ist ein andere růfen da / also ist schrepfen nichts anders als ein růfen abreissen/ die blůtet auch auff ein künfftige růfen / darumb lasset euch solches ein vorbilde

Wider die Bader/ so die rauden mit schrepffen begeren zuuertreiben.

Raude wirdt mit seinem arcano vertriben.

Ein gůte gleichnuß.

sein / daß jhr inn den råthen der Artzet nicht zu vil in solchen dingen volget / es seind råth die euch wolgefallen vnd lustig anzunemen / so mans euch nur rath / so dörfft jhrs thůn / so dörffen sie gelt nemen / vnd dörffens euch rathē / Ist gleich als mit dem Bad faren / Wann ein Artzt nichts mehr kan / so rath er inn das Bad / vnnd ist eben ein rath / als wann einer Ritten mit dantzen vertrib vnsinnigkeyt oder die melancholia / als sie es neñen / solche råth seind geben / vnd werden geben / allein darumb / daß des Doctors krancken im bad sterben / ist ehrlicher dann daheim / Also ist schuld aber mal eins andern / nit der Artznei.

Der rath / der wider badenfart.

Die schuld des todes / ist nit allweg der Artzney.



Wassersucht.

ALso seind auß vrsach zu dem schrepffen genommen auß den auffblasenden kranckheiten / als die mit geschwulst vnnd dergleichen anfallen / Nemlich als in der Wassersucht / wie ein grosse thorheit das ist / ist gůt zuspüren / Dann es ist am tag / daß nicht schrepffen / sonder arcanen die Wassersucht gesund machen / vnd das schrepffen nur vmb sonst ist / welcher wil hierinn anderst reden / dann daß die Wassersucht sein Artzney nit inn ventosen hat / noch ein Artzney ist daß mann hinweg zeucht das jenige / welches nur dester vester wachßt / zu dem das zum leben auch dienet / das ist / dasselbig hinnimpt.

Arcana mit schrepffen macht die wassersucht gsund.

Die Wassersucht hat ihr artzney nicht in ventosen.

Men-

Menstruum.

Menses werden durch schrepffen nit geheilt.

Nicht allein zu solchen dingen/ sonder allein zu vil vngschlachtern/ als in den frawen kranckheiten darinnen sie grosse Artzney mit schrepffen suchen / Jst etwas darinn im selbigen blůt/ das nit gůt ist/ so hat es sein statt nicht da außzugehn/ auch ist dasselbig blůt/ das blůt nit das sich da erzeiget als die kranckheit / sonder die kranckheit ligt an einem ort da kein schrepffen zů dienen mag noch kommen / was wiltu dann deins bickens? Zu dem daß du da offenbarest dein groß einfalt / inn dem daß du die kräckheit suchest da sie nit ligt / vnd zeuchst herauß das nicht kranck ist/ vnnd dadurch sihet mann daß du nichts weist noch verstehest / Wie du in allen dingen handelst / so laß nun den Narren verborgen daß mann jn nit finde hinder dir/ dann fürwar würdt mann iñen

Die kranckheit ligt nit an dem ort da mañ schrepffet.

den

den gelt schragen/ den jr so subtil habt zůgericht / die Bawren werden jhr haut gantz behalten / bick du dir selbst/oder sie werden dir bicken.

CONCLVSIO.

ALso wisset vom schrepffen / daß nicht allein ein glimpff da soll sein vom gemeinen Man / sonder von der kunst/darinn ligt es/vnnd in allweg wo du schrepffen rathest / da wiß daß du vnbillich rathest / vnnd weichest ab dem grund der Artzney/ Wiewol ich bekeñ/ daß du den grund nicht weist (ich meine euch Doctor auch) vnd daß du sagest du hast dein bestes gethon / welcher hat an deim besten gnůg? das du zu ärgerem richtest / lerne das beste/ vnd darnach thů das beste/ nicht auß deiner fantasey / auß der kunst / dann dein

Es gilt nit das beste thůn/ wañ es leib vñ leben trifft.

dein fantasey ist nichts / das ist alles
darumb angezeigt mit kurtzem anzei-
gen/auff das/ daß jhr euch selbst erin-
nert / abstehet von gemeinem grund/
Die Bawren wissen den selbst wol/
aber der arcanen mangeln sie/dieselbi-
gen suchen sie bey euch / die solt jhr
wissen / Wo aber nit / so seid jhr nicht
Artzt / sonder ꝛc. damit bewaret
ewer kunst mit grossen
kräfften.

Arcana suchen die patienten.

Getruckt zu Franckfurt
am Meyn / bey Christian
Egenolffs Erben.

Anno M. D. LXV.



Pararelsus. Das Buch Paragranum Aureoli, darinnen die vier Columnae, als da ist Philosophia, Astronomia, Alchimia, et Virtus, auf welche Theophrasti Medicin fundirt ist, tractirt werden. Item von Aderlassens u. Purgirens rechtem Gebrauch. Franckf., Egenolffs Erben, **1565.** 8 u. 175 pages. Veau, dos doré. **25.—**

Le titre manque et qq. feuilles sont soigneusement raccommodées sans perte de texte, mais du reste on peut bien parler de notre exemplaire d'une bonne conservation. **Rare et recherché.**